

SheDrivesMobility 99 - Carlo Masala

Katja (0:15)

Hallo und schön, dass du wieder reinschaltest. Vielleicht aber auch das erste Mal. Mein Name ist Katja Diehl und für She Drives Mobility lade ich mir alle 14 Tage Gäste ein, um nicht nur, aber auch über die Mobilität zu sprechen, die wir endlich verändern sollten. Die Verkehrswende hat auch 2022 in Deutschland nicht stattgefunden, aber für diese letzte Folge in 2022 habe ich mir einen besonderen Gast eingeladen und das wurde auch eine besondere Länge von drei Stunden. Carlo Masala hat eigentlich so gar nichts mit der Verkehrswende zu tun. Ich habe mit ihm aber auch schon einen Podcast aufgenommen über Fake News, über den Unterschied zwischen Expertinnen und Meinung und habe mir gedacht, vielleicht ist es genau richtig mit so einem Menschen, der eine ganz andere Expertise hat als ich, einmal so ein bisschen Revue passieren zu lassen: Was war eigentlich in diesem Jahr? Und in diesem Jahr war natürlich jede Menge los, gerade auch bei den Themen, die Carlo so umtreiben, der Angriff auf die Ukraine. Bis heute gibt es diesen Krieg, der nicht beendet wird und die Dinge, die uns umtreiben, ja so unterschiedlich wir vielleicht die Themen haben, so ähnlich sind auch die Erfahrungen, die wir auch machen, gerade auch im Umgang mit unseren Personen, im Umgang mit der Art und Weise, wie Menschen auf die Geschehnisse gucken, die wir nach vorne bringen wollen. Und ich denke, es ist einfach ein schöner Anlass, sich selber mal die Zeit zu nehmen, auf das Jahr zu-

rückzuschauen. Also wir beginnen irgendwie mit den Twitter-Trends. Es geht um Gendern, es geht um Kulturkampf, es geht darum, dass wir uns über handwerkliche Jobs unterhalten. Was ist eigentlich die Zukunft von Arbeit? Was ist die Wertschätzung auch gerade von Handwerk? Und ja, da erfahre ich auch ganz interessante Dinge über Carlo, was er eigentlich mal werden wollte, wie sich der Weg am Anfang für ihn dargestellt hat. Wir reden über unsere intrinsische Motivation, die uns im Jahr 2022 manchmal von Angetriebenen zu Getriebenen gemacht hat. Wir reden natürlich aber auch über 100 Milliarden, die in die Bundeswehr gehen sollen und wie Carlo das sieht, ob das gut angelegtes Geld ist oder ob er sich vielleicht ganz andere Dinge wünscht. Und dann gehen wir relativ ausführlich über die größten Köpfe, sage ich mal, der heutigen Bundesregierung, gucken mal, wie wir diese so finden, diese Personen und die Arbeit, die sie tun. Und ja, um dann so ein bisschen zu schwenken, was hat uns eigentlich beschäftigt, was hat uns Sorge auch vielleicht bereitet in diesem Jahr. Am Ende schauen wir auch ein bisschen auf das nächste Jahr, denn Carlo dreht irgendwann den Spieß um und befragt mich. Das ist dann auch ganz spannend gewesen für mich. Und ja, hört einfach mal rein. Ich glaube, es ist sehr passend für She Drives Mobility, für dieses Format. Ich freue mich, wenn ihr den Podcast weiter empfiehlt. Ich freue mich, wenn ihr meinen wöchentlichen Newsletter bei Steady abonniert. Ich freue mich, wenn ihr mich empfiehlt als Rednerin, Kino-Speakerin, denn das ist das Business, was ich mir im nächsten Jahr aufbauen möchte, wo ich das Geld generieren möchte, was mir wieder mehr Aktivismus erlaubt, was mir wieder

mehr Freizeit gibt. Denn dieses Jahr war ganz schön aufregend, auch im Sinne von viel zu viel gearbeitet, was ich als Investition in meine Zukunft sehe, aber auch in die Zukunft von Autokorrektur. Denn ich möchte Autokorrektur im nächsten Jahr zum Movement machen. Da brauche ich euch alle, weil wir einen Bundesverkehrsminister haben, der das so gar nicht will mit der Verkehrswende, der autozentriert agiert. Und auch da haben wir so ein paar Punkte beleuchtet, was da so eben nicht geschehen ist in diesem Jahr. Und in diesem Sinne wünsche ich euch jetzt viel Spaß bei drei Stunden und drei Gläsern Rotwein mit Carlo Masala.

Katja (4:00)

Wie geht's dir? Ich habe eigentlich schon ein schlechtes Gewissen, weil ich natürlich bei Twitter reingeguckt habe und gemerkt habe, dass du Feiertagsstress hattest. Das klang zumindest so.

Carlo Masala (4:11)

Ja, es war positiver Stress, aber nach drei Tagen war ich durch. Muss man ganz einfach sagen. Also Familie hier gehabt, drei Tage im Prinzip in der Küche gestanden und hinterher geräumt. Alles super, alles schön. Aber nach drei Tagen war ganz einfach so wie, okay, jetzt bin ich durch. Jetzt kann ich auch gleich in den Urlaub fahren.

Katja (4:30)

Macht ihr immer so ein Turnaround, dass ihr euch immer woanders trefft? Oder wie begeht ihr das heilige Fest?

Carlo Masala (4:38)

Wir haben das jetzt zum ersten Mal bei mir gemacht.

Katja (4:41)

Mhm.

Carlo Masala (4:42)

Äh, ähm... Normalerweise war das immer bei meinem Mutter.

Katja (4:45)

Mhm.

Carlo Masala (4:46)

Aber wir haben das jetzt zum ersten Mal bei mir gemacht. Und wir werden das jetzt zukünftig immer bei mir machen. Jetzt muss man auch sagen, meine Mutter hat ein Alter erreicht. Die würde das noch immer machen. Aber das kann man ihr eigentlich guten Gewissens nicht mehr zumuten. Ja, also von daher haben wir jetzt gesagt Okay, vorbei mit der Tradition, das bei der Mutter Oma zu machen. Jetzt bringen wir die Oma hierher. Und deswegen wird es halt sozusagen ab jetzt immer bei mir stattfinden.

Katja (5:13)

Cool. Und du kochst gerne.

Carlo Masala (5:16)

Ich koche normalerweise sehr gerne. Aber der Punkt ist, wenn du einfach nur noch am Kochen bist, dann wird es auch irgendwann mal stressig.

Katja (5:23)

Es ist dann so, wie wenn Leute mit gewissen naiven Vorstellungen meinen, Koch oder Köchin werden zu wollen. Das ist, glaube ich, ein richtiger Knochenjob.

Carlo Masala (5:33)

Also, ich hatte ja vor, als ich 16 war, mit einer mittleren Reife von der Schule zu gehen und eine Kochlehre zu machen. Und das lag unter anderem daran, dass zwei sehr, sehr gute Freunde, die allerdings schon älter waren und mir Köche waren.

Katja (5:56)

Mhm.

Carlo Masala (5:57)

Und der eine hat nach seiner Kochlehre bei einem, ich glaube, das war ein französischer Millionär angeheuert, der mit seiner Frau, Freundin, weiß der Teufel was, auf seiner Yacht ein Jahr lang eine Weltumseglung gemacht hat. Und er hat da sozusagen gekocht. Und der andere Freund von mir war zu dem damaligen Zeitpunkt, der war auch sozusagen fertig mit seiner Kochlehre, hat das in einem sehr guten Haus in Köln gemacht. Und es gab damals so eine Zeitschrift für Köche, die ist zweimal im Jahr erschienen, wo welt-

weit Jobangebots waren. Und er hat sich einfach bei einem deutschen Restaurant auf dem Bahamas beworben und hat den Job bekommen. Und ich dachte mir, das ist super geil. Also entweder die Geschichte mit der Yacht, wobei ich heute weiß, sozusagen ein Jahr mit 25 Leuten auf einem Boot zu sein, da drehst du durch. Oder aber halt einfach, weil du Bock hast, auf dem Bahamas anzuheuern, der war zwei Jahre, glaube ich, auf den Bahamas. Fand ich total geil. Und Kochen war so ein Ding, das hat mich interessiert. Aber je mehr ich da eingestiegen bin, desto mehr ... weiß ich, was das für ein beschissener Job ist und was für ein Knochenjob. Also, dieser eine Typ, der auf den Bahamas war, der ist dann nachher wieder zurückgekommen und hat im Intercontinental angefangen in Köln. Und in der Backabteilung erst mal. Und mit dem hab ich Fußball gespielt. Jeden Samstag haben wir uns getroffen und ein bisschen da rumgekickt. Und dann haben wir uns aber lange nicht mehr gesehen. Und dann kam er irgendwann mal und hatte komplett ... Wir reden jetzt über die Ende der 80er-Jahre und so was. Er hatte komplett braune Stellen auf den ganzen Armen. Und ich hab damals gesagt, ey, was ist mit dir los? Und ich hab wirklich, weil ich ihn lange nicht mehr gesehen hatte, an Sachen wie HIV gedacht, wo du diese Flecken bekommst. Und er sagt ganz einfach, er hat ein gewisses Soll an Sachen, die er backen muss. Und dann sagt er, da helfen dir die Handschuhe nicht, dann bist du nicht so schnell, dann ziehst du die Handschuhe aus und gehst mit den Händen rein und dann bleibst du halt oben und unten kleben. Und dann siehst du halt einfach scheiße aus, weil du dir deine komplet-

ten Arme verbrennst. Und seitdem weiß ich, dass Koch echt nix Schönes ist.

Katja (8:14)

Ich hatte witzigerweise vor ein paar Tagen eine, die dann leider sehr erbost wurde, die Debatte, weil die Hälfte meiner Verwandtschaft ist Bäcker. Es sind alles Jungs, deswegen muss ich das nicht gendern. Und ich habe halt mitbekommen, wie die ... Die hatten mal 4 Filialen und sind dann auf eine runter, weil alle nur noch zu diesen Billigbäckern gegangen sind. Weil ich mit diesem guten Brot aufgewachsen bin, immer wenn wir bei meiner Oma waren, bist du quasi schon hungrig aufgewacht, weil die Backstube war halt unten drunter und es roch halt immer gut. Und da lag dann schon die erste Tüte Brötchen, wo du von einem Brötchen auch satt geworden bist. Und da sind wir auf das Thema gekommen, weil ja mittlerweile muss man ja, wenn man woke ist, auch über alle Themen unterhalten, auch über Ernährung. Und da habe ich gesagt, dass ich durch diese Verwandtschaft einfach ein hohes Ansehen an diesen Job auch habe, weil die haben alle Bäckerkaries, gibt es da ja, weil du .. von diesem Mehlstaub gehen die Zähne kaputt, die sind alle körperlich kaputt, weil sie noch aus einer Zeit stammen, wo sie selber diese Säcke geschleppt haben. Die haben kein normales soziales Gefüge, weil sie halt zu Zeiten arbeiten, wo alle anderen eher schlafen und haben irgendwie auch alle Bäckerei-Fachverkäuferinnen geheiratet, aber auch teilweise wieder dann in Scheidung, weil es halt auch einfach so ein krasser Job ist. Und da war halt jemand dabei, der es sehr traditionalistisch und sehr romantisch

oder wie auch immer von mir meinte. Aber ich finde, das sind halt so Sachen, wo ich immer wieder merke, dass dieser Kontakt zu diesem Ursprung auch fehlt. Also dass auch viele vielleicht gar nicht so sich vorstellen können, was es bedeutet, so zu kochen. Oder auch so in einem traditionellen, also da gibt es ja auch Teige, die müssen drei Tage ruhen und immer wieder werden die irgendwie ... Und die haben das auch immer berichtet, dass es einfach keine Wertschätzung für dieses Brot dann gibt, was halt vielleicht 50 Cent oder 80 Cent teurer ist. Und ich fand das einmal immer total spannend. Aber ich habe halt immer gedacht, das muss auch so was sein, wie ich mit der Mobilitätswende, irgendwie muss man dazu berufen sein und es nicht loslassen können, weil das ist so ein abgefuckter Job. Ja, das stimmt.

Carlo Masala (10:35)

Ja, in der Tat richtig. Deine Eltern waren auch Bäcker?

Katja (10:38)

Also mein Onkel hat die... Also meine Mama ist aus der DDR geflüchtet, als sie Teenie war. Und da haben die im Elm, nachdem sie auch die klassische Auffanglager ... und so weiter, das war halt... die Gerüchte kamen halt, es soll diese Mauer kommen. Und da ist meine Großmutter mit meiner Mutter, die sind in der Bahn gefahren. Und mein Opa mit den beiden Jungs, also meinen Onkels, ist geschwommen. Und da wurde wohl sogar noch auf sie geschossen, weil mein Opa war nicht systemkonformer Lehrer. Also der hatte auch zwei Ausreiseanträge oder mehr sogar. Also ich hab so

die ganzen Daten gesehen. Und da ist halt, als sie dann rüber sind, sozusagen hier in den Westen, ist Opa weiter Lehrer gewesen, aber irgendwie auch in den Kontakt gekommen mit diesem Bäcker-Beruf, was dann mein Onkel fortgeführt hat in Schöningen. Und meine beiden, also eigentlich sogar drei Cousins, sind eingestiegen. Mittlerweile ist einer aber in Dänemark und macht das, und ein anderer hat die Filialen übernommen sozusagen. Und versucht da jetzt, weil jetzt doch vielleicht wieder so ein Bewusstsein kommt, wobei ich hab heute wieder gelesen, wie wenig Deutsche für Ernährung ausgeben. Und dadurch, dass meine Oma über denen gewohnt hat, hatte ich den unmittelbaren Kontakt halt immer so. Ja.

Carlo Masala (12:03)

Ja, nee, also das ist ja in der Tat so ein Punkt, glaube ich, dass die meisten Menschen sind von diesen traditionellen, ich sage jetzt mal Handwerksberufen, Bäcker ist ja dann in dem Sinne auch ein Handwerksberuf, einfach viel zu weit entfernt, als dass sie schätzen können, was das für eine Leistung ist, die diese Leute produzieren. Und ich glaube, das zusammengenommen mit so dieser Tendenz, die wir ja seit, keine Ahnung, 10, 15, 20 Jahren haben, dass so Essen, ich rede jetzt nicht von der Qualität, aber Essen einfach billig verfügbar ist, gibt es auch kein Bewusstsein dafür, dass eine Leistung dahintersteckt, die auch entsprechend entlohnt werden muss, damit es sich überhaupt lohnt, diese Leistung zu machen. Und das, glaube ich, betrifft Bäcker in einem ganz großen Maße.

Katja (12:48)

Vor allen Dingen habe ich das auf meiner Interrail-Tour gemerkt, dass du in Frankreich und Spanien, was ja eh in meiner Welt auch einfach unästhetisch ist, du siehst keine Menschen im Laufen Kaffee trinken und essen. Also ich finde da nichts unästhetischer, als wenn Leute Döner to go haben. Weil das eh dann aus allen Ecken quillt und so. Also da habe ich auch gemerkt, da sitzt du als Deutsche dann aber auch schon fast wieder so ein bisschen nervös neben denen in der Mittagspause und denkst, müsst ihr nicht allmählich mal wieder zur Arbeit? Weil die auch alle so richtig zelebrieren. Zum Teil auch schon mit einem schönen Wein und so. Aber da habe ich auch gedacht, da ist die Wertschätzung auf jeden Fall noch eine andere. Aber du legst selber schon auch Wert drauf? Gutes Essen.

Carlo Masala (13:32)

Ich lege selber Wert auf gutes Essen, ja, auf gute Zutaten und bin halt, ich meine, ich ... glücklicherweise kann ich es auch machen, bin halt auch bereit dazu, dafür dann auch mehr Geld auf den Tisch zu legen. Also, aber ich weiß halt, das ist ein Problem für viele Leute. Ich habe mal vor ... oh Gott, das ist jetzt mittlerweile schon fast zehn Jahre her, da habe ich für mich selber einfach so einen Versuch gemacht, also sozusagen wie es mir dabei gehen würde, wenn ich vegan leben würde. Und da war vegan noch nicht so populär in Deutschland. Und damals war es zumindestens so, dass ich einfach festgestellt habe, das ist eine Ernährungsform, für die du saumäßig viel Zeit brauchst, weil du musst halt einfach alles ko-

chen. Also da ist nichts, was du dir so abgreifen kannst und einfach mal schnell warm machen kannst. Und alles war verdammt teuer, wo ich mir gedacht habe, das kann sich jemand, der Geld hat, kann sich das leisten, der Geld und Zeit hat. Jemand, der eines von beiden nicht hat und definitiv nicht die Leute, die beides nicht haben, die können sich sowas überhaupt nicht leisten in der Ernährungsform. Ich glaube, das hat sich heute sehr gebessert. Also ich habe das dann im Prinzip aufgehört, deshalb, weil ich dann mit den Reisen wieder anfing. Und wie gesagt, wir reden von 2012 oder 2013. Da fährst du halt in solche Länder wie die Türkei und da versuch mal vegan zu essen. Da landest du aber ganz schnell bei drei grünen Blättern mit zwei Tomaten drauf und davon kannst du halt nicht irgendwie dich drei Tage ernähren. Und dann habe ich halt das wieder aufgegeben. Ich versuche das sozusagen so viel wie möglich in meinem normalen Essen zu integrieren, aber es ist halt hauptsächlich, wenn ich zu Hause bin. Wenn ich unterwegs bin, wird es dann halt immer ein bisschen schwieriger. Obwohl es in den meisten Großstädten jetzt halt die entsprechenden Restaurants gibt.

Katja (15:30)

Auf der Lesereise habe ich das auch gemerkt, in welchen Bereichen von Deutschland es einfach halt überhaupt noch nicht geht. Und auf der Interrail-Tour ... ich war vor 15 Jahren das letzte Mal in Barcelona. Und das hat sich echt nichts getan. Erstens im Sinne von sich mit Englisch unterhalten zu wollen. Dann halt Leuten, die kein Englisch können, zu ... Also, ich esse definitiv keinen Fisch und

kein Fleisch. Seitdem ich ausgezogen bin hier. Und das war schon so krass. Da haben die mir einen Thunfisch serviert und haben gesagt, das wäre vegetal. Da habe ich so gedacht, hey, ist Thunfisch für die ne Pflanze, die am Meeresboden ... Da stand ich dann tatsächlich vor dieser Frag ist es jetzt cool, das nicht zu essen in einer, ich sag jetzt mal ... ich könnte es mir leisten, auch das wieder ... da war ich so richtig in einem Dilemma irgendwie, weil, es war ja klar, dass es weggeworfen wird, wahrscheinlich, wenn ich das jetzt nicht annehme. Ich hab's aber tatsächlich nicht gegessen, weil ich hatte ein bisschen Schiss, dass mein Körper das nicht mehr kann, also da habe ich gedacht ...

Carlo Masala (16:44)

Which is true, by the way! Also ich kann nur sagen, ohne auf die Details einzugehen, das erste Mal hatte ich eine lange Phase vegan. Als ich dann wieder ein nicht-veganes Gericht gegessen habe, das war eine schwierige Nacht, sagen wir es mal so.

Katja (17:08)

Mittlerweile ist es schon einfacher, aber ich habe auch gemerkt ... ich würde behaupten, ich mache alles, was ich zu Hause selber mache, ist bei mir vegan, weil ich es mittlerweile recht einfach finde. Aber mir wurde ja gesagt, wer nicht vegan komplett sich zu zu 100% ernährt, ist ja keine Klimaaktivistin. Und ich bekenne mich hiermit schuldig, dann bin ich ja keine Klimaaktivistin, weil manchmal gebe ich es ehrlich zu, auf einer Lesereise, und ich will jetzt gar nicht den Bereich der Republik benennen, weil es wieder ein Kli-

schee ist, aber da hast du auch einfach manchmal weder Bock, den Leuten Stress zu machen, finde ich, oder halt auch, also manchmal ist mein Tag dann schon so konfliktreich gewesen, dass ich dann einfach bequem ... und sage, okay, dann reicht halt auch vegetarisch. Also es ist halt, finde ich, auch manchmal von Anstrengungskapazität, also nicht nur von Geld, sondern einfach so, gehe ich jetzt in diesen Konflikt auch nochmal rein? Nein!

Carlo Masala (18:08)

Kann ich total gut nachvollziehen.

Katja (18:10)

Musstest du da krass viel einkaufen? Hast du für drei Tage komplett eingekauft?

Carlo Masala (18:13)

Ja, Ich habe für drei Tage komplett eingekauft. Ich habe am Freitag, glaube ich ... na, ich habe das über drei Einkäufe verteilt. Aber hier ist alles sozusagen übergequollen und quillt noch immer über, weil einige Sachen halt noch da sind.

Katja (18:32)

Wie ist denn für dich Weihnachten? Ist das was Wichtiges?

Carlo Masala (18:35)

Nee, eigentlich nicht mehr. Also es war was Wichtiges, als die Kinder klein waren. Seit die Kinder groß genug sind, ist es eigentlich

nichts mehr Wichtiges. Also ich könnte auch drauf verzichten und würde jetzt nicht irgendwie eine große Krise bekommen darüber, dass ich kein Weihnachten habe. Das ist ... Nee, nix Großes.

Katja (18:54)

Also kein gläubiger Mensch auch.

Carlo Masala (18:57)

Na, das hat mit dem ... Ich meine, selbst wenn ich ein gläubiger Mensch wäre, in dem Sinne wäre ja Ostern wichtiger als Weihnachten. Das verstehen ja die meisten nicht. Also Ostern ist das eigentliche Fest, nicht Weihnachten.

Katja (19:08)

Mh.

Carlo Masala (19:11)

Aber ... Ja, wie gesagt, ich finde die Zeit ganz nett. Dieses Jahr war es für mich nicht nett, aber normalerweise finde ich diese Vorweihnachtszeit ganz nett, wenn alles so ein bisschen runterfährt. Aber das Weihnachtsfest selber, jou, wie gesagt, also: muss nicht sein. Muss immer wieder sein.

Katja (19:26)

Also mir hat es eine Bedeutung gehabt, als ich noch in diesen Ballaballa-Konzernjobs gehangen habe. Und dass das dann schon so eine Freizeit auch war. Also dass ich hier in Ruhe sein konnte

und so. Das schon, aber seitdem ich eher selbstbestimmt meine Zeit einteilen kann, das hat auch irgendwie so ein bisschen an dieser Bedeutung verloren. Und mich, also ich habe überhaupt im Gegensatz zu dir überhaupt nicht das Gefühl, dass das Land vorher runterkommt. Aber es liegt auch vielleicht daran, dass ich eine gewisse Ausprägung von Hochsensibilität habe und es ist einfach zu viel von allem. Also man kann sich dem ja gar nicht entziehen. Und gerade wenn ich jetzt auch, ich habe ja ein WG-Zimmer in Berlin, wenn ich dann an diesem Hauptbahnhof ankomme, wo dieser haushohe Weihnachtsbaum steht, der dann auch noch in irgendwelchen Farben so blinkt, dann bin ich schon mal fertig für die Welt, bevor ich überhaupt aus dem Bahnhof raus bin.

Carlo Masala (20:22)

Nee, mit dem Runterkommen meinte ich eigentlich mich selber.

Katja (20:27)

Ach so, okay.

Carlo Masala (20:28)

Also wo du so merkst, sozusagen, in ein, zwei Wochen wird alles weniger und die Arbeit wird weniger, du arbeitest Sachen ab und dann weißt du, du hast jetzt erstmal für zwei oder drei Wochen Ruhe. Wie gesagt, was dieses Jahr für mich nicht der Fall gewesen ist, aber normalerweise der Fall ist. Dieses Jahr war es ganz einfach so, ich hatte am 22. noch meine letzte Sache, eine Promotionsprüfung, bin dann abends in den Zug gestiegen, den ich beinahe noch

verpasst hätte, um am 23. dann zu Hause zu sein. Also das war nicht so besonders entspannt dieses Jahr.

Katja (21:00)

Hast du denn jetzt ein bisschen Entspannung vor dir?

Carlo Masala (21:04)

Ja, ein bisschen. Das liegt aber auch daran, dass ich selber dafür jetzt seit zwei, drei Monaten gesorgt habe, dass die Zeit für mich ein bisschen entspannter wird. Also weil ich einfach ein bisschen in meinen Aktivitäten runtergefahren bin und nicht mehr so viel mache. Also von daher, ja, es wird ein bisschen entspannter werden.

Katja (21:21)

Weil ich erinnere mich, als ich noch bei Twitter aktiv war und wir mal irgendwie geschrieben haben, da hat immer mindestens eine Person geschrieben: Carlo, Freizeit wann?

Carlo Masala (21:33)

Ja, das war jetzt neun Monate auch der Fall. Das muss man ganz einfach so sagen. Also diese neun Monate, die letzten ... oder zehn Monate mittlerweile, die letzten zehn Monate waren dadurch gekennzeichnet, dass eigentlich es keine freie Zeit gab. So, das ist, also ich glaube, ich überlege jetzt gerade mal, also vor zwei Wochen hätte ich ja noch gesagt, die letzten sechs Wochen war ich dreimal für einen Tag zu Hause. Und das war meistens halt, um Wäsche zu waschen, Klamotten neu zu sortieren, gucken, was ich

brauche, um dann wieder für eine komplette Woche irgendwie on the road zu sein. Und das teilweise halt so mit, weiß ich nicht, innerhalb von drei Tagen fünf Städte. Das war ein bisschen crazy. Das habe ich auch selber gemerkt.

Katja (22:17)

Das wollte ich grade sagen. Du bist ein Angetriebener oder ein Getriebener?

Carlo Masala (22:24)

Also ich hatte, ich hatte, ich sag jetzt mal so, bis September, Oktober, hatte ich manchmal so ganz, ganz stark das Gefühl, ich bin ein Getriebener. Aber natürlich ist es so ... ich sag mal so, das hat jetzt nichts mit diesem Ukraine-Konflikt zu tun. Also mein Beruf treibt mich schon. Also du brauchst ein hohes Maß an intrinsischer Motivation, um das zu machen, weil es zwingt ja keiner zu irgendwas, außer sozusagen deine Lehre abzuhalten. Aber ansonsten zwingt dich ja keiner zu was. Und wenn du dann nicht ein hohes Maß an intrinsischer Motivation hast, dann ist das halt der falsche Beruf und das habe ich halt. Und dann kommt halt so was wie jetzt der russische Angriffskrieg und dann wächst natürlich die intrinsische Motivation, aber gleichzeitig fällst du dann in diese Falle rein, dass du auch getrieben bist. Also ich weiß, ganz, ganz viele Tage waren so, wo ich das Handy nicht angepackt habe, weil da halt so viele Telefonate reingekommen sind und so viele E-Mails. Das war ein bisschen allzu viel.

Katja (23:28)

Ja, das ist halt auch die Frage, die ich mir dieses Jahr auch so ein bisschen gestellt habe, wie viel ... eigentlich ist es auch eine Last, ich überlege gerade, ob das das richtige Wort ist, aber es liegt halt auf Menschen, ich würde mal sagen, da sind wir halt auch ähnlich strukturiert. Ich hatte gerade vorher ein Telefonat mit einem Journalisten, der auch mit anderen zusammen ein neues Format vor ein paar Jahren gegründet hat, was halt neue Narrative heißt, also auch sich so der neuen Erzählung und so weiter widmet. Also wir haben uns auch so ein bisschen darüber unterhalten, welche journalistischen Produkte wir eigentlich gut finden. Und dass es gar nicht mehr so unbedingt - leider - der Alltagsjournalismus ist, sondern eher Menschen, die auch intrinsisch motiviert, was Besseres machen wollen. Also Korrektiv zum Beispiel finde ich einfach den Hammer. Also die kriegen auch von mir Geld, weil ich mittlerweile finde, dass sie ... Also ohne die gibt es so viel weniger investigativen Journalismus. Und ich frage mich gerade, und das ist schon ein bisschen komisch, weil man ja eigentlich nur so ein Kalenderblatt umdreht, aber irgendwie macht der Dezember das mit einem, dass man doch dann mal so aufs Jahr guckt. Und wie viel genau ich da auch eher getrieben war, weil ich halt was verändern will, weil ich auch Dinge, also in einem anderen Thema natürlich, als du es hast, aber es ist ja auch ... wir haben ja auch diesen Podcast aufgenommen zu diesen Fake News und dass auch nichts vorangeht in einem guten Austausch. Hast du das Gefühl, dass da dieses Jahr ziemlich viele Menschen, die intrinsisch motiviert sind, auch ganz schön verbrannt worden sind?

Carlo Masala (24:59)

Ja, absolut. Also ich kenne sozusagen diese Erfahrungen, die ich dir gerade eben geschildert habe, von fast allen Kollegen und Kolleginnen, die halt in ähnlichem Maße präsent und aktiv waren wie ich. Die haben alle irgendwann mal, und das war ungefähr zeitgleich, so ab September gesagt, geht nicht mehr! Also jetzt muss da irgendwie was passieren, weil es lässt sich einfach nicht mehr aufrechterhalten. Also man kriegt selber sozusagen ... Ja, wie soll ich das sagen? Man hat dieses Gefühl, man ist getrieben, man kommt nicht mehr zur Ruhe, man überdreht total. Und das ging allen genauso. Also ich kenne keinen einzigen, der gesagt hat, jo, alles gut. Also nach fünf, sechs, sieben Monaten von diesem Krieg, der gesagt hat, alles gut, ich mache das jetzt so weiter. Die meisten sind dann so, man hatte viele Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen, die dann immer gesagt haben, naja, das Problem ist, wenn wir es nicht machen, dann machen es irgendwelche anderen mit anderen sozusagen Interpretationen und Erklärungen und das kann natürlich übel ausgehen. So, deswegen sind die alle noch dabei, aber die haben alle im Prinzip ihre Aktivitäten reduziert, muss man einfach so sagen.

Katja (26:11)

Und was konntest du jetzt so reduzieren? Also war es einfach, Sachen loszulassen für dich?

Carlo Masala (26:18)

Ja, also ich hab diesen Podcast aufgegeben. Ich meine, das waren nachher nur noch zweimal die Woche. Aber das war halt so ein fixer Termin. Und egal, wo ich war, war halt Dienstag und Freitag, teilweise um sechs Uhr morgens, weil bei mir begannen dann die Termine schon um acht oder um sieben. Der Journalist hat mich gehasst am Schluss. Stefan Schmitz, schöne Grüße, falls Sie das hören. Weil ich den teilweise zu Unzeiten aus dem Bett rausgejagt habe, weil ich gesagt habe, wenn Sie mit mir das am Dienstag machen wollen, dann geht's halt nur um sechs Uhr 30. Und der gesagt hat, ist das ein Witz? Nee, ab sieben Uhr bin ich weg. Also den habe ich aufgegeben und ich mache viel, viel weniger Zeitungsinterviews und ich mache viel, viel weniger Fernsehauftritte. So, ich war jetzt so zwei oder dreimal in den letzten drei Monaten bei irgendwelchen Talkshows, aber halt davor war ich irgendwie zweimal die Woche in irgendwelchen Talkshows. Also das habe ich auch reduziert. Und seitdem geht es mir auch eindeutig besser. Also ich fühle mich wesentlich ruhiger und entspannter. Das heißt nicht, dass ich das nicht mit der gleichen Intensität weiter verfolge, das ganze Kriegsgeschehen und meine tägliche Routine, wo kriege ich meine Informationen her, mit wem checke ich die gegen, dass meine Interpretationen nicht jetzt komplett daneben liegen und so weiter und so fort. Das passiert noch immer, aber ich für mich habe das Gefühl, das kommt aus einer viel, viel ruhigeren Situation und Gemütslage heraus, als das noch vor ein paar Monaten der Fall war.

Katja (27:46)

Hast du da nach Wirksamkeit entschieden oder nach Aufwand?
Oder wie bist du vorgegangen, was du loslässt?

Carlo Masala (27:55)

Also eigentlich ist das Prinzip, das ich habe seit zwei, drei Monaten, ich melde mich nur noch, wenn es was Neues gibt. Also wenn es wirklich was gibt, wo ich denke, okay, das ist jetzt nicht ein Wendepunkt, aber das ist schon eine neue Qualität und hier muss man sozusagen nochmal neu nachdenken, neu interpretieren. Danach entscheide ich das, ob ich was mache oder was ich nicht mache. Wo ich dann relativ random bin, ist halt sozusagen die Medien, also in denen ich das gebe. Das ist, ich habe jetzt zum Beispiel, ich meine, das ist vor, keine Ahnung, einer Woche gemacht worden. Ich hatte heute was relativ Großes in der SZ. Am 7. Januar kommt was Großes im Spiegel, so von mir. Aber das kann auch durchaus, keine Ahnung, die Augsburger Allgemeine sein, was halt ein Regionalblatt ist, aber was auch irgendwie 400.000 Leute lesen, weil es sich über den ganzen Landkreis oder wie immer das dann halt heißt, verstreut. Da bin ich so random. Wenn man das sehr konsequent machen wollen würde, dann müsste man eigentlich sagen, man gibt Radiointerviews nur bis 8 Uhr morgens und steigt dann mit Fernsehinterviews erst ab 19 Uhr wieder ein. Alles, was dazwischen ist, hört eh keiner. Aber die Leute, die du erreichen willst, die hören halt früh morgens oder sie gucken sich die Sachen spät-abends an. Das mache ich aber nicht. Also in dem Sinne schlechte Strategie. Aber ich lehne halt viele Sachen ab, die einfach sehr aktuell sind. Beispiel: ... - das ist das Prinzip, das habe ich den ganzen

Krieg über gemacht. Aber das kommt jetzt halt auch nochmal wieder zum Vorschein - Ich glaube, vor zwei Tagen war Medvedev in China. Da habe ich 20 Anfragen bekommen. Da muss ich den Leuten sagen, Leute, I don't know, warum jetzt Medvedev nach China fährt. Kann ich auch nichts dazu sagen. Werde ich mich auch nicht dazu äußern, weil alles ist so bare Spekulation. Dann lasse ich das.

Katja (29:52)

Und was macht dir Lust bzw. woher ziehst du die Kraft dann auch? Also ist das eher das Privatleben oder... Weil das ist ja momentan... Du bist ja auch jemand, der arbeitet, ohne jetzt am Ende des Tages sagen zu können, ja, das habe ich erstmal geschafft.

Carlo Masala (30:10)

Ja, das ist richtig.

Katja (30:11)

Also woher nimmst du das, dass du halt dann bei dem Pensum, was du dieses Jahr so hattest, noch einigermaßen gesund aussehend vor mir hier sitzt?

Carlo Masala (30:26)

Ich kann dir gleich mal die Geschichte mit dem Schönheitschirurgen erzählen.

Katja (30:31)

Das hat man nur am Po.

Carlo Masala (30:34)

Nee, das hat nichts mit meinem Po zu tun. Den hat er noch nie gesehen. Woher nehme ich das? Ich glaube, das nehme ich aus den wenigen Ruhephasen, die ich so habe. Also ich kann relativ schnell regenerieren. Und so blöd das klingt, ich hasse ja Bahnfahren wie die Pest, weil diese deutsche Bahn einfach ein Drecksunternehmen ist. So. Aber ich habe halt...

Katja (30:56)

Und da sage ich auch schönen Dank an die bisherigen Verkehrsminister.

Carlo Masala (31:02)

Aber ich fahre halt nun mal zu 90% mit der Bahn. Also nein, in Deutschland, also es gibt eine einzige Strecke, da nehme ich das Flugzeug, weil es mit der Bahn sozusagen zu lange ist. Da schaffe ich das nicht. Aber ansonsten fahre ich halt zu 95% mit der Bahn. Und weil die Deutsche Bahn halt ganz, ganz selten WLAN hat, womit man arbeiten kann, nutze ich Bahnfahrten zum Regenerieren. Also ich lese, ich höre Musik, ich schaue einfach dumpf aus dem Fenster raus und hänge meinen Gedanken nach. Und das ist für mich schon genug, um immer wieder sozusagen dann die Batterien wieder zu füllen. Was ich kann, was echt eine Gabe ist, ich kann überall schlafen.

Katja (31:46)

Mhm.

Carlo Masala (31:47)

Also wenn ich nicht irgendwie mich irgendwo hinsetzen könnte und zehn Minuten schlafen könnte, oder eine Viertelstunde schlafen könnte, dann glaube ich, hätte ich nicht dieses Pensum durchhalten können. Aber ich kann halt sozusagen, egal wo du mich hinstellst, wenn ich schlafen will, dann schlafe ich da ein. Ich habe mit großem Bedauern auf Twitter eine Nachricht gelesen, die Tage, und das ist, glaube ich, schon was länger her, dass die Telekom jetzt alle Telefonzellen irgendwie abbaut. Es wird bald keine Telefonzellen mehr in Deutschland geben. Weißt du, wie oft ich in Telefonzellen schon übernachtet habe?

Katja (32:18)

Ernsthaft?

Carlo Masala (32:18)

Also ich kann überall schlafen. Ja, ernsthaft. Als Jugendlicher. Auf dem Weg zu Fuß nach Hause, leicht angetrunken, es war zu kalt, kann man in die Telefonzelle gehen, um sich ein bisschen aufzuwärmen und da einfach wegschlafen.

Katja (32:29)

Die waren doch sogar beleuchtet, oder?

Carlo Masala (32:32)

Die waren beleuchtet und du konntest dich sozusagen auf die Telefonbücher setzen, die waren stabil genug. Und dann die Füße irgendwie an die Scheibe, damit die Kälte nicht durch die Füße kommt, durch die Schuhe kommt. Und dann konntest du da halt ne halbe Stunde schlafen, oder ne Stunde.

Katja (32:49)

Ich habe das auch mal erlebt, dass in der Stadt sich Sohn und Vater trennten, weil sie in verschiedene Geschäfte wollten. Da meinte der Papa, das ist aber auch schon vier Jahre her, wir treffen uns hier an der Telefonzelle wieder. Und der Sohn auch so, hä? Und der Vater so, oh Gott, das ist der Moment, wo man merkt, dass man alt ist. Das hier, mein Sohn, ist eine Telefonzelle. Ja, es ist echt ein interessantes Jahr gewesen, auf jeden Fall, und es ist auch etwas, wo sich ... Ich weiß gar nicht, ob man überhaupt jemals fast noch ungeklärter aus so einem Jahr rausgegangen ist. Bei mir ist es gerade natürlich viel auch mit dem Verkehrsbereich usw ne Frage, weil ich hatte auch gerade noch ein Gespräch, wo jemand meinte, das läuft doch alles darauf hinaus, dass wir uns irgendwann unser Recht auf Leben quasi erklagen müssen, weil einfach nichts passiert. Hast du auch das Gefühl, dass es so ein bisschen auf einem Niveau geblieben ist und irgendwie aber auch nicht ... Also man hat das Gefühl, es geht so durch in eins, also dass ... Oder hast du in der Arbeit, in der du tätig bist, Erfolgserlebnisse gehabt, wo du sagst, das war richtig cool dieses Jahr?

Carlo Masala (34:07)

Nee, also richtig cool dieses Jahr war gar nichts. Also A ist natürlich der Anlass, weswegen ich jetzt momentan aktiver bin, als ich sonst bin, kein cooler. Und es ist auch nicht abzusehen, dass es irgendwann mal zu einem Guten sich wenden wird. Und das ist sozusagen das, was natürlich auch ein bisschen frustrierend ist. Klar hatte ich immer mal wieder so, also für mich selber, so kleine Erfolgserlebnisse. Also wo ich gedacht habe, ich habe heute geschrieben auf Twitter, weil mich daran erinnert hat, Karl Schlögel hat heute ein großes Interview gegeben, wo er einen sehr schönen Satz gemacht hat. Und da habe ich mich daran erinnert, dass ich auf der Frankfurter Buchmesse die erste Veranstaltung, die ich hatte, war ein Panel mit Karl Schlögel. Und das war ganz einfach was, wo ich, ich habe zwar da mit diskutiert, aber letzten Endes muss ich sagen, ich habe total viel gelernt. Also ich saß neben ihm und wenn der was gesagt hat und wie er es gesagt hat und wie er Dinge sozusagen, also a) rhetorisch wirklich brilliant und b) dann aber inhaltlich auf den Punkt, da sitze ich daneben und fühle mich so wie so ein Student, der sich denkt, whow, unglaublich, wann erreichst du mal dieses Niveau. Das sind so kleine Highlights, die ich dieses Jahr hatte. Ja, natürlich hatte ich die auch, klar.

Katja (35:21)

Bist du ein Mensch, der mit Zielen ins Jahr startet?

Carlo Masala (35:24)

Nee, nie. Nee. Also, ich glaube, das resultiert ganz einfach daraus, dass so meine Erfahrung mit meinem Leben ist ... Und das Leben

hat mich echt gut behandelt. Also, das soll jetzt nicht negativ klingen. Aber jeden Plan, den ich hatte, jedes Ziel, das ich hatte, habe ich nie erreicht. Es ist immer was anderes gekommen, was genauso gut oder besser war. Aber das, was ich eigentlich vorhatte, ist meistens gescheitert. Und dann habe ich mir irgendwann gesagt, vergiss es einfach. So was mache ich nicht. Deswegen, nee, ich habe keine Ziele.

Katja (35:56)

Ich will nächstes Jahr von meiner Arbeit leben können und zwar sehr gut.

Carlo Masala (36:00)

Das ist gut.

Katja (36:01)

Das ist aber eher schon so was in Richtung Affirmation. Weil ich in diesem Jahr krass dran gearbeitet habe, dass das auch okay ist, Geld zu verdienen mit so was. Weil man ja in so einer aktivistischen Szene schnell auch mal belächelt wird. Du bist doch keine Aktivistin, wenn du deinen Lebensunterhalt davon bestreitest. Und mir sind da auch viele Menschen begegnet, die mir die Kraft gegeben haben, dass ich diesen Wunsch haben darf. Weil was mir in diesem Jahr gefehlt hat, war Frei-Zeit. Also ich war - und werde immer sein - angetrieben. Aber ich war auch fremdbestimmt in dem Sinne, dass die Lesereise mich natürlich total erfreut hat, aber der Tag fing halt um 10 Uhr an und endete meist um halb 11 nach der Le-

sung. Und dann manchmal so sechs Tage die Woche. Und da hast du nicht den Freiraum und die Langeweile, die es vielleicht auch braucht, um Ideen zu entwickeln. Und das habe ich schon gemerkt. Das auch ganz gerne von mir als ein Jahr gesehen wird, wo ich investiert habe und auch allen die Möglichkeit gegeben habe, an meinen Ideen teilzuhaben. Und die Lesungen waren auch super. Wir haben teilweise nicht mal gelesen, sondern direkt diskutiert, wie machen wir das jetzt hier vor Ort. Und manchmal musste ich Radtouren mitmachen, damit ich die ganzen schlimmen Ecken von diesen Städten kannte. Aber auch ich war irgendwann an dem Punkt, dass ich beim Hotel an einer Rezeption stand und gesagt habe, ich möchte gerne auschecken. Ja, welche Zimmernummer denn? Können Sie nach meinem Nachnamen gucken? Also ich wusste durchaus noch, in welcher Stadt ich bin. So schlimm war es nicht. Aber es war alles irgendwann so wie Singer-Songwriter-Tour oder so, ne

Carlo Masala (37:45)

Ja, ich weiß, was du meinst.

Katja (37:47)

Es sind dann auch so unglaublich intensive Begegnungen, weil beide Seiten irgendwie auch wissen, wahrscheinlich sieht man sich so schnell nicht wieder. Dann auch so ein bisschen eine für mich unangenehme Art, mich zu überhöhen, also auch so ... Weil ich, glaube ich, mit der Art und Weise, wie ich das mache, auch sehr transparent bin, dass es mir nicht immer gut geht damit. Und das

war schon auf jeden Fall was, wo ich für das nächste Jahr das Ziel habe, Freizeit zu haben, also auch für mich Zeit zu haben. Ich habe jetzt ein Büro gegründet mit einem Freund in Hamburg. Wir wollen an diesem Ort halt auch Dinge stattfinden lassen. Und das wird nur funktionieren, wenn ich halt richtig gut verdiene. Mit den Vorträgen, die ich mache, damit ich nicht mehr so viel an Stunden investiere. Und ich habe einen Erweckungsmoment gehabt, wo ich gesehen habe, dass eine Frau, die mit mir auf der Bühne stand, quasi auch einen Vertrag erhalten hat, für eine halbe Stunde 23.500 bekommen hat. Und da habe ich gedacht, okay Katja, das ist der Moment. Also um Gottes willen, dass ich nicht so viel Geld ... aber da habe ich gedacht, das ist in so einem Missverhältnis hier gerade.

Carlo Masala (38:55)

Absolut, absolut.

Katja (38:59)

Kannst du gut mit Geld? Also bist du da auch so ein... Also ich bin da echt immer so im Wechsel ...

Carlo Masala (39:07)

Mein Punkt ist ... Also mag mir jetzt keiner da glauben, aber ich bin wirklich total schlecht in Selbstvermarktung. Und also was Vorträge und Kohle anbelangt, ist immer so ... es gibt so Vorträge, die werden dann halt nach der, wie heißt denn das nochmal, Bundesbesoldungsverordnung, ne Besoldungsverordnung ist Gehalt, aber so nach Bundesgesetzen geregelt, da weiß ich sozusagen, was de-

ren Rahmen ist und dann ist gut. Und dann gibt es halt so Vorträge, die sind dann halt frei und dann sagen die immer, was wollen Sie denn? Und da ist meine erste Reaktion, ja was ist denn Ihre Vorstellung? Und dann nennen die eine Summe, in der Regel sage ich, alles klar, dafür komme ich. Ohne ... weil ich finde das so für mich unangenehm, dann zu sagen, ne, also da müssen sie schon noch was drauflegen oder so eine Gegensumme zu sagen, die dann höher liegt. Und dann daraus resultiert dann aber, dass wenn man sich so unterhält mit anderen Leuten, man weiß, dass die durchaus bereit sind, das Doppelte oder das Dreifache zu zahlen. Aber ich kriege es nicht hin. Also das sind so Sachen, die kriege ich nicht hin. Deswegen, ganz ehrlich, bin ich bei einer Redneragentur, die machen das für mich.

Katja (40:23)

Mh.

Carlo Masala (40:24)

Weil ich selber kriege das nicht hin. Ich finde das total unangenehm, mit Leuten über mein Honorar zu feilschen, zu verhandeln. Kann ich einfach nicht. Ich kann es wirklich nicht.

Katja (40:38)

Ich habe das auch gemacht jetzt. Ich habe auch eine Agentur und ich habe es gemacht, als große Konzerne sich bei mir gemeldet haben und gesagt haben, sie hätten mich gern da und da und sie würden auch Hotel und Reisekosten bezahlen.

Carlo Masala (40:52)

Genau, genau das ist der Punkt. So kommen die auch zu mir.

Katja (40:54)

Das war für mich so eine mentale Belastung, weil ich so dachte, also da habe ich richtig gemerkt, ich lasse so viel Kraft alleine dabei, diese Mail zu lesen und zu denken, what the fuck, was passiert hier eigentlich gerade? Und dann, das war der Moment bei mir tatsächlich, wo ich gemerkt habe, ich muss mich da einfach von dieser Welt entlasten, die die Arbeit einfach so gering schätzt, die ich mache, dass sie sich noch so toll fühlen, als wäre ich Greenpeace und sie würden mir was spenden oder so. Aber das ist so ein absurdes ... ich fremdel mit dem, was ich da mache, überhaupt nicht, aber mit dem drumherum fremdel ich total. Weil dadurch, dass ich jetzt auch viel auf Bühnen gestanden habe und mir das total auch liegt, obwohl ich introvertiert bin und danach einfach einen Tag nicht zu gebrauchen bin, weil ich dann auch viel gebe, aber ich war dann mit so vielen anderen da und habe gemerkt, was für ein Murks, der teilweise auch gut bezahlt, wo du dann selber auch als Zuschauerin enttäuscht bist, weil du dich auf den Vortrag fast schon gefreut hast und dann sitzt du da und denkst, och, das ist schade, das ist irgendwie so gar nichts. Und ja, da muss ich nächstes Jahr auf jeden Fall besser werden und dass ich da halt mich ein bisschen platziere und so. Es ist genau wie du sagst, es ist so ein, ich weiß noch gar nicht wieso, aber es ist so ein blödes Gefühl einfach, zumal ja auch wenig Leute offen darüber reden, also die in

ähnlicher Tätigkeit ... also mit mir zumindest nicht, weil ich glaube, die Scham ist insofern auch immer da, dass Typen auch einfach immer wissen, dass ich als Frau eh weniger kriege und deswegen wird mir das schon nicht verraten.

Carlo Masala (42:33)

Das ist sicherlich auch noch ein Punkt. Also deshalb gehe ich, zum Beispiel, wenn Kolleginnen ... und kommen sehr transparent damit um, damit die wissen, wenn sie es alleine machen, wo sie hingehen können, ja. Weil ich das Gleiche bekomme. Ich meine, ich kann das jetzt mal ohne die Summe zu nennen. Ich habe für den Podcast, den ich mit dem Stern gemacht habe, eine Urlaubsvertretung gehabt, Claudia Major. Und ich hatte Claudia gefragt, ob sie Interesse daran hat. Und sie sagte Ja. Und sie würde halt gerne erst mal vorher mit dem Stern reden. Und ich habe sie gesagt, ist klar, logisch. Und dann habe ich dem Stern eine E-Mail geschrieben, und hab gesagt, also der Stern Redaktion, und hab gesagt, Leute, Claudia Major ist im Prinzip bereit, das zu machen. Die will nur vorher mit euch reden, aber eigentlich, also sie würde es gerne machen, müsste mit ihr reden. Und dann habe ich geschrieben, und sie weiß, was ich bekomme. Ihr könnt ihr gerne mehr zahlen, aber wenn ihr weniger zahlt, dann ziehe ich euch am Nasenring durch die Manege. Genau aus dem Grunde, das nicht so zu sagen, also ich unterstelle dem Stern jetzt nicht, dass er eine Frau irgendwie weniger angeboten hätte, aber ich weiß, dass es natürlich so ist, dass es da Unterschiede gibt. Und deswegen gehe ich da relativ mit Kolleginnen sehr transparent dabei um. Damit die wissen, wenn

sie mich fragen, damit die wissen, was sie sozusagen als Ziellinie anvisieren können, wenn sie wollen, weil ich genau das Gleiche ungefähr bekomme.

Katja (44:06)

Und über was sind dann deine Vorträge? Also was ...

Carlo Masala (44:11)

In der Regel beschäftigen die sich mit der Frage, ich sag mal ganz grob, sind die Vorträge die Frage, was erwartet uns jetzt eigentlich nach diesem Krieg? Also mit Blick auf Europa, mit Blick auf die globale Ordnung ... Und die Frage, je nachdem, wo ich bin ... wenn ich in Deutschland bin, ist meistens die Frage, sind wir Deutschen gut darauf vorbereitet? Und wenn ich halt außerhalb Deutschlands bin, dann erweitere ich das auf die Frage, sind die Europäer gut darauf vorbereitet? Und das ist eigentlich so ... das ist hauptsächlich der Vortrag, der verlangt wird, momentan. Das dreht sich alles um dieses Buch, das ich da jetzt nochmal in einer neuen Auflage dieses Jahr herausgebracht habe und um so die Sachen, die ich halt erzähle, wenn ich im Fernsehen bin und wenn ich Interviews gebe. So Ordnungsfragen ... Also ich habe, glaube ich, jetzt keinen einzigen Vortrag dieses Jahr gehalten, wo es um die Frage ging, wie sieht dieser Krieg aus? Also es ist immer nur der Aufhänger, wo ich mal kurz sage, wo stehen wir und was sind die möglichen Optionen, aber dann weitergehen mit der Frage, was erwartet uns eigentlich? Unabhängig, wie dieser Krieg ausgeht, mit Blick auf

Ordnungskonzepte und Ordnungsentwürfe. So! Das ist das, was ich mache, hauptsächlich.

Katja (45:29)

Und ist schon was mit den 100 Milliarden passiert?

Carlo Masala (45:32)

Ja, es ist was. Also A sind die 100 Milliarden weniger geworden, sie sind nur noch ... da gehen die Zahlen auseinander. Sie sind nur noch zwischen 81 und 87 Milliarden wert. B sind Sachen jetzt angeschoben worden und werden gekauft. Aber C, ja eigentlich müssen wir das erweitern auf C und D. C ist es so, dass das alles noch in dem alten System passiert, was halt extrem schwerfällig und behäbig ist. Und D ist meines Erachtens, dass diese 100 Milliarden egal sind, wenn sich nicht an Strukturen und Prozessen der Außensicherheit und Verteidigungspolitik was fundamental ändert. Das sage ich auch ganz offen in den Vorträgen. Also ich bin happy für die Bundeswehr, dass sie möglicherweise in ein paar Jahren alles bekommt, was sie braucht. Aber wenn sich der Rest nicht ändert, sage ich mal überspitzt, dann können wir das Geld auch in die Bildung stecken, weil es hilft nichts eine Bundeswehr zu haben, die alles hat, was sie braucht. Aber letzten Endes sozusagen das Denken über die Frage militärischer Macht sich nicht fundamental ändert und Strukturen und Prozesse, wie man sie, wenn es notwendig ist, zum Einsatz bringen kann.

Katja (46:53)

Konnten denn da gute Kräfte in der Bundeswehr Morgenluft schnuppern? Also gab es da Leute? Weil es ist ja eigentlich jetzt kein Bundeswehrthema, sondern das könnte man ja genauso gut über die Autoindustrie, wenn sich da nichts an Strukturen und Prozessen ändert, sozusagen ... Also hast du das Gefühl, dass 2022 was war, wo vielleicht die Richtigen, die genau so wie du denken und in diesem Apparat sind, ein bisschen mehr Gestaltungsraum bekommen haben? Oder hat es eher gefestigt?

Carlo Masala (47:09)

Nein, absolut nicht. Also mein Punkt ist immer, wir hatten so, lass es mal zwei oder drei Wochen sein, so ein Fenster, wo plötzlich total viel möglich war. Und damit meine ich nicht jetzt sozusagen an Käufen von Waffensystemen oder sowas, sondern an Entscheidungen, die schnell gingen, die sehr unbürokratisch waren. Und so nach drei Wochen ist das System wieder zurückgekippt. Und wir machen das jetzt so, wie wir es immer gemacht haben. Langsam, schwerfällig, widersprüchlich, ohne dass die Stellen sich gegenseitig koordinieren, informieren und so weiter und so fort. Also da hat sich meines Erachtens nichts Fundamentales bis heute verändert. Deswegen ist ja meine große Befürchtung, dass wir das ... wenn das so weitergeht, dass die Gefahr besteht, sagen wir es mal so, dass wir das komplett gegen die Wand fahren mit den 100 Milliarden. Das ist so meine Befürchtung, dass diese Gefahr halt durchaus real ist, momentan.

Katja (48:23)

Also wir sind nicht gut aufgestellt, wir haben das Momentum nicht genutzt. Und was ist jetzt, was heißt das jetzt für mich als Bürgerin dieses Landes? Was kann da passieren? In Laien-Sprech.

Carlo Masala (48:38)

Da kann eigentlich nicht viel passieren, was dich sozusagen betreffen wird. Es ist halt nur so, dass wir dann diese gleichen Probleme, die wir die letzten 15 bis 20 Jahre hatten, im Rahmen von Bundeswehr, Sicherheits- und Verteidigungspolitik, die werden wir auch die nächsten 10, 15 Jahre dann weiterhin haben. Und solange dieses Land keiner direkten Bedrohung ausgesetzt ist, ist es dann auch relativ egal. Aber wenn es sozusagen zu einer... Also wenn es zu dem Versuch kommen sollte, ich sage jetzt mal, der russischen Föderation die baltischen Staaten anzugreifen, dann kann es zu einem Problem werden. Also unser Beitrag zur Verteidigung der baltischen Staaten. Solange das nicht passiert, ist es relativ egal, weil wir werden davon nicht berührt werden. Es wird dann nur halt irgendwann mal in die Geschichtsbücher eingehen als eine einmalige historische Chance, die versemmt wurde. Dann werden irgendwie, keine Ahnung, meine Enkel unterrichtet werden über: „Gab mal eine Gelegenheit, wurde einmalig versemmt!“

Katja (49:37)

Hast du in anderen Ländern denn ein anderes Umgehen entdeckt? Also gibt es Länder, die da jetzt nicht unbedingt Vorbild, aber zumindest einen Umgang gefunden haben, wo du sagst, das wäre cool gewesen, wenn Deutschland das ähnlich gemacht hätte?

Carlo Masala (49:54)

Nee, das liegt aber auch daran, also natürlich kann man jetzt einige Länder nennen, die sozusagen schnell reagieren können und dann auch umsetzen können. Das Problem ist aber, dass die alle in ihrem parlamentarisch oder präsidentiellen System eine andere Aufhängung von Streitkräften, Sicherheits- und Verteidigungspolitik haben. Also in jedem präsidentiellen System, wie zum Beispiel bei Frankreich oder in den USA, geht es einfach schneller, weil da eine Person entscheidet. Und wenn die sagt, jetzt übertrieben mal, die Sonne ist rot, dann ist die Sonne einfach rot und dann wird alles darauf geeicht, dass man mit der roten Sonne umgeht. Und wir haben halt diese spezielle Form, wie wir die Bundeswehr aufgestellt haben und verankert haben im Grundgesetz. Und da möchte ich auch nicht dran rütteln. Also das ist immer so der Punkt. Ich möchte nicht dran rütteln an dieser Parlamentsarmee, an der Art und Weise, wie sie sozusagen ansonsten aufgestellt und aufgehängt ist, grundgesetz-, verfassungsmäßig. Aber das produziert dann halt A eine Schwerfälligkeit. Und mein Ding ist immer, diese Schwerfälligkeit ist völlig in Ordnung in Friedenszeiten. Wenn wir Krisenzeiten haben, brauchen wir aber so eine Überholspur. Das ist ungefähr so, man kann das vergleichen wie mit Corona. Also wir hatten am Anfang dieser Pandemie relativ schnell viele Entscheidungen, jetzt mal unabhängig davon, ob die richtig oder schlecht waren, das ist was anderes. Und ich kann mich immer, ich glaube, der war damals Arbeitsminister oder Sozialminister in Nordrhein-Westfalen, der Laumann. Der hat diese schöne Rede im nordrhein-

westfälischen Landtag gehalten, ganz am Anfang der Corona-Pandemie. Und er hat gesagt, wer am Ende dieser Pandemie nicht den Bundesrechnungshof am Arsch hat, hat irgendwas falsch gemacht. Und das ist genau so, wo man denkt, ja, wir machen jetzt einfach Sachen, wo wir wissen, in normalen Zeiten würde der Bundesrechnungshof kommen und sagen, Leute, habt ihr noch alle Tassen im Schrank? Aber die Krisenzeit erfordert es, dass wir jetzt ganz einfach Vorschriften mal außer Kraft setzen und handeln. Und genau so einen Weg würde ich mir wünschen, sozusagen, dass wir den in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik hätten, noch immer parlamentarisch kontrolliert, darum geht's nicht, aber einfach, dass eine ganze Reihe von Strukturen und Prozessen, die wir haben, die in normalen Zeiten völlig in Ordnung sind, in Krisenzeiten ganz einfach anders gestaltet werden und man dann sozusagen, ja, ich meine, ich rede mit dir, deswegen ist dieses Bild für dich jetzt höchst wahrscheinlich eine Qual, aber ganz einfach sagen kann, ich setze einen Blinker raus auf der Autobahn, ziehe nach links rüber und trete aufs Gas. So, und wenn das alles wieder normal ist, rücke ich mich wieder sozusagen in die ganz rechte Spur ein und fahre nicht schneller als 120. Und das haben wir halt nicht.

Katja (52:41)

Ja, das ist ja auch nur - also was heisst „nur“? - aber in Anführungsstrichen nur die eine Facette. Die andere Facette war natürlich auch die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen, von Despoten. Und da ist ja auch in der Klimabewegung ein ganz zu Recht auch kritisches Auge auf dieses sehr Schnelle auch gerichtet worden,

auf diese ... Also ich habe trotzdem nicht davon geträumt, aber dieses Bild, ich weiß nicht, ob du es gesehen hast, Lindner, Habeck und Scholz in diesen Sicherheitsjacken, die das erste LNG Terminal da ...

Carlo Masala (53:18)

Ja! Ja! Ja!

Katja (53:20)

Wo ich so dachte, das ist so richtig ... Also, nicht die drei apokalyptischen Reiter, aber es war so ... von der Bildsprache so völlig unmöglich, man hat sich gefragt, warum sind die da jetzt alle drei? Und dann sind die ja hinterher auch noch in so einer Stube mit den Leuten, die da arbeiten und so. Also, das sind halt... Ach, weiß ich auch nicht, ob das so ... auch so Momente sind, wo solche drei Herren dann auch einfach froh sind, dass da jetzt irgendwie mal was geschafft worden ist. Und die blöden Klimaaktivisten sagen, muss es denn so sein, dass wir uns auch vier Jahre hin binden? Hast du das ein bisschen mit beobachten können?

Carlo Masala (54:01)

Ich hab das ein bisschen mit beobachten können. Und ich würde jetzt, unabhängig von den Problemen, die du ansprichst. Aber da siehst du den Unterschied. Diese LNG-Sache ... ging aus meiner Perspektive, ich weiß ja nicht, wie es im normalen System laufen würde, aber die ging aus meiner Perspektive mit einer rasenden Geschwindigkeit. Bis wir dieses erste Terminal dahin gestellt haben

und sozusagen alles startklar ist. Wo ich mir dann immer denke, warum geht das in dem Bereich? Und in dem Bereich, der mich interessiert, geht das nicht.

Katja (54:32)

Mh.

Carlo Masala (54:33)

Ja? Also ich kann mir nicht vorstellen, dass diese ganze LNG-Frage sozusagen according to the rules gespielt worden ist.

Katja (54:40)

Nein.

Carlo Masala (54:41)

Sondern dass da sicherlich exekutiv gesagt worden ist, normalerweise müssten wir A, B, C und D machen. Vergiss den ganzen Scheiß! Go!

Katja (54:48)

Plus, wir binden uns für 40 Jahre, damit wir da auf der anderen Seite auch das Go bekommen. Und haben dann ja immer noch das Gefühl, wir können uns irgendwie rauskaufen. Also, wenn du von einem normalen Windrad von manchen Leuten in den sozialen Medien siehst, dass da so gefühlt drei Meter Leitz-Ordner stehen, weil du Naturschutz und was auch immer ... Nein, das ist definitiv ... Da wurde der Blinker tatsächlich gesetzt, aber auch in so komische,

also, in so eine Überkapazität, in so eine ... Ja, ich finde, da wurde auch nach unserem Gespräch noch viel mit Angst gearbeitet. Dunkelflaute, Blackout, Menschen, die frieren. Also, das war ja wirklich so, dass ... also ich hab mich davon jetzt nicht einfangen lassen, aber selbst ich dachte manchmal, boah, es wird jetzt ganz schön viel so mit diesen Horrorszenarien und Dystopien. Und ich glaube, dass da ... da will man wahrscheinlich auch gar nicht Mäuschen gespielt haben bei diesen Besprechungen und danach einfach zum nächsten Despoten zu fahren, und es da einzukaufen. Und dann war ja noch die WM in Katar. Hast du geguckt?

Carlo Masala (55:55)

Das ist genau ... Nee, ich hab ... Also, das Einzige, was ich geguckt habe, war das Endspiel. So. Ich sag mal so, ich ... Ich fand die Entscheidung damals, nach Katar zu gehen ... Das ist so, wo ich mich ein bisschen schwer tue. Ich hab die Entscheidung, nach Katar zu gehen mit der WM, für eine große Katastrophe gehalten. Ich hab das dann immer verfolgt und hab mir immer gedacht, ey, ich versteh's nicht, ne? Mein Gefühl war aber, das hat aber relativ wenig Menschen interessiert. Und erst als das ganze Ding schon gegessen war, kam die große Protestbewegung hoch. Und das sind immer so Sachen, wo ich mir denke, ist das jetzt ein Event oder was? Wir wissen alle seit zehn Jahren, dass das Ding in Katar stattfindet. Wir haben vor fünf Jahren die ersten Zahlen bekommen, wie viele Leute auf Baustellen sterben aufgrund fehlender Arbeitsschutzbedingungen. Und wie sozusagen ... Und ich meine, ich war selber in Katar, das ist schon lange her. Und bin dann halt auch durch die

Stadt gefahren und kenne halt ... Da war die WM noch nicht da in Katar. Aber halt an diesen Großbaustellen, wo die Leute halt aus den Philippinen, aus dem Jemen, weiß der Teufel woher, ganz einfach dort übernachten. Auf der Baustelle. Weil diese Arbeitgeber ihnen noch nicht mal Container irgendwo hinstellen, sondern im Prinzip sagen, so, das ist deine Arbeitsstätte, und für den Rest musst du selber gucken, wie du zurechtkommst. Und da fand ich sozusagen die Proteste relativ verhalten. Also die waren dann, ich sag jetzt mal, nicht böse gemeint, von den Aktivisten, die sich ohnehin um diese Fragen immer kümmern. Aber den Großteil der Bevölkerung hat das den Scheißdreck interessiert. Und dann irgendwie drei Tage, übertrieben gesagt, drei Tage vor Eröffnung kippt das alles, und dann ist Katar plötzlich ganz böse. Wo ich mir denke, ja, habt ihr alle recht, aber das wissen wir schon lange, wo war der Protest vorher? Warum jetzt drei Tage vor Eröffnung der WM? Und ich hab, ganz ehrlich, ich hab da keine generelle Haltung gehabt im Sinne von, ich guck mir keine Spiele an. Ich hab mir einfach keine Spiele angucken können, weil ich meistens beschäftigt war. Also, es ist in der Tat die erste WM oder EM, wo ich nicht darauf geachtet habe, dass ich an bestimmten Uhrzeiten nichts zu tun habe und in der Nähe eines Fernsehers bin. Ja? So, und das Endspiel hab ich mir dann doch angeguckt, über Livestream.

Katja (58:17)

Ich habe als Teenie Tausende von Sportarten ausprobiert. Immer bis zu dem Punkt, wo Trainer oder Trainerin sagte, jetzt gehen wir mal in den Turnierbereich. Also Tennis, Taekwondo, alles Mögliche,

Rudern. Und immer dann, wenn es hieß, dann kannst du jetzt auch bei Wettbewerben mal mitmachen, habe ich wieder die nächste Sportart begonnen, weil ich einfach keinen Bock drauf hatte. Und da habe ich tatsächlich, ich war Steffi Graf, Boris Becker, als ich Tennis gespielt habe, ich habe ... Wahnsinn, **wirklich** bestimmt. Dann war es 92, die WM, bis zum Endspiel geguckt, wo meine Mutter vor Aufregung fast in den Schrank geklettert ist und wir mit dem Auto losgefahren sind und zum Marktplatz im Emsland gefahren sind und so. Ich war da komplett drin und irgendwann war bei mir so ein Cut, dass ich es nicht mehr ertragen habe, wie diese Kommerzialisierung, diese Entkoppelung, dieses ... Also, wo ich einfach den Sport überhaupt nicht mehr wahrgenommen habe vor lauter Werbebanden, vor lauter ... Da kriegt jetzt ein Typ, der einen Ball schießt, Millionen. Also, das hat mich komplett entkoppelt. Deswegen war es für mich überhaupt kein Verlust, weil ich es eh nicht gucken würde, weil ich es einfach nicht ertrage. Da gucke ich mir lieber ein Kreisligaspiel an, wo ein Kumpel spielt oder so. Deswegen ist das für mich nicht das Ding. Aber ich verstehe halt auch da nicht, dass da ... Klar, verstehe ich das, weil es die FIFA ist, aber dass man nicht so einen Zirkel dreht, wo man jetzt überall gebaut hat, dass man da immer wieder hinfährt. Also dass es immer wieder so von vorne beginnen muss, immer wieder neue Länder, die auch wirklich problematisch sind. Die nächsten Sachen sind ja auch nicht unproblematisch. Das hat mich komplett entkoppelt.

Carlo Masala (60:05)

Ich meine, der Punkt ist natürlich auch... Jeder, der Fußball guckt, muss sich da auch an die eigene Nase fassen. Wir hatten, was war das, eine EM in Russland. Da standen die Russen schon auf der Krim. Da haben die Russen sozusagen schon ihre politischen Morde durchgeführt. Da haben wir alle Fußball geguckt. Fanden das alle irgendwie scheiße mit Russland, aber wir haben alle jedes Spiel geguckt. Oder viele haben viele Spiele geguckt. Da fehlt mir so ein bisschen die Linse. Ich hatte das Gefühl, es war hip.

Katja (60:39)

Ja, der Verdrängungsmechanismus. Also was wirklich nicht passiert ist, ich habe, glaube ich, zwei Autos nur gesehen mit diesen Fähnchen, die sonst ja eh immer nur Plastikmüll wurden, weil sie halt da in diese Seitenscheiben ... Das war wenig.

Carlo Masala (60:51)

Ja stimmt, da war wenig. Ich kann mich gar nicht erinnern, dass ich irgendeins gesehen habe. Das ist richtig.

Katja (60:55)

Der Merch war weniger. Das war ja letztes Mal so lustig, weil wir so früh rausgeflogen sind. Und dann gab's bei, oh Gott, war das Lidl, dieses Fußball-Klopapier. Gab's dann irgendwie für noch, ich weiß nicht, 50 Cent, diese große Packung. Weil dann, ja, scheiße, im wahrsten Sinne des Wortes. Weil dann einfach diese Mannschaft es nicht geschafft hatte, den Merch über die Zielgerade zu bringen. Da gab's ja alles, in - weiß ich nicht -Tomatenketchup. Du konn-

test quasi nichts kaufen, ohne dass es irgend einen Bezug hatte. Das war, fand ich, auch weniger. Was ich auch total lustig fand, dass da manche so großartig ... wir steigen jetzt hier aus, aus dem Sponsoring, obwohl das schon länger beschlossene Sache war. Also einige haben auch PR-mäßig das so ausgeschlachtet. Aber es ist halt irgendwie, es ist so was Trauriges, finde ich, wenn so ... auch diese ganzen älteren Herren, der Beckenbauer und so. Ich habe letztens noch mal eine Doku zu diesen ganzen Mechanismen da ... auch diese Spielerverkäufer. Also das ist ja wirklich, wenn du da als Unbeteiligte, die ja überhaupt kein Herz hat mit dem Fußball, so dir das so anhörst, ist ja echt so ein moderner Sklavenhandel, wie die so verschachert werden.

Carlo Masala (62:05)

Spielerverkäufer sind sowas wie Zuhälter, nur für Leute, die mit dem Ball kicken.

Katja (62:10)

Voll krass.

Carlo Masala (62:11)

Also, nein, das ist ... ich meine, das ist ja ... ich weiß gar nicht, wer das gemacht hat. Es gab auch dann nochmal eine gute Dokumentation über die FIFA. Und ich meine, klar, wir wissen alle ... gerüttelt mit Korruptionsskandalen, noch und nöcher, aber irgendwie sitzt da jeder noch fest im Sattel. Also, dass diese Institution als solche nicht angezweifelt wird. Weißt du, es fallen Leute, klar. Also, es ge-

hen Leute über die Wupper wegen Korruption, also Platini und Blatter, diese Geschichte. Aber dann kommt halt jemand Neues und der bedient die gleichen Mechanismen. Also, dass die Institution als solche nicht in Frage gestellt wird. Und ich sag jetzt mal so: Bei dieser One-Love-Armbinde, die man dem Manuel Neuer verboten hat zu tragen. Klar, die FIFA ist halt ein Riesenladen und da sind halt fast alle Länder der Welt drin. Aber ich sag jetzt mal so, wenn die reichen und sozusagen von Zuschauerzahlen her auch ziehenden Europäer sich da zusammengeschlossen hätten, hätte das eine ganz andere Traktion gehabt. Also wenn die keine Ahnung wie viele europäische Mannschaften jetzt an dem Turnier teilgenommen haben, aber bestimmt acht, wenn die gesagt hätten, Leute, pass mal auf, hier, so und so, ansonsten wir, keine Ahnung, raus oder weiß der Teufel was. Dann hätte das eine ganz andere Macht gehabt, auch für die FIFA. Aber dass man dazu sich nicht durchringen kann, ist halt beschämend und erbärmlich.

Katja (63:37)

Ja, das sind so Luschen einfach. Also weil die ja auch eine gewisse Reichweite haben, aber die ... Also ich fand, irgendwie habe ich vom FC ... Sag ich jetzt bestimmt falsch, Freiburg - heißt der FC? Ist ja auch egal. Da gab es mal einen Trainer, der ...

Carlo Masala (63:49)

SC Freiburg, glaub ich

Katja

Haha, war klar, dass ich es falsch sage ... der hat sich irgendwie ...

Carlo Masala (63:53)

Ich glaube, es ist der SC Freiburg. Ich bin mir nicht sicher, aber es ich glaube, es ist der SC.

Katja (63:56)

Da hat sich der Trainer so fantastisch in diesem Dialekt zu diesen ganzen großen Autos, die die Jungs dann halt auch so fahren ... Aber die leben ja in dieser Welt und guck dich doch mal um und das ist halt das Statussymbol. Das fand ich so erschreckend in dem Sinne, dass ich jetzt gesagt hätte, natürlich hast du recht, sondern in dem Sinne, dass ich mich darüber gefreut habe, dass jemand aus diesem Bereich mal so ein bisschen Tacheles spricht. Weil da habe ich dann auch gedacht, wann hast du das das letzte Mal erlebt, dass da irgendwie ein Mensch mit so einer Reichweite, der ja auch Menschen beeinflussen kann, die das wirklich noch toll finden, einfach so Stellung bezogen hat. Das ist einfach so aalglatt alles irgendwie. Diese Startup-Dudes, die dann halt mit irgendwelchen Sachen aalglatt sind und dann aber eigentlich den gleichen Scheiß im Grün machen. Ich weiß ehrlich gesagt nicht, warum es mir jetzt in den Kopf springt, aber feministische Außenpolitik. Da habe ich ja auch verfolgt, dass es da auch gewisse Institute mittlerweile gibt. Christina Lunz, die auch sehr aktiv ist, Annalena Baerbock, die sich das auch sozusagen auf die Fahnen geschrieben hat. Wie guckst du zurück auf feministische Außenpolitik in diesem Jahr? Gibt es die mittlerweile in Deutschland?

Carlo Masala (65:17)

Ich glaube, das ist immer die Frage, was du darunter verstehst. Ja, also wenn du ...

Katja (65:21)

Was verstehst du denn darunter? Fangen wir doch mal so an.

Carlo Masala (65:23)

Anders geantwortet: Ich glaube, es gibt sozusagen zwei, ja auf diesem Kontinuum feministischer Außenpolitik gibt es so zwei Positionen.

Katja (65:32)

Jetzt schenkt er sich Rotwein nach, übrigens, wer das nicht sehen kann.

Carlo Masala (65:35)

Genau, jetzt schenke ich mir Rotwein nach.

Katja (65:37)

Bei feministischer Außenpolitik ...

Carlo Masala (65:38)

Immer wenn es schwierig wird, muss ich trinken. Ich glaube, da gibt es zwei Positionen. Die eine ist, feministische Außenpolitik bedeutet, a, Frauen in der Außenpolitik gezielt zu fördern, b, wenn du

Außenpolitik betreibst, frauenspezifische Belange und Frauenrechte in den Blick zu nehmen. Sehr spezifisch. Und das jetzt mal verkürzt als die drei Elemente. Und auf der anderen Seite gibt es halt, wenn ich sie richtig verstanden habe, so ich sag mal die Interpretation von Christina Lutz und all die, die sozusagen in diesem Dunstkreis sind, die grundsätzlich davon ausgehen, dass feministische Außenpolitik eine bessere Außenpolitik ist. Eine humanere Außenpolitik, eine menschlichere Außenpolitik. Und das geht ja auch einher sozusagen bei, in dieser sozusagen Interpretation geht es einher mit Fragen von Abrüstung und Antimilitarismus und Abschaffung von Atomwaffen etc. pp. Wenn du jetzt auf dieser Christina-Lutz-Seite bist, da muss man einfach sagen, da findet nicht viel mit Blick auf feministische Außenpolitik gerade statt. Wenn du feministische Außenpolitik verstehst als sozusagen frauenspezifische Rechte, aber auch Probleme und Frauenförderung gezielt in den Blick zu nehmen, dann findet, glaube ich, ganz, ganz viel feministische Außenpolitik gerade statt. Also dann ist Baerbock jemand, die gezielt Frauen im Auswärtigen Amt fördert, wenn es um Positionen und Posten geht. Also diese gläserne Decke, wenn man sie im Auswärtigen Amt so nennen kann, gezielt einreißt, die bei ihren Reisen und bei dem, was sie gemacht hat, sehr spezifisch immer Frauensachen angesprochen hat und versucht hat, sozusagen bestimmte Politiken in diesem Bereich schwerpunktmäßig zu fördern, zu betreiben. Aber, und jetzt muss man ganz einfach sagen, es gibt natürlich dann auch die Probleme, an die du stößt, wo es dann relativ leicht für die Kritiker wird zu sagen, wo ist denn jetzt feministische Außenpolitik? Also der Aufstand - Aufstand ist zu

wenig, also die Revolution der Frauen, die fing ja an als Revolution der Frauen und ist jetzt sozusagen eine größere Revolution, im Iran und dann doch das relativ lange Schweigen deutscher Politik dazu, weil, das wäre jetzt meine Vermutung, man ja parallel noch über dieses Nuklearabkommen verhandelt hat. Und die Befürchtung hatte, die Iraner steigen komplett aus, wenn man sie jetzt sanktioniert wegen ihres Umgangs mit Frauen, am Anfang halt Frauen und dann generell mit den Menschen im Iran. Da kommst du dann genau in diese Problematik rein, ja, was machst du? So, und da hat sich die deutsche Politik zunächst einmal dafür entschieden, relativ ruhig zu sein, was natürlich Baerbock komplett ins Gesicht geschlagen ist. Sieht jetzt ein bisschen anders aus bei den Taliban, wo wir sozusagen als Regierung sehr schnell rauskommen jetzt, wo Frauen und Mädchen von Universitäten und Schulen verbannt sind, von NGOs, nicht mehr für NGOs arbeiten würden oder so. Aber ich glaube, das auswärtige Amt unter Baerbock ist da auf keinem schlechten Weg. Und ich glaube generell, innerhalb von einem Jahr wäre es zu viel verlangt, und gerade diesen Jahres, wo du sozusagen noch einen Angriffskrieg an der Backe hast, um das mal lapidar zu sagen, wäre es ein bisschen zu viel verlangt, jetzt mehr Ergebnisse zu erwarten. Ich glaube, dass alles das, was sozusagen eher auf Christina Lunz' Interpretationsseite ist, relativ unrealistisch ist.

Katja (69:35)

Okay

Carlo Masala (69:36)

Also wenn du dir ...

Katja (69:39)

Von Utopien oder wie siehst du es?

Carlo Masala (69:40)

Ja, das ist Utopie. Also, das ist Utopie. Ich würde bestreiten, dass Frauen grundsätzlich eine andere und bessere Außenpolitik machen. Das würde ich grundsätzlich bestreiten. Weil natürlich sozusagen, du kannst was wollen, aber wenn du es umsetzt, bist du mit anderen Faktoren konfrontiert, die teilweise das, was du willst, einfach ins Gegenteil verkehren oder sozusagen nivellieren. Und ich finde, mein schönes Beispiel ist Schweden, das bis zu dieser jetzigen Regierung, wo der Begriff ja dann rausgestrichen wurde ... also Schweden war ja das erste Land, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, das sich dezidiert einer feministischen Außenpolitik verschrieben hat. Und die auch sehr konsequent verfolgt hat. Aber Schweden war gleichzeitig auch das Land, das die Wehrpflicht wieder eingeführt hat, den Wehretat massiv erhöht hat, weil es sich halt von den Russen bedroht gefühlt hat, schon lange bevor dieser Krieg anfang. Jetzt ist, glaube ich ... also nein, definitiv ist jetzt dieser Begriff unter der neuen Regierung gestrichen worden, weil diese Rechtspopulisten, die neuen Schweden oder wie sie heißen, an der Macht sind. Es gibt aber noch diese Beauftragte für feministische Außenpolitik, jetzt muss man gucken, was sie für einen Handlungsspielraum noch hat. Aber bis zu dieser neuen Regierung,

die dieses Jahr ins Amt gekommen ist, war Schweden der Vorreiter für eine feministische Außenpolitik. Und wie gesagt, also mit Fragen von Gleichstellung von Frauen in der Außenpolitik in Schweden, immer wieder aufmerksam machen auf frauenspezifische Bedürfnisse bei Konflikt, in Konfliktgebieten oder beziehungsweise, wenn Konflikte zu Ende sind. Ich gebe dir ganz einfach ein Beispiel. Wenn du als, ich kenne das aus Afghanistan, du hast das Problem, dass dort wo gekämpft wird, viele Minen verlegt werden, also auch von Rebellen oder Taliban in dem Falle, viele Minen verlegt werden. Und dann gibt es da so eine Art Frieden. Keiner hat natürlich verzeichnet, wo diese Minen liegen. Und dann gehen die Teams der Peacekeeper, in Afghanistan waren das andere Teams, gehen in der Regel dann immer zu den Männern und fragen, ob sie eine Ahnung hätten, wo Minen liegen, damit man weiß, wo man die Minenräumteams hinschicken kann. Und die Männer werden in aller Regel immer auf die Straßen aufmerksam machen. Die werden sagen, auf der Straße wissen wir, da sind viele Minen gelegt worden und dort sind viele. Gehst du aber zu den Frauen, werden die auf die Felder aufmerksam machen, weil das ist dort, wo sie arbeiten. Das heißt, du hast das Problem, wenn du Frauen, sozusagen Frauenperspektiven in diesen Postkonfliktgesellschaften missachtest, fehlt dir was ganz, ganz Wichtiges. Und das Gleiche gilt natürlich auch bei der Frage Frauenperspektiven in der Frage bei Verhandlungen zur Beendigung von Bürgerkriegen. Und diese Sachen sind alle in der Regel immer missachtet worden, weil in vielen traditionellen Gesellschaften spielen dann Frauen keine Rolle. Und darauf zu drängen, dass Frauen da eingebunden werden, macht Frieden

nachhaltiger und stabiler, wenn du diese Perspektive mit reinbringst. Und das haben die Schweden immer hervorragend gemacht, waren nicht immer erfolgreich, aber sie haben sozusagen immer den Punkt gemacht. Und ich glaube, das ist auch das, was dem auswärtigen Amt vorschwebt. Und dahin müssen wir auch.

Katja (72:56)

Es gab ja so viel Kritik an diesen Bilderwelten, weil sie als Politikerin, da ist ja auch immer die Gefahr, dass Nahbarkeit schnell auch zum Vorwurf wird. Und dann gab es so ein paar Bilder, wo sie auch auf Reisen war und mit Kindern und Frauen sich da auch umgeben hat. Und dann hat ja sogar die Bubble links der Mitte eher schon wieder so giftig reagiert, dass das ja alles künstlich erschaffene Bilderwelten seien, wo ich immer ganz erstaunt bin, dass die denken, alles andere wäre nicht so. Also natürlich ist es mit einem Fotografen oder einer Fotografin, also es ist ja klar, dass da was konstruiert wird. Sonst würden diese Bilder ja auch nicht so aussehen.

Carlo Masala (73:44)

Genau das ist mein Punkt.

Katja (73:47)

Also, ich hab's nicht so beobachten können, weil ich so viel auch wirklich einfach unterwegs war. Aber ich fand schon, dass man ... Also, irgendwie hatte ich das Gefühl, sie kommt da irgendwie anders noch mal an. In dieser Rolle auch. Am Anfang hatte ich so auch Berichte gesehen, wo so ein bisschenwas dann natürlich auch

normal ist, meine Güte, ein neuer Job, also ein bisschen Unsicherheiten waren da, aber ich fand tatsächlich, wenn ich die Bewegbilder gesehen habe von diesen Situationen, nicht nur die Fotos, fand ich's authentisch. Also man kann mich naiv nennen, dass ich da vielleicht die Konstruktion nicht sehe. Aber ich find, so ein Foto sagt halt immer noch nicht so viel aus, wie wenn du wirklich so - keine Ahnung - fünf Minuten Snippel von der Gesamtsituation da auch hast.

Carlo Masala (74:29)

Also ich kann dir zwei Sachen dazu sagen aus dem, was ich höre. Also das Auswärtige Amt ist sicherlich das Ministerium in Deutschland, wo das größte Elitebewusstsein vorherrscht unter den Mitarbeitern. Die werden halt alle so ausgebildet. Also du weißt ja selber, man studiert und man bewirbt sich dann. Man besteht diesen Test, dann geht man in die Attaché-Ausbildung und in der Attaché-Ausbildung wird der deutsche Diplomat, die deutsche Diplomatin gemacht. Das heißt, das ist wie so eine Fabrik, wo vorher so weiße Vollmilch und zartbitter Schokolade irgendwie reinfließt und am Schluss kommt ein uniformierter Osterhase daraus. Und das ist der deutsche Diplomat, die deutsche Diplomatin. Das heißt, die haben ein unheimliches Elitebewusstsein und ich sage jetzt mal sehr böse, deren Attitüde ist, uns doch egal, wer unter uns Ministerin ist. Die kriegen wir schon alle irgendwie auf Linie. Und was ich höre aus dem Auswärtigen Amt ist, die Frau, und wie alt ist die? Die ist 41 oder sowas, ne? 41, 42. Sie weiß genau, was sie will. Die weiß also im Haus genau, was sie will und sie lässt sich, guter alter Asterix-

Spruch, kein X für ein U machen. Das heißt also, sie ist auf dem Weg oder hatte schon diesen Laden, der der elitärste Laden in der deutschen Ministerialbürokratie ist, komplett in den Griff zu bekommen. Und ich weiß von ihren Reisen, dass sie von den Leuten, die für Deutschland vor Ort irgendwo arbeiten, extrem geschätzt wird, weil sie aufmerksam ist, weil sie wohl in einer rasenden Geschwindigkeit Sachen verarbeiten kann und sozusagen dann integrieren kann in ihre Position und in ihre Message. Und also mit all den Leuten, mit denen ich gesprochen habe, und das ist unterschiedlicher politischer Couleur auch, die irgendwie im Ausland für Deutschland arbeiten und wo sie war und die getroffen hat zu Gesprächen, die sind alle super angetan von ihr. Die sind alle super angetan von ihr. Und natürlich, ich meine, klar hat die ein professionelles PR-Team mit sich. Also keine Ahnung, ob ein oder fünf Fotografen, weiß ich nicht. Und sicherlich irgendwelche Frauen und Männer, die gucken, was ist jetzt die geilste Szenerie, um sie scheinen zu lassen? Das mag man scheiße finden, but it's part of the job. Also jetzt muss man auch sagen, die Frau will wiedergewählt werden. Und das Einzige, was sie hat, sind halt Bilder als Außenministerin, weil die macht ja keine Wahlkreisarbeit mehr, wie sozusagen der ordinäre Politiker, der beim Kaninchenzüchterverein irgendwie ist und sagt, super, alles geil. Dafür hat die ja nicht die Zeit. Also kann sie nur so sozusagen nach außen suggerieren, wie gut sie ist. Und wie gesagt, das mag man scheiße finden. Aber es ist halt Teil des Spiels, das du spielen musst, wenn du irgendwie nochmal wiedergewählt werden willst oder beziehungsweise die Ambitionen

hast, diesen Job über die eine Legislatur noch zu behalten. Alles, was ich höre, ist, sie macht einen ziemlich guten Job.

Katja (77:35)

Zumal sie ja als beschädigtes Gut angefangen ist. Also diese Kanzlerfrage ...

Carlo Masala (77:41)

Genau das!

Katja (77:42)

Und dann, was passiert da alles an Fehlern, dann auch recherchiert wurde, auch während der Wahlphase. Es gab ja auch ein paar unglückliche Momente, wo das Mikro noch an war und sie so einen Spruch gelassen hat und so. Und das finde ich auch ... Ich habe es gerade noch mal geguckt, ja, die ist wirklich sehr jung an Jahren. Was hältst du denn von unserem Kanzler? Weil ich bin ja aus der Stadt, wo der Herr Schulz so ungefähr in einer gewissen Szene Persona non grata ... also, war echt so ein Running Gag, dass man in Hamburg, glaube ich, wirklich dachte, das wird ja auf jeden Fall nicht so kommen. Weil wir da halt auch einige Sachen immer noch mit Wirecard und Cum-Ex und so weiter. Und es ist auch so was, wo ich immer noch so ein bisschen dran knabbere, dass das einfach so geht, dass auch mal so jemand Kanzler wird. Fand er statt für dich?

Carlo Masala (78:42)

Ja, er fand schon statt für mich. Ich sag mal so. Die Deutschen haben nicht Olaf Scholz gewählt. Sie haben sich gegen Armin Laschet entschieden. Das ist so der erste Punkt. Also, wer immer in der SPD für die Strategie verantwortlich war, Scholz wenig sagen zu lassen und Laschet scheitern zu lassen, verdient einen Bonus. Weil diese Strategie ist komplett aufgegangen. Das zweite, glaube ich, diejenigen, die dann zusätzlich zu der Stammwählerschaft SPD gewählt haben, haben eine männliche Angela Merkel gewählt. Also wenn ich mir angucke, wie Scholz sozusagen öffentlich auftritt, klar, da ist das Männliche dabei und das ist ein bisschen anders, aber es ist auch diese ... Ja, wie soll man das nennen? Zurückhaltendere Art, wie er öffentlich auftritt? Das erinnert sehr stark an Merkel. Also das ist keiner, der sozusagen raus aus sich geht. Jetzt kann man sagen, Hanseat und Merkel kommt irgendwie aus dem Osten und das sind eher ruhigere Menschen. Das mag ja alles sein, aber irgendwie erinnert mich das Ganze sehr stark an Angela Merkel. Also ich finde immer, die Deutschen haben eine männliche Angela Merkel gewählt. Also Kontinuität auch in dem Bereich. Also obwohl ich mit seiner Politik nicht einverstanden bin, was zum Beispiel Waffenlieferungen an die Ukraine anbelangt, schätze ich zumindestens an Scholz, und das unabhängig sozusagen, ob ich den Inhalt gut finde oder nicht, dass er kontinuierlich ist und berechenbar ist. Also der legt sich auf was fest und das verfolgt er dann ziemlich stur. Und da kann man dran verzweifeln. Ja, da würde ich sagen, sozusagen bei der Frage Leopard und Marder, verzweifle ich am Kanzler, aber ich muss ihm zugutehalten, er hat es angekündigt, er hat es berechenbar gemacht und er hält die Position

durch. So, das finde ich bei Politikern eine relativ gute Eigenschaft. Und ich finde, er hat drei große Momente gehabt, wo man sieht, er kann auch anders. Ich glaube, das hat Angela Merkel nie gehabt. So, der ist einmal beim 1. Mai in Düsseldorf attackiert worden. Dann hat ihn Merz bei einer Bundestagsrede attackiert. Und es gab noch so einen dritten Moment, wo er dann plötzlich ohne Manuskript und nichts einfach aus sich rausgegangen ist. Also emotional geworden ist und das fand ich sehr starke Momente, die er da hatte. Ich würde ihm eine 3 geben bisher. Also ich finde ihn keine Katastrophe. Ich finde ihn jetzt auch keinen brillanten Kanzler. Aber irgendwie habe ich das Gefühl, das ist so ein Kanzler, wie die Deutschen ihn mögen.

Katja (81:17)

Wie sie ihn verdient haben.

Carlo Masala (81:19)

Das kann auch noch kommen. Der steht jetzt in Umfragen schlecht da. Aber ich glaube immer sozusagen, wenn es nachher hart auf hart kommt und man wieder wählen muss, würde er mehr Stimmen bekommen als er jetzt gegenwärtig in den Umfragen hat. Das ist so ein gemischtes Bild.

Katja (81:33)

Ja, zumal Steinmeier gerade Platz 1 ist.

Carlo Masala (81:37)

Ja gut. Ein Bundespräsident hat es immer einfach in Deutschland. Zwei Reden, die keine Katastrophe sind und alle lieben dich.

Katja (81:46)

Und kriegt die FDP auch von dir einen Bonus und ne Drei dafür, dass sie so krass regiert, obwohl sie eigentlich die Kleinste ist?

Carlo Masala (81:57)

Also aus einer rein machttechnischen Perspektive kriegt die FDP sogar eine 2. Also wie man mit so wenig Prozent so eine Koalition vor sich hertreiben kann und in Geiselnahme nehmen kann, ohne dass das irgendwie platzt. Da muss man ganz einfach sagen, Hut ab. Weil da musst du ganz einfach sagen, die verstehen, wie die Politik geht. Die verstehen sozusagen, dass sie immer wählen können. Sie könnten ja von der Fahne springen und sie hätten ja gegebenenfalls noch die CDU, die natürlich sofort mit der FDP zusammengehen würde und damit treiben die ... was haben die Grünen bekommen? 19 Prozent ... irgendwie die SPD 25, die Grünen 19 Prozent. Also damit treiben die zwei relativ große Parteien einfach vor sich her. Da muss man sagen, machtpolitisch wirklich gut gemacht. Wirklich gut gemacht. Während die Grünen dadurch auffallen, um die jetzt auch noch gleich abzufrühstücken, was ich selber nicht gedacht hätte. Also die waren im Wahlkampf sehr geschlossen. Das fand ich schon mal eine Leistung für eine grüne Partei. Ich hätte nicht gedacht, dass sie in der Regierung noch so geschlossen sind. Also ich hätte gedacht, in der Regierung kommen dann die alten Konflikte wieder hoch an einzelnen Punkten und sie sind auch

... in dem Sinne sind die Grünen echt eine verdammt staatstragende Partei, weil aus den Grünen hörst du auch die wenigste Kritik an irgendwelcher Politik, die die gegenwärtige Regierung macht. Also wo die Grünen gerne was anders hätten, weil die SPD sozusagen andere Vorstellungen hat oder die FDP andere Vorstellungen hat, da sind die Grünen relativ geschlossen ruhig. Das ist für mich eine große Überraschung. Da hätte ich mehr Streit erwartet in der Ampel.

Katja (83:31)

Dann fehlt uns noch Robert Habeck. Komm, wo wir jetzt schon alle grade abklappern. Was hältst du von Robert Habeck?

Carlo Masala (83:38)

Ich kann wenig beurteilen, also viele sagen ja jetzt mit diesen Gesetzen, die er gemacht hat, hat er zum ersten Mal Schwäche gezeigt, weil die halt alle nicht gut waren. Das kann ich nicht beurteilen. Ich kann das einfach nur mal so wiedergeben. Ich fand am Anfang, fand ich ganz gut bei Habeck ... Ich habe ja gerade eben bei Baerbock gesagt, du hast das Problem, dass im Iran so eine Revolution beginnt und jeder eigentlich hofft, dass die Erfolg hat. Aber gleichzeitig hast du halt auch diese Atomverhandlungen und du willst nicht, dass der Iran nuklear geht und du willst, dass der Iran sozusagen diesen Atomverhandlungen denen zustimmt und da es zu einem Abkommen kommt. Das sind so diese Dilemmata, die du immer hast, wenn du Politik betreibst. Und wenn du vor allen Dingen, das meine ich wiederum sehr wertneutral, nicht negativ, wenn

du moralische und ethische Prinzipien in deiner Außenpolitik sehr stark in den Vordergrund rückst. Und ich finde, dem Habeck ist es am Anfang wirklich gut gelungen, diese Dilemmata zu erklären. Also als er seine Katar-Reise gemacht hat, wo er gesagt hat, Leute, ja, it's not a nice state und ich kotze eigentlich selber, aber wo sollen wir das verdammte Gas herbekommen? Da hat er versucht, sozusagen diese Dilemmata zu erklären. Das fand ich einen relativ neuen Stil in der Politik, weil ich den so eigentlich nicht kenne. Normalerweise versuchen ja Politiker immer zu verkaufen, dass das, was sie gerade machen, die einzig mögliche Option ist, die auf dem Tisch liegt und nicht, dass es auch ein Dilemma ist. Und das fand ich relativ gut. Ich weiß halt, dass er jetzt von den Fachleuten aufgrund dieser letzten Gesetzgebungen relativ viel Kritik bezogen hat, weil die nicht gut gemacht waren, wie ich gehört habe. Ich kann es selber nicht nachvollziehen. Ich gebe das einfach mal so wieder. Aber klar, natürlich, ich sag mal so, das Problem, glaube ich, ist immer, wenn du in eine Regierung kommst, dein Nimbus wird sehr schnell entzaubert. Weil du kannst natürlich als Oppositionspolitiker immer eine ganz klare, glasklare und eindeutige Position beziehen. Wenn du in der Regierung bist, bist du mit Dilemmata konfrontiert, die dich teilweise zwingen, deine Position zu räumen. Und wenn du das nicht klar kommunizierst, dann finde ich das übel. Wenn du das versuchst, klar zu kommunizieren, dann kann man damit zumindestens leben. Man muss es nicht gut finden, aber man kann zumindestens damit leben.

Katja (85:57)

Ja, oder wie im Falle von Baerbock kannst du es noch nicht mal erklären. Also sie musste diese Angriffe dann ja eher aushalten.

Carlo Masala (86:04)

Genau, richtig.

Katja (86:07)

Das ist das Schwierige, finde ich tatsächlich, dass man da so viel Wissen und so vieles hat und da bestimmte Zeitenläufe ja auch gegeneinander arbeiten. Gibt es denn irgendeinen Politiker oder Politikerin, die dich überrascht hat oder die dir irgendwie im Gedächtnis geblieben ist dieses Jahr? Kann jetzt auch international sein.

Carlo Masala (86:26)

Also, man hat Kultstatus erreicht, aber die finnische Premierministerin ist natürlich schon der Hammer. Also die Art und Weise, wie sie ihr Land jetzt rein außenpolitisch - innenpolitisch kennen wir überhaupt nicht aus, was in Finnland passiert - aber rein außenpolitisch für Finnland doch historische Zeit bringt, finde ich sehr bewundernswert. Wie sie sehr souverän umgegangen ist mit diesen, ich vermute mal durch den russischen Geheimdienst geleakten privaten Videos, also diese Partys, wo sie da getanzt hat und weiß der Teufel was, das finde ich schon Hut ab. Also wirklich Hut ab. Die ist mir aufgefallen. Und wer mir aufgefallen ist, natürlich aber jetzt nicht, sozusagen, weil er eine Position bezieht, die mir sehr sympathisch ist, sondern weil ich einfach sage, das ist so eine Qua-

lität Politiker, die ich unglaublich finde, ist Anton Hofreiter. Also Anton Hofreiter, der sich in einer irrsinnigen Geschwindigkeit ... also, Anton Hofreiter hat sich die letzten zehn Jahre um Dinge gekümmert, die wichtig sind, die aber mich nicht interessieren, in dem Sinne, dass ich sie verfolge. Und gut, das ist ein studierter Biologe und dann habe ich gesagt, ja gut, diese ganze Agrargeschichte oder so was, das liegt ihm halt im Blut, weil er halt sozusagen da auch eine Affinität hat dazu. Aber letzten Endes ist das ein Mann, der ein Thema entdeckt und sich so tief da rein gräbt, dass er binnen kürzester Zeit wirklich fast alles darüber weiß. Und das imponiert mir unglaublich, weil gerade im politischen Raum hast du so viele Leute, die halt in der Lage sind, so zu reden, als ob sie sich auskennen. Wenn aber eine Fachfrau kommt oder ein Fachmann kommt und da so ein bisschen piekst, da total schnell die Luft raus ist. Und bei dem Anton Hofreiter kannst du in Fragen Waffenlieferungen nichts vormachen. Da kannst du nicht pieksen und dann ist die Luft raus, sondern dann piekst du und dann geht er noch tiefer. Und der ist derjenige, der dich sozusagen letzten Endes immer an die Grenzen dessen bringt, was du weißt. Weil du dir bei Anton Hofreiter denkst, sag jetzt bloß nichts Unüberlegtes, weil der wird sofort jeden Fehler entdecken und mit dir sozusagen den Boden fegen. Und diese Art und Weise zu sagen, ich bin Fachpolitiker und ich nehme mir die Zeit. Ich meine, er hat drei Monate nichts gesagt am Anfang des Krieges, weil er sich diese Zeit genommen hat, sich so in diese Materie reinzufressen, um nachher als jemand rauszukommen, dem du nichts vormachen kannst. Finde ich sehr bewundernswert.

Katja (89:02)

Ja, der hat halt abgeschüttelt, dass er kein Ministerium bekommen hat. Wofür er ja durchaus, es gab ja durchaus so Verkehrsministerium oder für andere Dinge, wo die Sprache darauf kam, dass er das vielleicht übernehmen könnte. Und ich glaube, dann hat er halt einfach, also der ist so, ich glaube, der ist so in einer pragmatischen und sehr radikalen Art und Weise auch in der Lage, sich dann auf das Neue, also nicht jetzt noch Wunden lecken oder wie auch immer, oder irgendwie durch 1000 Talkshows, als der Enttäuschte oder auch Home-Stories oder so, sondern er ist, glaube ich, jemand, der unfassbar radikal dann sagt, okay, dann ist das jetzt so. Dann gucke ich mal, was ich so tue. Weil es waren, glaube ich, auch viele auch innerhalb der Grünen sehr verschreckt, dass er sich genau diesem Thema dann auch so geäußert hat. Also damit habe ich so einige nicht mitgerechnet.

Carlo Masala (89:50)

Absolut!

Katja (89:54)

Also ich bin ja auch...

Carlo Masala (89:54)

Also ich hatte den ja gar nicht so auf dem Schirm und das erste Mal, als mir das aufgefallen war, war er bei Markus Lanz. Und dann hat er plötzlich über Waffensysteme geredet, wo ich gesagt habe,

holla die Waldfee. Der weiß ja wirklich alles darüber. Also wo ich mir gedacht habe, wenn Toni Hofreiter sich jetzt besser als Soldaten über Waffensysteme auskennt, dann hast du jetzt wirklich Zeitenwende.

Katja (90:18)

Hat er was bewirken können?

Carlo Masala (90:21)

Nee, er hat nichts bewirken können. Das ist das Problem.

Katja (90:22)

Es war irgendwie, also es war so ein bisschen ohne Anknüpfung. Also ich habe das auch beobachtet, aber ich habe halt gedacht, ja, und jetzt? Also es war schon aner kennenswert, dieses Thema so sich eininhaliert zu haben. Aber andererseits habe ich mich auch gefragt, was will er denn damit jetzt? Also, aber da kannst du mir auch keine Hilfestellung geben anscheinend.

Carlo Masala (90:45)

Nee, ich glaube, das war dieses Trio. Der Michael Roth ist ja jetzt ein bisschen ruhiger geworden. Strack-Zimmermann hat heute noch mal ein großes Interview gegeben und Hofreiter vor einer Woche oder zwei auch noch mal. Aber das ist dieses Trio, das, naja, sagen wir es mal so, wenn ich es positiv drehe, als Politikwissenschaftler, das die Rolle der Regierungsfractionen ernst nimmt. Und zwar nämlich nicht nur ... das sind die Fraktionen, die die Regie-

rungspolitik durchwinken, weil sie die Mehrheit haben und halt egal, was von der Regierungsbank kommt, die Hand wird gehoben, sondern sie sagen hier, ihr seid uns gegenüber verantwortlich, weil wir euch tragen, und deswegen versuchen wir euch an diesem Punkt jetzt irgendwie zu treiben. Das ist nicht gelungen, die besteht halt, diese ... ja, was ich eben grad wirklich als Qualität von Scholz - obwohl ich so finde, inhaltlich ist sie falsch ... aber dieser stoischen Politik des Kanzlers gegenüber, der sich einmal darauf festgelegt hat und diese Linie jetzt eisenhart durchzieht ... Aber die haben zumindestens verstanden, dass Regierungsfractionen nicht nur Abnickmaschinen sind, sondern auch welche, die eigentlich die Machtbasis für die Regierung darstellen und weswegen man durchaus auch mal was sagen kann. Bewirkt haben sie alle nichts. Also, und ich sage jetzt mal so, sollte sich Olaf Scholz dazu durchringen, nächstes Jahr, was ich noch nicht sehe, was ich auch nicht glaube, Kampfpanzer oder Schützenpanzer zu liefern, wird es nicht daran gelegen haben, dass Toni Hofreiter, Marie Agnes Strack-Zimmermann und Michael Roth sie monatelang durch die Manege gezerrt haben. Dann wird es nicht daran gelegen haben, sondern werden andere Überlegungen dafür ausschlaggebend sein, dass die Bundesrepublik Deutschland hier die Position verändert. Aber zumindest für die Öffentlichkeit entsteht der Eindruck, und den finde ich nicht unwichtig, dass Regierungsfractionen keine Durchwinkmaschinen sind. Dass es da durchaus auch Konflikt gibt und unterschiedliche Auffassungen.

Katja (92:50)

Gab es denn irgendwelche Themen am Rande oder auch gar nicht mit deiner eigentlichen Arbeit verbunden, die dich beschäftigt haben dieses Jahr?

Carlo Masala (93:04)

Also was mich so generell beschäftigt die ganze Zeit, und da ist Gendern nur ein Beispiel davon, aber Gendern ist, glaube ich, das extremste Beispiel davon, ist diese Lust und Neigung von Teilen der Politik und der politisch interessierten Öffentlichkeit zu so kulturkämpferischen Sachen zu kommen. Und das finde ich so eine Entwicklung, die finde ich beunruhigend. Also die finde ich wirklich beunruhigend. Und da ist Gendern nur ein Teil, also es gibt noch andere Teile, glaube ich, wo das der Fall ist, aber so diese Tendenz, die, wie ich finde, noch nicht super stark ausgeprägt ist, Gott sei Dank, aber so diese wirkliche Lust auf Kulturkampf. Also ich sag jetzt mal so, Sachen, die keinem wehtun, so hoch zu stilisieren, als ob sie sozusagen die Konfliktlinien in der Gesellschaft sind, an denen sich Wohl und Wehe dieser Gesellschaft und dieses Landes entscheiden wird. Ja, wo so ein gepflegtes Maß an Pragmatismus auch abhanden gekommen ist. Also ich ... be my guest, wenn du gegen Gendern bist. Ja, aber das ist halt der Punkt, lässt die Leute gendern, wenn sie gendern wollen. Ja, so. Ich bin gegen, in ganz, ganz vielen Sachen gegen Zwang. Und das ist so eine Position, wo ich sage, ich gendere, lass mich verdammt noch mal in Ruhe, wenn ich gendere. Ja, ich klage dich nicht an, wenn du nicht genderst. Und ich finde, beides kann sehr friedlich nebeneinander existieren. So. Ich sehe nirgendwo den Versuch, Zwang auszuüben, aber was

hier da teilweise hochgejazzed wird. Ja, also wenn ich mir diesen Hamburger, du bist ja in Hamburg ...

Katja (94:42)

Ich wusste, dass der Name wieder fällt ... CP

Carlo Masala (94:45)

Da denke ich mir immer, das ist eine Obsession, die da existiert. Und ich sag mal so, wenn du als Hamburger CDU-Vorsitzender keine andere Baustelle hast, dann muss es dir echt gut gehen. Und wenn ich mir die Wahlergebnisse der Hamburger CDU angucke, dann denke ich mir, so gut kann es dir nicht gehen. Also da gibt es bestimmt andere Sachen, die du irgendwie aufs Tapet bringen könntest, damit deine Partei in Hamburg mal auf absehbare Zeit mal wieder einen Stich bekommt.

Katja (95:16)

So komplett im Tunnel irgendwie auch. Also so komplett auf eine sehr schräge Art und Weise fokussiert. Wie so ein Terrier nicht loslassen könnte. Und auch auf so eine ... fast schon menschenfeindliche Art und Weise formulierend. Es kommt ja auch noch mal dazu, dass die Menschen, die gendern, fast schon die Existenzberechtigung entzogen werden soll. Ja. Es ist ein spannendes Thema mit diesen Verboten und dem Zwang. Es gibt so viele gute Verbote und so viele gute Zwänge. Und da tun wir uns ja gar nicht so schwer mit. Du hast eben auch schon mal den Anfang der Pandemie benannt, der ja auch von Zwängen und Verboten gekenn-

zeichnet war. Aber so haben wir das Schiff ja auch am Laufen gehalten. Ich hab manchmal das Gefühl, dass der Mut zu diesen Maßnahmen wiederkehren muss. Weil so viele Menschen einfach danach brüllen, dass es Regeln gibt, dass man eben nicht mehr drei Tonnen SUV kauft, um jetzt in meinem Feld zu bleiben. Also, wenn's dann für alle verunmöglicht wird, dann tut das auch nicht mehr so weh, das hinter sich zu lassen. Aber es ist momentan ein Begriff von Freiheit. Und von ... wir müssen alle mitnehmen. Wo ich immer sage, ihr meint die AutofahrerInnen, aber ganz bestimmt nicht die, die sich kein Auto leisten können. Was mich beschäftigt hat, ist zum einen die Verarmung. Also, dass jetzt 13 Millionen Deutsche tatsächlich in Armut leben, ganz viele Kinder unter ihnen sind. Dass die Tafeln, die ja eigentlich kein gutes Ding sind, aber versuchen, etwas aufrecht zu erhalten, an Fürsorge, was eigentlich der Staat erledigen müsste. Also, das hat mich sehr ... sehr bedrückt. Und dieses ... dass man nicht transparent machen darf, auf dem Weg zu einer Meinung zu sein. Ich weiß nicht, wie ich das anders formulieren soll, aber es gibt Dinge, wo ich mich manchmal fast schon unter Druck gesetzt fühle, dazu jetzt auch eine Stellung zu beziehen.

Carlo Masala (97:18)

Ach so, ja.

Katja (97:20)

Wo Ich so denke ... „Keine Ahnung! „... Und da hatte ich ... also LinkedIn wird gerade zu meinem neuen Twitter. Da melde und blocke

ich mittlerweile auch. Und da hat heute jemand geschrieben, dass mein Buch ja Fehler enthält ...

Carlo Masala (97:36)

Praktische Fehler oder interpretative Fehler?

Katja (97:38)

Ja, beziehungsweise, also ich hab ja ... also mein Anspruch an mein Buch ist eh nicht der normale Katja-Modus, weil es war die schlimmste Phase von Long Covid, wo ich ganz unkonzentriert war. Also da hab ich für mich selber, obwohl ich Perfektionistin bin, gesagt, erstens hab ich diese Interviews noch geführt, die gar nicht geplant waren und ich hab das halt so gemacht, wie es zu der Zeit möglich war. Also ich bin da ganz stolz auf mich, dass ich da nur ein bisschen Zähne knirschen hab. Nee, der Herr meinte, da stünde irgendwas drinne und das wäre, also ich hab zum Beispiel die Zahl, um jetzt mal konkret zu werden, die Zahl 141 Milliarden Euro jedes Jahr in den Autoverkehr, weil wir Folgekosten wie Verkehrstote und so weiter ja externalisiert haben. Und da sagt er, da fehlen aber das und das und das. Und da hab ich gesagt, nee, das fehlt nicht, sonst hätte ich halt 100.000 Seiten schreiben müssen. Und ich wollte keinen Doktor machen, sondern ich wollte ein lesbares Sachbuch schreiben. Und der Typ hat sich so in mich verhakt, dass ich irgendwann gesagt hab, dann werden wir uns jetzt hier nicht einig. Also natürlich haben alle Sachbücher wie meines, die auf einer gewissen Art auch noch verständlich bleiben wollen und vor allen Dingen auch mal Leute, die sich mit dem Thema noch

gar nicht auseinandergesetzt haben wollen, einfach mal reinziehen in so eine Thematik. Und natürlich haben die Fehler, weil sie nicht bis ins letzte My ausgerollt alles, also ich hab diesen Anspruch nicht an mich, den du gerade an mich stellst, hab ich diesem Herrn gesagt. Und der hat gesagt, nee, dann dürfte man keine Bücher schreiben.

Carlo Masala (99:13)

Das ist totaler Bullshit. Und du findest ja auch keine Doktorarbeit und keine Habilitation, die abschließend ein Thema behandelt. Also ich sage mal, eine von tausend wird das machen. Aber in der Regel, auch die lassen Sachen offen. Es ist ja normal, weil Themen so groß sind. Also wenn du dich nicht nur sozusagen mit dem einen Satz aus Thomas Manns Buddenbrock beschäftigst, wo du abschließend das Buch schreiben kannst darüber, sondern du beschäftigst dich mit Buddenbrocks und einem Aspekt, wird immer irgendwas offen bleiben. Das ist totaler Bullshit.

Katja (99:47)

Gibt es diese Erwartungshaltung auch an dich?

Carlo Masala (99:48)

Tausendfach. Der Punkt ist, und das finde ich, das ist halt, ich meine, da sind wir sag ich mal ohne Selbstkritik an dich und an mich ... also ich kann ja nicht an dich eine Selbstkritik formulieren, aber an mich eine Selbstkritik, die vielleicht auch auf dich zutrifft. Wir sind ja ziemlich omnipräsent auf so einem Medium wie Twitter. Du sagst

jetzt LinkedIn. Kenn ich nicht, bin ich nicht. Aber das sind natürlich so Medien, wo die Erwartung ist, du präsentierst eine abschließende Meinung.

Katja (100:18)

In einem Tweet.

Carlo Masala (100:18)

Ja, in einem Tweet. Oder von mir aus auch in einem Thread. Aber ich kenne das ja bei mir selber. Ich tweete manchmal Sachen, wo ich sage, das ist ein unreifer Gedanke. Ich kann mir diesen Satz schenken, weil den wird keiner lesen. Alles, was danach kommt, denken die Leute, das sei von mir komplett durchdacht und ... hallo, aber hier und da. Und ich sag immer, Leute, das ist ein unreifer Gedanke. Ich fange gerade an, darüber zu denken. Und ich dachte, ich teile das mal mit. Und vielleicht krieg ich ja hier Anstöße und jetzt nicht Kritik an einem unreifen Gedanken. Das, glaub ich, ist in der Tat so ein Problem. Dass man das sich nicht mehr zugesteht. Also, nicht wir uns selber, sondern andere an einen, das nicht mehr zugesteht. Es muss alles sozusagen perfekt sein. Und es ist Quatsch, weil es sind halt ... Jetzt auch in deinem Thema Verkehrswende, das ist halt ein laufender Prozess. Und wo es durchaus sein kann, dass bestimmte Aspekte, die du heute formulieren würdest, in vier Wochen ganz anders formulieren würdest, weil halt Entwicklungen geschehen sind, die die bestätigen, schärfen, vielleicht ein bisschen relativieren, oder weiß der Teufel was. Aber dass das sozusagen von der Öffentlichkeit eigentlich nicht mehr goutiert

wird, dass Denken auch Entwicklung bedeutet. Und genau so ein Buch schreiben natürlich nicht die ultimative Wahrheit ist. Also wenn es die ultimative Wahrheit ist, dann schreibst du so Bücher wie Precht und Wälzer. Wo man ganz einfach eine steile These raushaut, die man durch nichts unterfüttert, aber es klingt halt super und abschließend. Ja, kann man machen, aber ist, finde ich, noch unseriöser.

Katja (101:59)

Ja, zumal es ja auch gerade wir, du und ich, als die beiden privilegierten Gruppen dieser Gesellschaft ... unser Weg ist ja ganz viel Abschied nehmen. Also nicht im Bösen, wie ich finde, das kann auch erleichtern. Aber es muss ja ... also ich würde das, als ich das geschrieben habe, habe ich tatsächlich gedacht, boah, in einem Jahr kann ich das wahrscheinlich gar nicht ertragen. Gar nicht jetzt im Sinne von Verkehrswende, sondern von diesem Blick auf die Gesellschaft, der aufgrund meiner Sozialisation komplett weiß ist, komplett, also mein Papa war der Erste, der in der Familie Abi gemacht hat. Und dann war klar, wir machen Abi, so, also ich hatte Zugang zu Bildung, es war kein Wohlhaben da, aber das Geld war nie Thema, Haushalt. Und das ist was, wo ich echt auch an meine Grenzen gerate, wegen diesem intersektionalen Ansatz, den ich ja habe und den ich auch nicht loslassen werde, obwohl mir das immer wieder geraten wird, dass ich so gerne einfach eröffnen möchte, dass auch dieser Typ, der jetzt auch so ein Detail, was mir ehrlich gesagt auch nicht wichtig ist. Also es geht nicht um Excel, es geht darum, auf diese Gesellschaft zu gucken und zu sagen, wie

gerecht ist dieses System, in dem wir gerade leben? Und wie ermöglicht es mobile Selbstbestimmung für die Menschen, die hier leben? Und das finde ich immer ganz interessant, dass an mir solche Sachen adressiert werden. Und ich komme mir dann immer so ein bisschen überschlau vor, weil ich so denke, vielleicht bin ich ja auch schon 2025, weil so bestimmte Sachen zu denken, vielleicht noch nicht so, also die wurden mir ja geschenkt, dass ich so denke, weil ich Menschen ihr Wissen weitergegeben habe und weil ich diese Runden habe, wo mir hinter der Kopf raucht, weil ich denke, boah, das ist noch mal so viel komplexer geworden, was ich aber als Geschenk betrachte, weil das irgendwie mit mir auch was macht. Da muss ich mich manchmal wirklich bei solchen Dudes, sag ich jetzt auch immer mal, mich so zurücknehmen, um nicht komplett herablassend zu denken. Weil die nicht an diesen Punkt kommen, und ich versuche dann noch mit denen zu diskutieren, ich hör es dann irgendwann auf, dass das, was da jetzt steht, diese eine Zahl, gar nicht der Kern ist von meinem Buch. Dass er einfach gar nicht weiß, was ich da geschrieben hab, obwohl er es vielleicht sogar gelesen hat. Und das ist so etwas, das finde ich super schwierig. Also, wenn man das Geschenk hat von Bekanntenkreisen, die einen da schon über die Schwelle getragen haben. Hast du das manchmal auch?

Carlo Masala (104:36)

Ich sag jetzt mal ganz einfach, als Dude sehr herablassend, man muss manchmal so sein. Also eine der Erfahrungen, die ich gemacht habe, nicht nur dieses Jahr, sondern seit längerem, ist, und

ich bin ja ein extrem diskursiver Mensch, ich lasse mich auf jede blödsinnige Diskussion ein. Aber was ich gelernt habe, noch immer nicht gut genug, ist, dass es manche Diskussionen gibt, die es sich nicht lohnt, sich einzulassen, weil sie von Anfang an so gestrickt sind, dass es nur darum geht, dass dir dein Gegenüber einfach sagen will, was du für ein Vollidiot bist. Und egal, wie du argumentativ und nett und, ja vor allem argumentativ darauf antwortest, darum geht es ja nicht. Der wird höchstwahrscheinlich nie das Argument begreifen, dass es nicht um die Zahl geht, sondern um ein anderes Argument. Der will dich halt einfach nur an dieser Zahl festpacken, um dir zu sagen, dass du eigentlich doof bist und dieses Buch nie hätte schreiben dürfen. Mir gelingt es nicht immer, das zu erkennen. Deswegen lasse ich mich noch immer auf solche Scheißdiskussionen ein, aber ich arbeite hart an mir und ich finde manchmal, es ist völlig in Ordnung, einfach rotzfrech und unverschämt zu sein und sagen, was weißt du eigentlich? Ich beschäftige mich seit 15 Jahren mit dem Thema und ich glaube, ich habe jede Menge Wissen mehr als du. Fahr zu Hölle.

Katja (106:02)

Ja, was auch so ein Ding ist, ist ja dieses Recht behalten wollen. Was ich von mir gar nicht ... Also ich kenne Gerechtigkeit behalten wollen, da werde ich bissig. Also wenn da was ungerecht ist, vor allen Dingen gegenüber Menschen, die ich mag oder Gruppen, um die ich mich nun mal kümmere durch Inklusion und weil mich diese Themen interessieren, das geht nie um mich. Weil das ist mir latenthagen. Aber Don't touch my body, wenn du zu denen unge-

recht bist, da kenne ich das Verbissene. Aber dieses Verbissene ist bei diesen Leuten im Recht behalten wollen. Also du hast es schon so ein bisschen anskizziert, dass es gar nicht darum geht, eine Diskussion zu machen oder zu sagen, ich habe jetzt hier einen ganz anderen Gedanken, wie denkst du darüber? Sondern, dass dieser Typ einfach Recht behalten will. So funktioniert ja nicht Diskurs.

Carlo Masala (106:53)

Genau, richtig. Und das zu erkennen, ist eine Kunst. Also, wie gesagt, da bin ich noch weit davon entfernt, darin wirklich gut zu sein. Aber manchmal erkenne ich es, und dann ... lasse ich mich erst gar nicht drauf ein, oder wenn sie unverschämt werden, ballere ich einfach zurück. Und das Recht nehme ich mir heraus. Da kommt dann natürlich meistens ... Das Nächste, dass ein deutscher Professor so redet, das ist ja ein Skandal, wo ich mir denke, Alter, du hast mich dumm angemacht. Ich gebe mich auf dein Niveau runter. Punkt. Und ich kann das. Ja. Aber ja, ist halt schwierig. Das ist ja genau diese ganze Überlegung, die mich ja schon seit einem halben Jahr beschäftigt oder noch länger. Einfach zu sagen, aus sozialen Netzwerken rausgehen, das bringt nichts mehr. Das ist sozusagen ... das Gute, was ich in sozialen Netzwerken erfahren habe, gibt es noch immer. Aber es wird immer weniger. So. Und dann stelle ich mir die Frage, why? Warum soll man da noch weiter bleiben, wenn man auch noch andere Kanäle hat? Also es gibt sicherlich viele Menschen, die haben halt nur, keine Ahnung, Facebook, LinkedIn, Twitter, um zu kommunizieren. Was sie denken über bestimmte Sachen ...

Katja (108:05)

Ja, die Iran-Revolution und so weiter, das ist undenkbar. Das ist natürlich was, was ich den Leuten auch immer wieder spiegele, dass marginalisierte Gruppen da ja auch ihre Mechanismen gefunden haben und MeToo und was es da nicht alles gab. Aber ich ... Ich bin entlastet, seitdem ich da nicht mehr so aktiv bin. Weil ich die ganze Scheiße nicht mehr aufräumen muss. Also, das war immer...

Carlo Masala (108:32)

Aber du hast dich jetzt für ein anderes Forum entschieden ...

Katja (108:35)

Ja, aber da geht ja ...

Carlo Masala (108:37)

Das geht da genauso los ...

Katja (108:38)

Nee, das ist halt aufgrund dieser Algorithmusgeschichte, die da fehlt. Ich glaub, vorerst, es kann natürlich sein, dass es auch kommt, aber du kannst nicht drüber kommentieren. Das war immer der größte Hass-Honeypot für mich. Wenn Springerpresse über mir was drüber, wo ich dann mal zwei Stunden offline war und dann dachte, was ist hier gerade wieder los? Du kannst nicht drüber kommentieren, und es ist halt wirklich ein chronologischer Feed. Also es wird überhaupt nicht so manipuliert. Aber bei Twitter

war wirklich, ich möchte mal behaupten, Oktober war der letzte Monat, wo ich ein bisschen aktiver war, ich musste aufräumen, weil ich nicht wollte, dass in meinen Kommentaren Rassismen, Sexismen oder was auch immer steht. Ich weiß nicht, wie geht es dir denn bei Twitter? Merkst du was, dass sich was verändert? Oder machst du nur noch Memes?

Carlo Masala (109:30)

Nee, darin bin ich ja schlecht. Dafür habe ich andere Leute, die das für mich machen würden. Also A finde ich, ... ich bin kein Techniker. Aber ich glaube, diese Plattform hat mittlerweile enorme technische Probleme. Weil ich merke, dass es Tage gibt, wo der Traffic unglaublich gering ist. Und Tage, wo der Traffic ganz normal ist. Ich habe heute mal gefragt, weil mir das heute erst aufgefallen ist, aber es ist schon ein paar Tage her, da ist es mir nur noch nicht so richtig aufgefallen, dass wenn du ... also bei mir war das so, wenn ich irgendwo was drunter kommentieren wollte, hat mir meine App ganz oft angezeigt, konnte den Tweet nicht senden. Und ich habe mir dann immer gedacht ... weil ich das nur kannte von Leuten, die das Ding gelöscht haben dann. Also der oder sie hat das gelöscht, wo ich drunter kommentieren wollte. Bis ich dann irgendwie festgestellt habe, nee, hat der ja überhaupt nicht gelöscht. Und dann drückst du auf erneut senden und dann geht das. Also ich glaube, dieses Ding hat unglaubliche technische Probleme. Und was mir persönlich, also was ich jetzt mittlerweile persönlich sozusagen ... womit ich so ein persönliches Problem habe, als Musk dieses Ding gekauft hat, habe ich mir gesagt, das ist mir völlig

Wumpe, wie der Typ ist. Hauptsache er lässt das Medium in Ruhe. Und dass er dann den blauen Haken irgendwie verkaufen wollte, wo ich mir gedacht habe, what the fuck, ist mir egal. Jetzt fängt er aber an natürlich, Sachen selber zu posten, wo halt sozusagen er seine politische Meinung da reinbringt. Und ich habe schon ein moralisches Problem, auf einer Plattform zu sein, die einem Typen gehört, den ich politisch komplett verurteile. Also das ist nicht so, dass ich sage, der vertritt politische Meinungen, die teile ich nicht, damit könnte ich leben, sondern ich verurteile das komplett. Also: beste Beispiel war, gestern hat Medwedew einen Tweet abgesetzt, wo er gesagt hat, so es ist eine gute Tradition Ende jedes Jahres, dass sich Leute mit total irrsinnigen, hypothetischen Entwicklungen für das nächste Jahr beschäftigen und präsentieren. Hier sind meine bescheidenen Entwicklungen. Und dann macht er so acht Schritte, wo man sich denkt, Alter, du hast jetzt echt wieder zu tief in die Flasche geguckt oder halt sozusagen was anderes gemacht. Da war so drin, Deutschland wird zum vierten Reich, wird Polen schlucken, Polen wird die Westukraine irgendwie sich sozusagen unter den Nagel ..., also komplett irre Sachen. Und Musk twittert dann darunter, Epic, epischer Thread. Und das ist genauso wie mit dieser Geschichte mit der Wokeness. Also entweder wir besiegen die Wokeness oder wir gehen alle unter. Und damit habe ich dann ein Problem, weil ich zahle zwar nichts an Twitter, außer meine Daten, aber ich zahle sozusagen an ein Unternehmen meine Daten, dessen Eigentümer offen rechtslibertär, rechtspopulistisch, wie immer das man nennen will, ist, damit fühle ich mich unwohl.

Katja (112:56)

Überleg mal: Du bist die privilegierteste Gruppe. Also wenn du dich unwohl fühlst, will ich gar nicht wissen, was da mit anderen Leuten gerade passiert.

Carlo Masala (113:04)

Genau. Und was ich nicht bei mir mitbekomme, aber wenn ich mir diese Statistiken durchlese, Klimaleugner irgendwie 150 Prozent mehr plötzlich. Ich glaub, am Tag, als angekündigt worden ist, er übernimmt die Klitsche ... das N-Wort, keine Ahnung, wie oft, wie viel Prozent oft mehr, erwähnt plötzlich. Und solche Geschichten. Ja, und dann kommt halt immer so der Punkt, das ist so die Auseinandersetzung, die ich mit Leuten habe. Ich hab immer gesagt, und irgendwie stehe ich noch dazu, wo ich sage, wir sind die Band auf der Titanic. Wir bleiben hier so lange, bis dieses Ding untergeht. Weil das natürlich ... von meinem Naturell ist immer so: halt dagegen. Ja? Auf der anderen Seite denk ich mir, why? Also warum? Ich werd dieses Medium nicht verändern können, ja? Und mir fehlt einfach die Zeit, und ich hab auch keine Lust dazu, sozusagen diese ganzen Rechtsextremen, Rechtspopulisten, Rechtsradikale, was immer, Rechtslibertäre, da ständig in Clash mit denen zu gehen. Also das könnte ich machen, wenn ich sozusagen nichts zu tun hätte. I got a job to do. Da fehlt mir einfach die Zeit. Also ich habe einen Job zu tun, ich habe Kinder, da fehlt mir einfach die Zeit, um das zu machen. Und dann stellt sich mir die Frage, was mache ich da eigentlich noch?

Katja (114:27)

Europa hätte zusammenlegen sollen und 44 Milliarden in die Hand nehmen.

Carlo Masala (114:33)

Das stimmt, das hatte ich mir auch irgendwann mal gedacht, ob wir 44 Milliarden zusammen bekommen hätten. Und ich glaube, letzten Endes ist es ja so, es gibt ja wohl, glaube ich, jetzt eine Einladung von der Europäischen Kommission an Elon Musk, um ihm irgendwie klarzumachen, dass Twitter in Europa gewissen Regeln unterliegt, an die er sich zu halten hat. Aber ich glaube, letzten Endes hätte der kein Problem, komplett Twitter auch rauszuschmeißen, bevor er sich an die Regeln der Kommission hält für soziale Netzwerke. Also wie gesagt, ohne Techniker zu sein, was ich eher glaube, ist, dass dieses Ding einfach technisch kollabieren wird.

Katja (115:15)

Der hat doch die Hälfte entlassen oder wie war's? Innerhalb von kürzester Zeit.

Carlo Masala (115:18)

Der hat sogar noch mehr entlassen.

Katja (115:19)

Ja, ja, also wie soll es auch gehen?

Carlo Masala (115:22)

Es gab ja auch nochmal einen Betriebsökonom, der hat damals einen ganz interessanten Thread aus seiner Forschung herausgelassen über andere Firmen. Wo der gesagt hat, mit 5 Entlassenen gehen nochmal 2 zusätzlich, die selber kündigen. Und dann hat er das hochgerechnet und Musk hat glaube ich die Hälfte der Belegschaft entlassen. Und er sagte, das ist mehr. Und er wird versuchen die Leute wieder zurückzuholen, was er in der Tat versucht hat. Und er sagt, Erfahrung aus seiner Forschung mit anderen Firmen, das scheitert komplett. Und wenn du kein ... im Falle von Twitter, dann kommen die Techies und sagen, das ist wohl ein relativ komplizierter Algorithmus. Also wenn du nicht die Leute hast, die sich damit auskennen, wenn du sozusagen dieses institutionelle Gewissen nicht hast in der Firma, klar kannst du neue Leute einstellen, die brauchen aber erstmal eine lange Zeit, bevor sie das Ding überhaupt begreifen und dann damit vernünftig arbeiten können.

Katja (116:19)

Ich hab noch mitgekriegt, Elon Musk hat an so 'nem Whiteboard Sachen aufgemalt. Und da haben sich ganz viele Techies ja auch drüber lustig gemacht, weil das irgendwie ...

Carlo Masala (116:26)

Das hab ich nicht mitbekommen.

Katja (116:28)

... Flussdiagramm. So nach dem Motto: Hier geht's rein, und dann geht das hier, und dann geht das da ... Das war einfach so, yeah,

yeah. Und Leute, die sich damit auskennen, haben gesagt, was genau machst du da? Und was ich auch interessant fand, die Elon-Musk-Fanboys wurden dann doch mal ein bisschen stiller, hatte ich das Gefühl. Weil, mit denen hatte ich immer zu tun im Rahmen von der Verkehrswende und Grünheide und was es da alles nicht gab. Und die Aktie rast ja so in den Abgrund gerade, dass sogar Tesla-AktionärInnen sagen, Alter, kümmer dich mal um dein Business, wir haben echt ein Problem. Das, was einige Menschen, sag ich jetzt mal, in der Verkehrs-Bubble schon immer sagen, dass der Typ einfach keinen Bodenkontakt hat und keine Heilsfigur ist, weil der ja auch Ideen einfach geklaut hat. Also er hat ja nix originär irgendwie geschaffen. Das wurde auf einmal dadurch, dass er eine Kommunikationsplattform gekauft hat, einfach so transparent. Und es gibt mittlerweile Leute, die keine Teslas mehr kaufen. Die sagen, nee, so einem Typen gebe ich mein Geld nicht. Mein nächstes Auto wird kein Tesla mehr. Und das finde ich so interessant.

Carlo Masala (117:35)

Also wenn ich das richtig mitbekommen habe, dann ist Tesla ja bis heute nicht in der Lage. Und ich kenne das ein bisschen von meiner Uni. Ich weiß nicht, wie weit die sind, aber ich kannte das Problem von meiner Uni, dann ist Tesla bis heute nicht in der Lage, beim autonomen Fahren kleine Kinder zu erkennen. Und ich kannte das schon vor Jahren, also ich glaube, einige meiner Kollegen machen diese Geschichten für Audi. Wir haben dann halt so eine Teststrecke und dann fahren halt diese vollautonomen Audis da rum und so weiter. Und da war schon vor Jahren immer das Problem, dass die

alles erkennen, aber nur nicht irgendwie den Fünfjährigen. Keine Ahnung warum. Also die erkennen einen Hund eher als einen Fünfjährigen. Und einen Fünfjährigen fahren die gezielt um. Also das scheint ein Problem zu sein, das allgemein die nicht in den Griff bekommen und Tesla wohl auch nicht im Griff hat. Und da stellt sich bei mir sowieso die Frage, why should I buy a car, das autonom fahren kann, aber fünfjährige Kinder überfährt?

Katja (118:29)

Das ist so und so alles so ... Erstmal geht es natürlich nicht an den Kern von Verkehrswende, weil du weiterhin Autos baust. Und die sind weiterhin im Privatbesitz. Ich glaube, er ist so ein Steampunk, oder wie man das nennen soll, so ein Typ, der einfach sehr gut in diesen Ferne-Welten-Ding in den Erzählungen ist. Aber er erzählt so von diesen fernen Welten, dass du denkst, und übermorgen ist es soweit. Und das erzählen mir diese Fanboys halt auch seit Jahren, dass er der ist, der so weit vorne ist. Das mag ja auch alles sein, aber ich sage denen jedes Mal, zeig mir, wo das so ist. Ich finde es nicht. Ich bin vielleicht auch zu blöd, das zu finden. Genauso wie ich zu blöd bin, zu finden, dass er angeblich in dieses Carsharing-Ding, dass du deinen Tesla dann vermieten kannst und so weiter. Und das gibt es halt alles noch nicht. Und ich habe mir einfach abgewöhnt, solchen Techno-Dudes zuzuhören, wenn die noch nicht in der Lage sind, auf irgendeiner ... auch dieser Volocopter, dieses Flugplatz, wo du denkst, beeindruckst mich jetzt nicht, dass das Ding einen Meter geflogen ist. Und die fangen jetzt schon genauso an. Und das habe ich nämlich heute auch gelesen, dass die auch

schon genauso anfangen. Ja, also wenn wir da jetzt nicht Staatsgeld kriegen, hier in Deutschland, dann ist der Drops gelutscht. Dann überholen uns die anderen. Wo ich so denke, könnt ihr eigentlich noch irgendwas, ohne dass jemand euch im Milliardenbereich subventioniert. Und wenn das doch so ist, warum lassen wir das dann nicht? Aber ich glaube, es gibt diesen Technik-Glauben ganz einfach. Also die wünschen sich das auch.

Carlo Masala (120:06)

Es gibt den Technik-Wunsch, ja. Es gibt diese irrsinnige Technik-Gläubigkeit. Die ist weit verbreitet und wenn jemand kommt, ich glaube, Musk hat ja auch irgendwie gesagt, bis 2023 wird er den Mars bevölkern. Daran erinnert ihn heute keiner mehr. Aber ich glaube, du hast in der Tat, also ich sage das jetzt mal, ohne Namen zu nennen, aus einem ganz anderen Phänomenbereich. Also ich habe mal für jemanden zugearbeitet, nicht mit dem gearbeitet. Da ging es um digitale Lernplattformen. Ja? Und er hatte ein fantastisches Team von Leuten, die sich damit auskannten. Und die haben wirklich gute Ideen gehabt und gute Vorprodukte gehabt. Dann gab es eine riesige Ausschreibung der Bertelsmann Stiftung. Im Prinzip so einen Preis, den du gewinnen konntest, mehrere Millionen, um genau diese digitalen Lernplattformen zu fördern. Und dann waren wir da in Gütersloh. Und der Typ hat seinen Pitch gehalten, fantastischer Redner. Und sagte dann irgendwie so, ja, und ich sage Ihnen, bis Ende des Jahres, ich glaube, wir waren im März da, bis Ende des Jahres haben wir 60 Vorlesungen da drauf gestellt und für Studierende verfügbar gemacht. Und ich saß damals im

Publikum neben seinem Obertechniker, der solche Augen machte und sagte, wir haben fünf abgesprochen, wir haben fünf abgesprochen. Aber der war so überzeugend, dass er den Preis bekommen hat. Ich meine, das Ding ist auch geflogen, ist heute eine der erfolgreichsten Lernplattformen, die es gibt. Ja, aber ich glaube, irgendwie Leute stehen auf solche Typen, die dir irgendwas versprechen, ohne nachzufragen, ob das überhaupt realistisch ist. Weil sie einfach eine Vision entwickeln und dann denkst du dir, geil. Eigentlich funktioniert dieses System so, wie du im Privatleben nie dein Geld irgendwie ausgeben würdest, nur weil irgendein Typ oder eine Frau vorbeikommt, die dir irgendwas verspricht, ohne dir irgendwas zu zeigen. Und du sagst, ja klar, natürlich, dafür kriegst du jetzt 200 Euro. Das machst du im privaten Leben nicht, aber dafür kriegst du trotzdem 60 Millionen von Stiftungen oder von sozusagen irgendwelchen Investoren oder vom Staat. Für Träume. Ohne zu hinterfragen, ist das überhaupt realisierbar. Das ist irre.

Katja (122:19)

Ja, ohne zu hinterfragen, lösen wir Probleme oder schaffen wir neue, wie ich mal bei den Flugtaxi behaupten wollen würde. Und ich finde aber auch, auch da ist dieses Recht behalten wollen so stark ausgeprägt. Also wenn man sich einmal entschieden hat, Elon Musk geil zu finden, dann darf man auch an nix ein Fragezeichen machen. Also es geht nur entweder oder. Und ich hatte heute ein Telefonat mit einem Journalisten und da sind wir auch auf Elon Musk natürlich irgendwie gekommen. Und da habe ich gesagt, ja

genau, was ich eben gesagt habe, der hat nur Ideen geklaut, PayPal und Tesla. Da gab es ja jetzt einen großen Bericht über den eigentlichen Tesla Gründer und so. Und dann wird er mal bejubelt, weil er doch wieder mal 100 Starlink über Kriegsgebieten Satelliten mal freigibt, die er aber morgen vielleicht wieder abschaltet. Wo ich so denke, warum jubeln wir eigentlich? Das ist auch dieses Phänomen, wenn Milliardäre spenden. Da denkt man immer so, boah. Und da meinte der Typ doch allen Ernstes zu mir, naja, es war schon eine vom Tellerwäscher zum Millionär Geschichte. Ich so, oh wow. Also das ist halt, der Typ ist ja in der Apartheit groß geworden. Der Papa war glaube ich, hatte sogar so eine Saphir-Minie oder so. Also das ist so krass, wie solche Sachen sich so verhaken, weil wir alle an diese Geschichte gerne glauben würden, dass es möglich ist, dass du als Tellerwäscher zum Millionär werden kannst, was de facto halt einfach nicht funktioniert, weil du wahrscheinlich den falschen Pass hast, die falsche Hautfarbe oder was auch immer. Aber da habe ich gemerkt, dass es selbst ... wobei ja gut, das ist nach 2022 vielleicht eigentlich nicht der richtige Satz, dass es selbst bei Journalisten da so Glaubenssätze gibt oder so, die dann dazu führen, dass man diese Geschichte einfach glauben will. Also heute in der Tagesschau eine Nachricht, sorry, in den Instagram-Feed gestellt, die meistgekauften Autofarben. Und einen unglaublich langen Text dazu verfasst, welche Autofarben, und dass der VDA doch das und das sagt. Und hab ich gesagt, das ist jetzt hier eine Nachricht? Also, was zur Hölle raubt ihr anderen Themen, die so viel dringlicher sind, als Tagesschau die 15 Minuten Weltgeschehen komprimiert sozusagen. Und **lennt** den VDA und **verteckt** ihn noch. Ich

meine, ich weiß, warum das so ist. Aber da schreiben halt auch Leute drunter, Katja, was du willst, wissen wir doch alle. Entspann dich mal, es interessiert halt die Leute. Also, das ist so, wo ich so merke, dass diese Autos auf so einem Podest stehen, dass alle das interessiert, welche Farben Autos haben. Es sogar in so einer Primetime schafft, wo ich so denke. Hm. Damals haben wir ...

Carlo Masala (124:54)

Aber was ist der Grund? Du sagst, du weißt, warum das es in die Primetime geschafft hat. Was ist der Grund? Also ich würde jetzt ganz einfach sagen, 27. Dezember, weil es ansonsten keine Nachrichten gibt, die man den Leuten zumuten will.

Katja (125:04)

Nee, weil ich glaube, es fängt ja beim Tatortkommissar an, der ein bestimmtes Autofabrikat fährt, ohne dass oben drüber Anzeige steht. Was es eigentlich müsste, es gibt viele Formate im Fernsehen, die wirklich dieses Auto-TV sind. Also es gibt auch immer noch ... Also es gibt einfach keine ... Vielleicht ist es auch eine Art von ... Es gibt diesen Begriff der Carblindness. Also dass du durch eine Welt gehst und die Autos einfach nicht siehst, weil du so daran gewöhnt bist, dass die Autos da stehen. Aber sobald dir jemand sagt, wie Katja, boah, was stehen hier viele Autos, denkst du, wow, war das schon immer so? Und ich glaube, das existiert halt auch, dass man so eine Art von vorausseilenden Gehorsam hat, in dem Sinne, dass man denkt, Auto geht immer. Also das interessiert ja alle. Und da ist, glaube ich, was zusammengekommen im Sinne von einer

gewissen Verflechtung, die nicht gerade gut ist, aber auch einer gewissen ... „Tiere, Hunde, der Papst und Autos ...“ - so heißt mittlerweile der Spruch - „... interessieren immer.“. Also mich nerven mittlerweile tatsächlich Sachen, die mich vor fünf Jahren noch nicht genervt hätten in dieser ganzen Verkehrswende-Geschichte, weil ich sie einfach nicht gesehen habe und nicht kritisch betrachtet habe und nicht so hinterfragt habe, wie ich das heute tue.

Also...

Carlo (126:23)

Darf ich das jetzt mal ein bisschen umdrehen, das Format hier?

Katja (126:25)

Ja. Gott, dann setz ich mich jetzt nochmal grade hin.

Carlo Masala (126:31)

Schenk dir noch Rotwein ein. Nein, die Frage ist, weil du es jetzt gerade eben angesprochen hast, also angesichts der wirklich unglaublichen Macht, die die Automobilindustrie in Deutschland hat. Und jetzt komme ich noch mit meinem Aspekt dazu. Das bestimmt ja teilweise auch unsere China-Politik, weil ja mittlerweile sozusagen China der größte Markt ist, der eigentlich diese Marken, die wir alle haben, die da um Stuttgart herum sind, nur noch am Leben erhält. Oder beziehungsweise alle die Arbeitsplätze am Leben erhält. Die wären noch weiter da, aber mit wesentlich weniger Arbeitnehmern. Woher beziehst du deinen Glauben, deinen Mut, dass du dagegen ankommen wirst?

Katja (127:20)

Ich will gar nicht gegen die ankommen. Ich habe eine hohe Sorge, dass Deutschland kollabiert aufgrund der Tatsache, dass wir uns so abhängig gemacht haben von dieser einen Industrie. Also wir hatten ja eben das Beispiel, es würdest du privat nie machen. Du würdest privat auch nicht dein Geld nur in eine hoch spekulative Sache vielleicht stecken, sondern du würdest halt sagen, oh ja, einen Teil konservativ, eins so ein bisschen und einen mache ich. Das ist Spielgeld. Wenn das verloren geht, ist das halt so. Aber ich kann da auch richtig Gewinne machen. Und in der Recherche zu meinem Buch ist mir noch mal deutlicher geworden, wie abhängig wir uns gemacht haben, vor allen Dingen auch in dem Sinne, dass wir mal Batterieweltmeister waren, dass wir mal in den erneuerbaren Energien richtig weit vorne waren. Das waren ja alles auch Industrien, die uns heute helfen würden, diese mehreren Füße zu haben, auf denen das Land steht. Und die Sorge ist mir auch gegeben. Aber ich mache aufgrund von dieser Sorge, dass das vielleicht, wenn diese Autoindustrie dann kollabiert, weil sie sich nicht transformiert, daraus mache ich mir kein No-Go-Area. Ich glaube einfach, dass wir diese Branche transformieren könnten zu einer Mobilitätsbranche. Und dann sagen immer ganz viele, ja, weil so einfach kannst du jetzt auch nicht da, wo jetzt heute Autos entstehen, Busse bauen oder wie auch immer. Aber diese Industrie ist ja ein unglaubliches Geflecht. Manche Region in Deutschland bricht zusammen, wenn die Autoindustrie zusammenbricht. Da frage ich mich auch, was ist da passiert? Weil wir alle wissen, dass Abhän-

gigkeit nichts Gutes ist. Also wenn Leute von Heroin abhängig sind und da ist kein Heroin mehr, dann ist es nicht gut. Und ich finde auch im Sinne einer - ist es dann feministische Wirtschaftspolitik? Ich weiß es nicht - auch mal hinzugucken, was ist denn jetzt eigentlich die systemrelevante Branche seit drei Jahren? Wer rettet uns den Arsch seit drei Jahren? Das sind die in der Pflege und da arbeiten doppelt so viele Menschen. Die werden aber scheiße bezahlt und deswegen sind sie nicht Schlüsselindustrie. Und das ist halt das, was ich eben meinte. Da sind so viele Lügen, dass du teilweise selbst die Menschen, die abhängig sind, erst mal nehmen musst, mit denen 'ne Stunde sprechen musst und sagen musst, guck hier, das ist ein Problem, dass hier im ländlichen Raum ... ich nehme dir das Auto nicht weg, aber es ist ein Problem, dass du dieses Leben nur leben kannst, weil du einen Führerschein hast und du dir ein Auto leisten kannst und du bist gesund genug, ein Auto zu fahren. Und mein Ansatz ist daher nicht, die Industrie verändern zu wollen. Ich würde sie gerne als meine Partnerin haben, gar keine Frage, weil da arbeiten auch viele tolle Menschen. Aber ich versuche zum einen eine Graswurzelbewegung Autokorrektur zu machen, indem ich halt den Leuten sage, ihr müsst auch mal ein bisschen lauter werden, ihr müsst nicht übergriffig werden und so wie die Querdullis oder so agieren, aber auf die hört man ja, denen hört man zu, denen widmet man Zeit. Und ihr habt ja recht, also im Vergleich zu den Querdullis. Und weil wir eben das Thema hatten, dass wir vielleicht manche toxische Persönlichkeiten nicht schnell genug erkennen und mit der dann in Diskussionen gehen. Ich glaube, ich habe einen naiven Glauben an das Gute im Menschen, der manch-

mal vielleicht verschleiert ist, weil wir zu viel Diesel geatmet haben. Und ich glaube einfach daran, dass eine autofreiere Gesellschaft Begegnungen wieder ermöglicht und damit Grenzen fallen. Weil wir haben viel zu wenig Kontakt mit Menschen, die nicht uns entsprechen. Wenn du ins Auto steigst, steigst du da, wo du die Leute kennst, in das Auto und du fährst dahin, wo du hin willst, mit den Leuten, die du kennst. Und im Zug gibt es bestimmt auch mal unangenehme Begegnungen, aber es überwiegen einfach die guten Begegnungen. Und das zeigen auch Experimente, die ich unter anderem mit Maren Ulmer im Podcast besprochen habe, dass Menschen, auch wenn sie es total scheiße finden, mit der Bahn zu fahren, aber wenn man die in so psychologischen Versuchen zwingt, erstens Bahn zu fahren und zweitens mit den Leuten zu reden. Und selbst wenn sie das komplette Gefühl der Aversion haben, sind die am Ende glücklicher. Obwohl es denen total gegen den Strich vielleicht ging, aber dieses soziale Interagieren macht was mit uns. Und ich glaube, dass viele Probleme, die wir in der Gesellschaft haben, nicht nur gesundheitlicher Natur und Flächenversiegelung und was es da alles noch gibt, sondern auch rein in sozialen Strukturen, in dem Sichbegegnen, in dem Entschleunigen: im Auto einfach liegen. Ich sehe einfach das Auto mittlerweile mehr als Problem, denn als Lösung. Und daran glaube ich einfach, dass das weg muss. Also nicht das Auto in Gänze, sondern dass diese Hektik weg muss, dass wir nur noch Coffee to go, Dinner to go ... Oh, wir können uns gerne mal treffen, ich gucke gerade in meinen Outlook, ja, vielleicht so in drei Monaten. Und dann hast du Family Business und dann hast du dein normales Business und dann willst

du auch noch deine Hobbys und ... Es geht auch nur mit dem Auto!
Wie soll ich das dann schaffen? Wo ich so denke, ja, es gibt 13 Millionen Erwachsenen ohne Führerschein, die können dann wohl nicht so leben, wie du lebst. Ich bin eine Besessene, glaube ich, so ein Stück weit, weil ich einfach nicht akzeptieren will, dass es so bleibt, wie es ist, dass Kinder nur noch zu 45 Prozent überhaupt draußen sind täglich, dass wir die komplett degenerieren, weil die sind ja eigentlich wie Hunde, vor, zurück, vor, zurück, seitwärts, ran. So können sie das überhaupt noch. Kinder sind ständig in Begleitung von Erwachsenen, erleben und lernen Second Hand, vorgefertigt. Und ich habe für die Recherche so ein paar Bücher gelesen, die so um die 20er Jahre sich gedreht haben, wo wirklich das Treppenhaus, der Innenhof, die Straße vor der Haustür die Kinder erzogen hat, weil da immer irgendwie, ich sage jetzt mal böswillig, der Dorfdepp und die Hure oder wer auch immer in dieses Leben der Kinder getreten ist, ohne dass Mama und Papa das toll fanden.

Carlo Masala (133:21)

Da musst du nicht bis in die 20er Jahre zurück. Also ich meine, ich bin in den 70er Jahren aufgewachsen und ich bin literally auf der Straße aufgewachsen.

Katja (133:28)

Mh.

Carlo Masala (133:30)

Literally. So. Und ich meine, ich habe auch die Erfahrung, also meine Grundschule war im Prinzip quer über die Straße, deswegen kann ich dazu nichts sagen. Aber mein Gymnasium war dann mit dem Fahrrad für mich, keine Ahnung, 25 Minuten entfernt. Und da gab es einen Parkplatz. Und auf diesem Parkplatz standen die Lehrerautos. Und wir waren ein relativ großes Gymnasium. Und wenn du da halt so um zehn vor acht gekommen bist, weil der Unterricht um acht Uhr angefangen hat - ja klar, da wurden ein paar Kids von ihren Eltern mit dem Auto gebracht, aber das hielt sich echt in Grenzen. Geh jetzt mal vor eine Schule und du hast ... also die meisten Kids werden mit dem Auto gebracht. Also vor Schulen ist das ein Herden-Aufkommen, morgens, das ist irre, weil in der Tat dieses Auto hat, naja, ich vermute mal die Eltern aus Angst oder sowas, aber ... also meine Eltern wären nicht dazu in der Lage gewesen. Aber selbst wenn sie in der Lage gewesen wären, wären meinen Eltern nie auf die Idee gekommen, mich mit dem Auto zur Schule zu bringen. Weil es gab einen Bus und es gab das Fahrrad. Der Bus hat eine Stunde gedauert, deswegen bin ich Fahrrad gefahren, weil das nur 20 Minuten gedauert hat. Aber das ist heute komplett anders. Also ich kann mich noch an die Zeit erinnern und das ist jetzt schon wieder eine lange Zeit her. Meine Kinder Grundschule oder sozusagen die ersten zwei, drei Jahre weiterführende Schule, wenn du da morgens hingegangen bist, da war Stau. Also da war Rush Hour. Das ist wie bei euch in Hamburg Elbtunnel. Also da bist du irgendwo reingefahren und dann bist du stecken geblieben, weil du einfach nicht mehr weiterkamst. Das hat total viel verändert für Kinder, ja, absolut. Absolut.

Katja (135:22)

Ja, und ich find's halt so krass, weil ich als kinderfreie Frau darf dazu ja dann auch nichts sagen, so, auf der einen Seite. Und auf der anderen Seite werd ich gefragt, warum setzt du dich denn so für Kinder ein, du hast doch keine. Das ist das Zeichen von dieser Entkoppelung. Es gibt ja diesen Spruch, es braucht ein Dorf, um ein Kind großzuziehen. Und dahin entwickeln sich jetzt elitäre Gruppen ja auch wieder, dass sie sagen, wir ziehen aufs Land, und da machen wir so was wie eine Kommune. Das ist natürlich auch nicht gegeben, aber du merkst halt, dass dieses Aufs-Land-Ziehen gerade so ein starkes Narrativ ist, schon fast bukolisch aufgeladen irgendwie. Und dann sag ich immer, ja, aber das ist doch genau das Problem. Weil ich weiß auch, also ich leb ja hier im Emsland, ich hab da ja auch mein Abitur gemacht, das ist aber immerhin eine Kleinstadt. Ich weiß aber auch von den Kids aus den Dörfern, wie sie ihre Eltern einfach gehasst haben, dass man in diesem Dorf lebt. Und dann ziehen die Eltern nach draußen, um eine tolle Umgebung zu haben. Und ab Teenie-Alter sagen die, ey, fuck you, ich kann hier maximal an die Tankstelle. Weil das ist ja auch so interessant an der Entwicklung, dass du irgendwann ist das Private im Außen, weil du als Teenager nicht willst, dass deine Freunde und Freundinnen zu deinen Eltern kommen, weil das ist dann öffentlich.

Carlo Masala (136:40)

Aber da hast du völlig recht, das ist genau das, was ich immer gesagt habe. Du hast so kleine Kinder, willst du, dass die behütet auf-

wachsen, dann willst du aufs Land und denkst nicht daran, die werden irgendwann mal 13, 14 und dann hassen die dich wie die Pest. Und gleichzeitig bist du nichts anderes mehr als ein Taxi-Chauffeur dann, der irgendwie Kinder von A nach B bringt, weil die keine andere Möglichkeit haben. Sport, Freunde, weiß der Teufel, was die alles machen. Ja, ja, absolut richtig. Absolut.

Katja (137:04)

Da ist auch eine gewisse Car-Blindness auch wieder in der Berechnung. Es heißt ja oftmals, dass die Mieten so teuer sind und das stimmt natürlich. Ich bin ja eh für eine Mietenpauschale und nicht für eine Pendlerpauschale, damit die Leute in der Stadt bleiben können. Weil die Pendlerpauschale ermöglicht ja erst Gutsituierungen, die mehr absetzen können in der Steuer, dass sie da auch auf irgendwie Vorteile wieder geltend machen können. Aber ich glaube tatsächlich, wenn man das ehrlich berechnet, wie viel mehr Zeit ist es, wie viel mehr Geld ist es, auch im Sinne von Automobilität, dass man das zweite Auto vielleicht auch braucht. Und wie viel bleibt eigentlich in der sogenannten Me-Time eines Elternteils. Ich glaube, das ist manchmal nicht so berechnet. Plus, dass es den Effekt gibt, dass alte Menschen spätestens dann, wenn Ehepartner oder Ehepartnerin sterben, wieder in die Stadt ziehen, damit sie die Sachen zu Fuß erledigen können. Weil du ja auch, das sehe ich ja an meinen Eltern, wenn du nicht mehr Auto fahren kannst, bist du ja aufgeschmissen. Und es hat nicht jeder so eine Familie, wo man vorbeikommt und dann fährt. Und das ist halt irgendwie, ich reiße so gesehen den Leuten damit zwei Träume. Einmal das priva-

te PKW und dieses Eigenheim-Ding. Weil das durch die Zersiedelung und so weiter und dass das Neudorf an Altdorf gebaut wird, ohne ÖPNV und Radwege. Also ich gehe da schon an ziemlich viele Sachen ran, wo ich auch sage, ich habe leider auch kein Substitut. Ich find nur nicht okay, wie es gerade ist.

Carlo Masala (138:33)

Bringt mich auf zwei Punkte. Du kennst das, Partner, Bowling Alone. Das ist ja genau der Punkt. Ich meine, das ist jetzt sozusagen nur die Verlängerung deines Autogedankens. Weil der hat ja nachgewiesen, schon in den 80er Jahren, die sozialen Aktivitäten gehen einfach komplett nach unten, weil die Leute halt weit raus von den Städten ziehen, aus ökonomischen Zwängen und damit aber sozusagen der Weg zur Arbeit, egal wie sie ihn zurücklegen, ob mit einem Auto oder mit dem Zug oder sowas, einfach so zeitkonsumierend ist, dass du nach Hause kommst, vielleicht nur ein, zwei Stunden hast mit der Familie und dann musst du schlafen gehen, weil du am nächsten Tag aufstehen musst. Das heißt, du hast keine Zeit mehr fürs Ehrenamt, du hast keine Zeit mehr für die Nachbarn und so weiter und so fort. Also eine Gesellschaft vereinsamt letzten Endes, um, ich sag mal, die Bewohner eines Hauses herum, ob das jetzt eine Familie ist oder was anderes, weil halt dieser Zug dabei ist, rauszuziehen. Du hast mich gefragt, welche Entwicklungen mich dieses Jahr am meisten beschäftigt haben. Und ich habe gesagt, dieser Kulturkampf. Es gibt eine Entwicklung, die finde ich schon seit Jahren absolut dramatisch. Und das ist letzten Endes, da sind wir jetzt bei dem, was du gesagt hast, das ist letzten Endes die

Frage von Mieten in Städten. Also dass sozusagen Städte, der Kern von Städten, eigentlich nur noch der Hort von sehr privilegierten Menschen werden, weil sich normale arbeitende Menschen und zwar Double Income and Kids einfach nichts mehr in der Stadt leisten können. Und zwar relativ flächendeckend. Also früher war das immer so das Problem von München und Hamburg, also sozusagen oder vielleicht Frankfurt dann auch noch und das Umland. Aber mittlerweile ist das ja überall so. Wenn du dir anguckst, wie die Mieten gestiegen sind in Städten, die okay sind, aber wo du dir denkst, wo soll das Geld herkommen eigentlich, um diese Mieten zu bezahlen? Weil da ist jetzt nicht irgendwie die Industrie oder Dienstleistungsgewerbe, was so irrsinnige Gehälter zahlt, zwingt das die Leute zum Rausziehen. Und das halte ich wirklich über lang einen der großen sozialen Sprengstoffe hier in Deutschland, dass du halt das Gefühl hast, dass du, ich sag mal, wie wir, gut ausgebildet, einen Job, der eigentlich gut Geld bringt, vielleicht noch einen Partner, der auch gut ausgebildet ist, hat einen Job, der eigentlich gut Geld bringt, und du dir letzten Endes dann aber weder Eigentum leisten kannst, noch sozusagen eine vernünftige Wohnung mieten kannst, weil die Mieten einfach exorbitant hoch sind. Und dann halt anfängst rauszuziehen mit all den Problemen, die du geschildert hast, aber da drin liegt für mich halt auch jede Menge sozialer Sprengstoff.

Katja (141:23)

Ja, komplett.

Carlo Masala (141:24)

Weil wenn du so eine unzufriedene ... ich sag jetzt mal, du hast auf die Armutsschere aufmerksam gemacht, die sehe ich auch als Problem, und dann hast du zusätzlich aber noch so eine Art unzufriedene mittlere Mittelklasse. Weil die sich denkt, ich arbeite eigentlich, aber ich kann mir trotzdem relativ wenig leisten. Da kommt dann halt Vieles zusammen, was meines Erachtens einen sehr, sehr großen sozialen Sprengstoff birgt für Gesellschaften.

Katja (141:45)

Ja, mit Sven Hillenkamp über die letzte Generation, das war so der Anlass für den Podcast, da haben wir uns auch ziemlich viel Zeit genommen, weil Sven war hochradikal, nahe der RAF mit 18 bis 24, ging dann raus aus der Bewegung, wurde zum Bewegungsbeobachter. Und der hat halt gesagt, dass dieses klassische, wobei ich da auch keinen Anpack habe, was das sein soll, mittlere Niveau, die Mitte, wo das eigentlich ist, der Arbeiter, die Arbeiterin, die immer von der Linken, und damit meine ich jetzt nicht die Partei, sondern die Bewegung, immer sehr gesehen wurde, jetzt in Konkurrenz gerät zu Transgender, Antirassismus, Sexismus-Debatten, die alle gefühlt gleichrangig sind. Und wir entdecken ja gerade die soziale Frage durchaus wieder, auch in der Klimabewegung, weil daran ja auch viele andere Dinge hängen, aber, dass zum Beispiel auch dieses Aggressionspotenzial, das fällt mir bei deinen Worten ein, dieses Aggressionspotenzial, was mich wirklich, wirklich fertig gemacht hat dieses Jahr: Letzte Generation blockiert, Männer aus dem Auto steigen aus und ballern jungen Frauen, ohne dass ir-

gendwas eskaliert, ins Gesicht. Und ich glaube, das ist für mich so auch ein Sinnbild 2022, wo dieses Aufstiegsversprechen nicht mehr einzuhalten ist, der sogenannte Aufzug, der immer nach oben führt. Du kannst halt eben dich noch so viel anstrengen und es wird nicht besser. Und diese Hierarchie, die reinkommt in die Menschen, die voller Verzweiflung sich diese Art des Protestes ausgewählt haben. Und da sind Gewaltszene dabei gewesen. Ein Twitter-Account ist der Hambi-Pilger, der da immer auch mitfährt, wo ich wirklich, also wo ich wie vor so nem Autounfall, im wahrsten Sinne des Wortes, ich konnte nicht weggucken, weil ich so fassungslos war, was da gerade passiert, dass dann mehrere Männer auf einmal sich da zu so Hilfssheriffs ... Und dann gibt es ja auch da eine unsägliche Debatte. Darf man eine angeklebte Person von der Straße reißen und so ein Typ in der Springerpresse, so ein Jurist, der allerdings im Nachhinein, habe ich recherchiert, auch die AfD berät und so, sagt, ja klar, das ist Notwehr. Und das sind so Sachen, das ist das andere, finde ich, Extrem dieser Entwicklung, dass Menschen, die die Entwicklung, die du gerade geschildert hast, die du beobachtest, als etwas, was uns beiden Sorge bereitet, die das anzünden mit solchen Debatten, die wollen euch was wegnehmen, das geht so gar nicht. Und überhaupt, dann reißt die halt von der Straße. Gewalt ist okay. Also wo ich auch so richtig dabei ... als dieser Tod der Radfahlerin in Berlin, ich kam mir vor, ich bin gerade dabei, wie die Springerpresse, aber auch andere, die ich eigentlich wertschätze, ohne Kenntnis der Umstände vorverurteilen und dadurch einen Genuss an dieser Spirale irgendwie auch haben, die vom eigenen Ich ablenkt, habe ich so das Gefühl. Also dass es we-

niger wichtig ist, sich um die Radfahrerin Sorgen zu machen, sich zu fragen, warum kann die von einem Betonmischer überrollt werden, mitten in Berlin, und was sind eigentlich die Sorgen derjenigen, die da sitzen. Und das ist was, das kommt auch wieder meiner Meinung nach nur zustande, weil wir uns nicht mehr kennen, weil wir uns nicht mehr begegnen, weil wir uns nicht in so momentanen Begegnungen einfach mal einander ausliefern und sagen, ich höre dir jetzt mal zu, weil wir die Lebensrealität von vielen Leuten überhaupt nicht kennen. Und da war ich in einem Podcast, das war relativ sweet, weil ich habe mich die ganze Zeit so mega versucht ... Ali Mahlodji ist dir vielleicht ein Begriff, also auch Geflüchteter und in Wien jetzt tätig und auch für so eine diverse Gesellschaft arbeitend, und ich war bei ihm im Podcast und dann habe ich so bei meiner ganzen political correctness, ich war schon innerlich verwirrt, weil ich natürlich nicht sagen wollte, dass das gerade in der migrantischen Community ein Problem ist, es ist gerade in der Community der Menschen, die vielleicht vor längerer Zeit hierher schon geflüchtet sind. Und da meinte er: Sag es doch einfach, wir Kanacken lieben geile Autos. Und dann meinte er, ich darf das sagen, aber ich so richtig so, ah nee, das ist aber auch blöd. Und da hat mich ein total berührender, tatsächlich Leserbrief, also eine lange E-Mail von einer Frau aus Berlin, deren Mann ist vor zwei Jahren geflüchtet aus Syrien und etabliert sich jetzt. Und sie ist mit den Kindern immer zu Fuß unterwegs. Sie hat es Problemviertel genannt, wo auch immer in Berlin. Sie wird ständig rassifiziert, sie wird ständig beleidigt. Sie hat ständig diesen Alltagsrassismus, weil sie halt zu Fuß unterwegs ist. Und sie sagt, mein Mann will nichts

lieber, als endlich diesen dicken BMW fahren. Weil er das Gefühl hat, in Deutschland gehört man nur dazu, wenn man so eine dicke Karre fährt. Und die hat mir geschrieben, und du hast mir mit deinem Buch die Erlaubnis gegeben, wütend zu sein, dass dem so ist, weil sie wiederum Autofahren hasst und Autos hasst. Aber wir bringen Menschen - und das ist so, warum ich da jetzt diesen Anker setze zum Autofahren - wir bringen Menschen natürlich dazu, zu denken: Job, Auto, Haus. Und das zu durchbrechen und das zu beobachten bei Menschen, wo die dritte Generation vielleicht jetzt sogar auch schon in Deutschland lebt, finde ich ganz furchtbar. Dass wir als Deutschland so ein Wertesystem vermitteln, was sich über so ein Auto darstellt.

Carlo Masala (147:24)

Ich glaube, das Ganze ist vielschichtiger noch. Und das kenne ich aus meiner eigenen Jugend. Die Art und Weise, wie Teile des Auslandes auf uns gucken, ja, ist, die Deutschen sind die, die die geilen Autos produzieren. Und wenn du so ein geiles Auto fährst, dann hast du es in Deutschland zu was gebracht. Also es ist nicht nur die Innenperspektive, ja, sondern es ist auch die Außenperspektive. Und ich weiß von ganz, ganz vielen meiner türkischen Freunde, dass sozusagen, als die dann halt in dem BMW oder weiß der Teufel Mercedes in Sommerurlaub zurückgefahren sind in der Türkei, wo immer die herkamen, waren diese Leute hoch angesehen, weil das Auto vermittelte, die haben es in Deutschland geschafft. Also du bist in irgendwelche Dörfer gefahren, nach Anatolien oder sowas, wo selber kaum jemand ein Auto hatte. Und dann kommt halt der

Typ, der irgendwie vor 20 Jahren gegangen ist. Der kommt halt mit dem Mercedes Strich 8er und völlig egal, weiß ja keine Sau, wie du den gekauft hast und ob du den vom Schrotthändler gekauft hast und der gerade noch mal 5000 Kilometer fährt, war völlig uninteressant. Der fuhr mit dem Mercedes in das Dorf rein und die Leute wussten, der hat es in Deutschland zu was gebracht, weil das das war, wofür wir im Ausland stehen, ist halt deutsche Ingenieurskunst. Und das ist ... in vielen Industrieunternehmen sind es die Maschinen, die die Deutschen bauen. Bringst du mich jetzt zu deinem hässlichen Jugendbett?

Katja (148:53)

Da sitz ich drauf. War geil, ne? Also es ist so der totale Farbenflash. Aber ich wollte dich jetzt nicht durch die Farben... Ich hab einfach ehrlich gesagt gerade nur das Fenster aufgemacht.

Carlo Masala (149:06)

. Nein, alles gut. Für die Unternehmen sind es halt diese Maschinen, die wir bauen, die irgendwie toll sind und alles produzieren können. Und für den normalen Menschen sind es halt die geilen Autos, die wir bauen. Also es ist nicht nur sozusagen, dass die Leute das Gefühl haben, sie werden hier eher anerkannt ...

Katja (149:20)

Und wir schreiben ja Männern sogar, du kannst doch nicht das Tempolimit wollen, das ist das einzig Coole an Deutschland. Ich denke: Oh mein Gott, ich möchte weinen.

Carlo Masala (149:30)

Jetzt nochmal: Das ist zum Beispiel so eine Diskussion ...

Katja (149:33)

Das ist wie Gendern.

Carlo Masala (149:33)

... die verstehe ich bis heute nicht. Nee, also bei Tempolimit ist es ja noch schlimmer. Aber letzten Endes ... Ich schaue mir eine Autobahnkarte an und ich denke mir, wie viel Prozent auf deutscher Autobahn gibt es noch, wo du schneller als 120 fahren kannst? Das ist nicht mehr so viel. Was machen die Leute da eigentlich?

Katja (149:51)

Es sind tatsächlich mehr als gedacht, weil die Infrastruktur ist halt im Arsch. Da sind wir ja auch sehr gut drin, Infrastruktur nicht zu pflegen. Es sind tatsächlich mehr Kilometer ohne Tempolimit.

Carlo Masala (150:05)

Okay.

Katja (150:06)

Aber das Interessante ist wirklich, dass ... Ja, also ich habe jetzt die Zahlen nicht, welche baustellenbedingt sind. Du hast ja Tempolimits, das ist ja auch, was die Straßenverkehrsordnung usw. ist, wo Herr Wissing eigentlich rangehen wollte als Bundesverkehrsminis-

ter mit der Reform. Du musst ja immer Gefahr nachweisen. Also du darfst Tempolimits in der Stadt und sonst wo ja nur machen und auf der Autobahn, wenn da Gefahr ist. Will heißen, durch Tempolimits sind halt die Stellen entschärft, die sich schon als gefährlich herausgestellt haben. Und das war wirklich was, was mich nach diesem Angriff auf die Ukraine so fertig gemacht hat, dass das einfach sofort wieder irgendwo aus der FDP hieß, wir instrumentalisieren jetzt aber nicht den Ukraine-Krieg, um ein Tempolimit einzuführen ... wo das so und so viele Millionen Sprit spart und CO2 und wie auch immer. Und das mit der Erfolgsgeschichte, das ist ja genau das, was ich ... Jetzt muss ich nochmal aufstehen, weil die Tür aufgegangen ist. Was mit der Erfolgsgeschichte, da saß ich mit Cem Özdemir auf dem Podium bei der GLS Bank. Und da ging es auch so ein bisschen um Verkehrswende, weil die machen ja ganz coole Mobilitätsprodukte auch, die GLS Bank, macht auch Ladegrün, also kümmert sich da auch um Ladeinfrastruktur, und dass du mit der Karte bezahlen kannst und so weiter und so fort. Und da sitzt da neben mir ein Stuttgarter, und auch der fängt dann an mit dem Arbeiter vom Band. Das ist doch der Traum, und das können wir dem nicht wegnehmen, und das hat auch einen Wert. Das sind so Momente, wo ich eine ganz große Bedrückung und Einsamkeit verspüre, dass das das Versprechen von Deutschland ist. Aber wenn ich mich auf die Suche begeben, was das denn sonst sein könnte, habe ich auch keins. Das merke ich dann halt auch. Also das ist schon was, das muss ich anerkennen, dieses Auto, das ist durch diese Werbeindustrie, durch die Lobbyisten und so weiter,

auf ein Podest geraten, wo nichts anderes hinreicht. Da brauchst du kein E-Bike hinstellen oder so. Also das ist schon ...

Carlo Masala (152:08)

Ja, das ist alles kein Argument zur Beibehaltung. Ich wollte nur sagen, als du von der Frau aus Berlin erzählt hast ... er wird sicherlich in seinem Herkunftsland anders betrachtet, wenn er jetzt ein deutsches Qualitätsauto fährt und keinen Ford oder weiß der Teufel was, einen VW Polo oder sowas. Das ist schon ein Problem, In der Tat. Das ist natürlich der zentrale Punkt. Also du kannst nicht dieses Land ... dieses Land darf nicht dafür stehen, dass das dicke Auto, egal wozu, wie man zu dem Auto steht, sozusagen das Aufstiegsversprechen ist.

Katja (152:46)

Mhm.

Carlo Masala (152:47)

Dieses Land muss sozusagen attraktiv dafür sein, dass du hierher kommst, weil du weißt, deine Kinder werden es ja besser haben. Und deine Kinder haben hier eine Möglichkeit zu einem sozialen Aufstieg, den sie möglicherweise in ihrem Herkunftsland nie haben würden. Wenn das nicht das Versprechen von Deutschland ist für die Menschen, die hierher kommen, sondern das Versprechen ist sozusagen ein materieller Wohlstand, dann wird das nicht lange anhalten, weil dieser materielle Wohlstand, das sehen wir tagtäglich ... Deswegen habe ich diesen ... also soziologisch gesehen, gibt

es natürlich die mittlere Mittelschicht. Aber deswegen habe ich die auch angesprochen, weil wir in allen Studien sehen, dass die halt auch diese Wohlstandsverluste erleiden. Wenn du vergleichst, was die vor 20 Jahren sich noch leisten konnten und was die sich heute leisten können, dann ist da schon eine riesige Kluft dazwischen. Und das kann halt nicht nur in der Fortführung materieller Dinge sein, sondern die Erzählung muss eine andere sein und nicht nur die Erzählung, sondern auch die Realität.

Katja (153:44)

Ja, zumal ja da auch so viele Probleme dran hängen. Es ist ja nach dem Eigenheim oder der eigenen gekauften Wohnung die größte Anschaffung.

Carlo Masala (153:54)

Genau, richtig.

Katja (153:55)

Mit täglichem Wertverlust und laufenden Kosten und absurden Krediten. Und das ist halt das, was ... Also wäre es nicht so schädlich für alle, hätte ich schon fast eine Faszination. So, das ist ja so ein System. Da hat Hitler ja angefangen mit. Und es gab noch nicht mal private PKW, da gab es ja schon Autobahnen. Also das war auch nochmal ... Und ich habe jetzt ... mit einem Herrn werde ich einen Podcast aufnehmen, was mich sehr freut, der Design-technisch auf alles Mögliche schaut. Und der hat mein Buch gelesen, hat mich angesprochen wegen Stadtdesign. Also dass wir da mal

drüber sprechen, wie Räume auch ins Auto drängen können. Und dann haben wir das Vorgespräch geführt und er hat sich unfassbar aufgeregt über die neuen Autos. Weil er meinte, wenn du da die Logos wegnimmst und du machst nur noch die Silhouetten, kann ich dir nicht mehr sagen, wer ist hier eigentlich wer. Und dann hat er mir Designer-Namen genannt, die ja auch hinter bestimmten Autos stehen. Er sagte mir nicht alle was, aber das hatte ja auch was mit einer Wertschätzung zu tun für das Gesamtkunstwerk, sage ich jetzt mal. Und es gab ja auch mal den Sonntagswagen, den man nur sonntags fuhr, weil man ihn hegte und pflegte. Und es war nicht so ein krasses Konsumgut, was eigentlich so überteuert war. Und das ist halt das, was ich total spannend finde, tatsächlich, dass dieser Ruf sich immer noch hält. Es ist so ähnlich wie Made in Germany, dass es auch so ein gewisses Versprechen immer noch beinhaltet. Weil diese Ingenieurskunst ist ja eher in den letzten Jahren aufgefallen, dass sie lieber bescheißt, als wirklich Dinge zu verändern. Diesel-Skandal ist ja bis heute nicht aufgeklärt und wurde ja auch von amerikanischen Journalisten aufgedeckt. Und diese Autos ... Also dadurch, dass ich jetzt hier im Emsland bin, wo es ja auch nur diese Vollsortimenter gibt, wo ich für meine Eltern einkaufe und wenn ich auf diesem Supermarktplatz stehen, denke ich, das ist so der traurigste Ort der Welt. Weil das alles so in meinen Augen wirklich Beleidigungen sind an meine optischen Maßgaben.

Carlo Masala (156:03)

Es ist ja in der Tat so: Also ich meine, ich komme jetzt aus einer ... Also mir sind Autos relativ egal. Ich war nie sozusagen dieser Auto-

freak. Aber ich gucke mir die Sachen dann doch schon an. Und ich finde, also wenn ich jetzt zum Beispiel ... Mein Standpunkt zu SUVs war immer, ich habe nie verstanden und verstehe es bis heute nicht, warum man in der Stadt lebt und sich ein SUV kauft. Also ich komme sozusagen elterlicherseits zweimal aus Bergen. So. Und einer meiner Onkels wohnte in einem Dorf, man hat sozusagen auf dem Berg sein Gut. Und dass der sich irgendwann mal so einen Wrangler angeschafft hat, fand ich völlig normal, weil kein scheiß normaler Wagen schafft es auf diesen Berg rauf. Also der braucht sozusagen diese Zugmaschine, um da hochzukommen. Aber ich verstehe bis heute nicht, warum diese Panzer in der Stadt rumfahren. Weil sie sind in der Stadt einfach kontraproduktiv. Also sie sind einfach fucking kontraproduktiv. Die Straßen sind zu eng. Ja, alles an diesen Wagen sozusagen spricht gegen die Stadt. Und sie sind dann noch nicht mal so, dass ich mit denen einen Berg hochfahren kann. Das sind ja nur die ganz wenigsten. Also die meisten SUVs sind ja normale Pkws. Die sind einfach nur höher gelegt und haben irgendwie mehr Zug, also mehr PS. Aber damit komme ich noch mal keinen vernünftigen Berg hoch. So. Und sie sehen alle hässlich aus. Also aus allein ästhetischen Gründen würde ich mir nie so einen Wagen kaufen, weil ich mir denke, er sieht einfach scheiße hässlich aus. Ich will, wenn ich einen Panzer fahren will, dann rufe ich Freunde von mir an aus der Panzerkompanie und sage, kann ich vorbeikommen, kann ich mich in den Leo reinsetzen und ihr fahrt mich ein bisschen rum. Dann fahre ich Panzer. Aber ich brauche nicht so einen Behelfspanzer, der irgendwo in der Stadt rumfährt

und der eigentlich mehr Probleme bereitet als alles andere. Also, Entwicklung, die ich nie verstanden habe.

Katja (157:56)

Ja, gibt es aber noch einen obendrauf, und das sind die aktuellen Elektro-Boliden. Also unglaublich schwere Pkw. Und wir alle wissen, wenn wir batterieelektrisch fahren, dass das halt auch eine Auswirkung hat auf die Reichweite. Und das ist so was, die machen ja sogar vorne noch einen Kühlergrill. Also gerade BMW ist so für mich mit die hässlichste Gruppe da vielleicht auch, die fast schon mannshohe Kühlergrills hat, wo du da als 1,68-große Katja davor stehst und die dir bis hier oder hier gehen. Und wo wirklich noch nicht mal das autonome Fahren das Problem ist, sondern Kinder einfach nicht zu sehen sind. Und Raoul Krauthausen wurde ja in Berlin in seinem Rollstuhl sitzend am Zebrastreifen umgefahren, weil die einfach nicht, also die sehen da nichts. Und dann kommen aber wieder die Techno-Dudes und sagen mir, aber es gibt doch so viel Technologie, so viele Sicherheitssysteme. Erstens sind die Sicherheitssysteme ja meistens eher nach innen gerichtet denn nach außen. Und zweitens sind die nicht serienmäßig. Will heißen, der Käufer oder die Käuferin muss die Bereitschaft haben, da überhaupt was für zahlen zu wollen und es anzuschalten.

Carlo Masala (159:12)

Ja, genau. Ja, und ich finde es generell spooky. Ich meine, wir haben ja diese Leute bei uns auf dem Campus, die, ich glaube, es ist Audi, aber ich bin mir nicht sicher, für Audi diese Technologie wei-

terentwickeln und machen. Und manchmal suchen die halt Probanden. Da ist schon ein paar Jahre her, dann habe ich mich gemeldet und dann habe ich mich halt sozusagen in so ein Auto rein gesetzt, das autonom gefahren ist. Und ich finde das spooky. Also ich finde das spooky, irgendwo zu sitzen, in einer Situation, die potenziell gefährlich ist und Autofahren ist potenziell gefährlich, und da nicht eingreifen zu können vernünftig. Und nie das Gefühl zu haben, ich habe die Kontrolle, also auch wenn ich Fehler mache, aber dann sind es meine Fehler, also ich habe die Kontrolle über dieses Ding. Deswegen kann ich dem nichts abgewinnen. Also ich kann dem überhaupt nichts abgewinnen. Weil ich das einfach als Prinzip verdammt gefährlich finde. So und wie gesagt, und wenn die mir dann erklären, eines ihrer größten Probleme ist der fünfjährige Junge oder das fünfjährige Mädchen, dann denke ich mir, dann lassen wir den ganzen Scheiß.

Katja (160:14)

Ja, ich habe ja auch eine Folge mit einer Dame von Bosch, die in Asien arbeitet, gemacht über das autonome Fahren. Die hat erstmal diese ganzen Levels erläutert, was das überhaupt bedeutet, Level 1 bis 5, was auch immer, im autonomen Fahren. Die meinte auch, dass das bis es in dieses 100% geht, das wird ewig dauern. Aber sie meinte, vielleicht brauchen wir das ja auch nicht. Also dass man einfach eine gewisse Ehrlichkeit in der Debatte braucht. Auf einer Landstraße ist das ein anderes Ding, als wenn du dich in den Stadtverkehr bewegen wollen würdest. Und ich habe aber auch da wieder das Gefühl, da darfst du überhaupt kein Fragezei-

chen dran machen. Dann sitzt du da aber und unterhält dich mit den Dudes, die mit dir auf dem Panel sitzen und sie schwärmen davon. Und dann sagst du als Katja, aber das ist doch schon ... Also sie denken das schon auch als ÖPNV dann, oder? Oder du denkst, nee, die haben gedacht, privater Pkw und dann fährt der halt nach Hause, wenn ich ihn nicht brauche. Und das ist so, finde ich, dieses krasse ... Also das ist das Wort Spurrillen eigentlich ganz schön, dass man immer wieder doch in dieses Ding zurück will, was so ein bisschen so ist wie immer, nur ein bisschen anders. Wir machen halt jetzt elektrische Antriebe. Komm, Katja, dann ist es doch, was sie immer behaupten, CO2-frei oder grün. Also das ist halt ... Also ich musste gerade an meine Interrail-Tour denken, weil da war ich ja in Städten, die umgestaltet werden, auch relativ rigoros. Und was du gerade hattest mit dem Problem der Mieten, das ist zum Beispiel in Barcelona, ist diese Superblock, also dass man nicht mal durchfahren kann durch aneinandergereihte Blocks, ist komplett nicht das Ding, sondern es ist ein komplettes Konzept. Weil Barcelona hat seit unfassbar vielen Jahren konstante Einwohnerinnenwerte, aber der Speckgürtel in Richtung Katalonien ausstrahlend, ist verdoppelt, weil die alle auch nach außen gezogen sind, rein pendeln und allen, die in Barcelona wohnen, krasse Probleme machen. Und die Bürgermeisterin macht grün und blau, also bepflanzen und bewässern. Sie enteignet große Gebäude und macht daraus sozialen Wohnungsraum, um die Leute wieder reinzuholen. Sie holt Industrie wieder zurück in die Stadt. Wir haben ja auch Industriegebiete, wenn man da mal durchfährt, denkt man Dystopia. Also da habe ich so ein Gefühl von Konzept, während ich beim Au-

tonomen fahren einfach nur denke: Gute Idee, aber ... Ja, und was jetzt? Also, es muss irgendwie doch noch andere Sachen geben, die wir verändern.

Carlo Masala (163:05)

Ja, womit wir wieder zu diesen Zwangsdingen kommen. Ich weiß nicht, welche Stadt das ist. Ich habe das erst vor zwei, drei Tagen gelesen. Die muss, glaube ich, irgendwo in Mittel- und Osteuropa sein. Aber ich bin mir nicht sicher. Da hat vor Jahren ein Bürgermeister gegen den mehrheitlichen Widerstand der Bevölkerung die Innenstadt autofrei gemacht. So, und als er das gemacht hat, waren halt irgendwie 60 Prozent der Leute dagegen. Und dann hat er das trotzdem gemacht. Und jetzt irgendwie unlängst, der neue Bürgermeister hat sich überlegt, das wieder aufzuheben. Und die Mehrheit der Leute ist dagegen. Und das führt halt zu so einem Punkt, das hat eigentlich gar nicht was mit Zwang zu tun, sondern mit politischer Entscheidung, der für mich immer ganz wichtig ist, auch in meinem eigenen Bereich. Wo ich immer sage, wenn wir in Deutschland nicht über die Geschichte Bundeskanzler gehabt hätten, die politische Entscheidungen getroffen haben gegen den Mehrheitswillen der Bevölkerung, dann gäbe es bestimmte Sachen nicht. Und alle die Sachen, die die getroffen haben im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik, zwei, drei Jahre danach war die Mehrheit der Bevölkerung dafür. Also es ist letzten Endes, das ist immer so dieser Punkt, also du hast einen Widerstand, jetzt auch in deinem Metier Verkehrswende, du hast vielleicht einen gesellschaftlichen Widerstand, aber ganz, ganz oft ist die Erfahrung,

dass wenn du dich darüber hinwegsetzt, ein paar Jahre später die Bevölkerung mehrheitlich das, was du gemacht hast, befürwortet.

Katja (164:50)

Das ist Führungsqualität.

Carlo Masala (164:51)

Genau, und deswegen verstehe ich nie, dass man sich von momentanen Stimmungslagen beeinflussen lässt, weil letzten Endes ist es immer eine Frage der Umsetzung. Also du musst die Sachen natürlich so umsetzen, dass die Leute damit zufrieden sind, dass die Leute sehen, was das für ein Vorteil für ihr Leben oder weiß der Teufel was bringt. Aber letzten Endes boils down zu der Notwendigkeit politischer Führung. Und das ist ganz ganz oft, was in den letzten Jahren komplett verloren gegangen ist. Weil dieses Schauen auf Umfragewerte ist was Momentanes. Und das heißt nicht sozusagen, dass das in zwei Jahren noch genauso sein wird, weil setz es um, setz es vernünftig um, und die Wahrscheinlichkeit, dass in zwei Jahren die Leute damit zufrieden sind, sich daran gewöhnt haben, ist wesentlich größer als, dass sie in zwei Jahren sagen, was für eine Scheiße da gebaut worden ist. Und da kommen wir auf so ein generelles Problem politischer Eliten, nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, sondern in ganz ganz vielen Ländern, dass halt man sich sehr treiben lässt von diesem momentanen Stimmungsbild. Und deswegen glaube ich, dass so eine Verkehrswende, wie du sie propagierst, oder generell eine Verkehrswende, also nicht easy machbar wäre, aber letzten Endes immer davon ab-

hängt, dass es sozusagen Leute an der Spitze gibt, die das politisch wollen und die das dann auch umsetzen. Und die haben die halt immer nicht, weil diese Leute sehr schnell vor Aktivitäten von Lobbyorganisationen, egal welcher Art, gesellschaftlichen Stimmungsbildern, die momentan sind, einfach zu stark beeinflussen lassen.

Katja (166:31)

Ja, da sind wir halt beim fossilen Patriarchat, was einfach alle Möglichkeiten der Beeinflussung hat. Und ich bin mittlerweile durch meine Lesereise - ich muss mal überhaupt mal ausrechnen, wo ich überall war - ich bin durch meine Lesereise, wo, weiß ich nicht, zwischen 50 und 200 Leuten immer so waren, einfach überzeugt, dass wir schon eine Mehrheit haben, in dem Sinne, dass da schon so viele ja auch waren, die mitgestalten, die das schon machen. Und dann gibt es viele, die sagen, ich hätte das gern, aber ich weiß gerade nicht, was ich da helfen kann, aber macht mal. Und die, die dagegen sind, und das fand ich so entsetzlich an dieser Friedrichstraße auch in Berlin, wie schnell da wieder umgeflogen wurde, weil irgend so eine Weinhändlerin in einer Nebenstraße letztlich auch eine Verkehrswende will. Sie war halt nur genervt, dass bei ihr die Autos fahren. Und anstatt dass sie sagt, sperrt bitte auch meine Straße, sagte sie, macht die Friedrichstraße wieder frei. Frei für Autos. Und ich glaube, was die Bürgermeisterinnen, und es sind in der überwiegenden Mehrzahl tatsächlich Frauen, die machen es auch nicht besser, da bin ich komplett bei dir, aber sie sehen halt andere Dinge ...

Carlo Masala (167:39)

Das ist genau der Punkt für feministische Politik. Die sehen andere Dinge. Das ist genau der Punkt.

Katja (167:42)

Das ist halt das, wo sich dann Leute auch gesehen fühlen, die bisher überhaupt keine Rolle gespielt haben. Also Birgit Hebein war Vizebürgermeisterin in Wien und ist dann auch abgewählt worden, weil sie so autofreie Denke hatte. Die hat als erstes die prekären Stadtviertel in Wien autofrei gemacht, damit die Leute sich nicht umbringen in ihren zu kleinen Wohnungen mit vielen Leuten. Und da verstetigen sich auch grad Sachen, in Paris verstetigen sich auch grad Sachen, die aufgrund der Pandemie einfach mal gemacht worden sind, weil dieses Momentum da war. Wir müssen den ÖPNV entlasten oder was auch immer. Und diese Frauen, die in Barcelona, Madrid, Paris an der Macht sind, die haben Bock auf Gestaltung. Und ich sage immer, wird man sich an einen Volker Wissing erinnern oder an Hidalgo in Paris? Das ist halt eine Eitelkeit, die ich hätte, dass alle wissen, Katja Diehl steht für das, und im Rückblick alle wissen, Katja Diehl stand für das und das. Aber einfach dieses Status quo verwalten, sorry, ich bin Beamtenkind, ich darf das sagen, da kann ich auch Beamter werden oder Beamtin. Aber ein Wählervertrauen, ein Wählerinnenvotum zu bekommen und dann vier Jahre nur ein weiter so zu betreiben, weil ich dann auch zu dieser privilegierten Gruppe vielleicht gehöre und dann Gleiche unter Gleichen, das wäre mir ehrlich gesagt zu laff. Also da

bin ich auch wieder bestätigt, weil ich wurde durchaus schon mal gefragt, in die Politik zu gehen. Das ist mir zu blöd.

Carlo Masala (169:23)

Nein, das kann ich super gut nachvollziehen. Also natürlich wäre es der Anspruch, ich glaube, den hätte ich auch an mich, nachhaltig für etwas in Erinnerung zu bleiben. Und nicht sozusagen der Anspruch, dafür in Erinnerung zu bleiben, dass ich es geschafft habe, keine Ahnung, 15 Jahre den Job zu haben. Was ja immer bedeutet, du versuchst nichts durchzubringen. Wenn du was durchbringst, ist das Risiko des Scheiterns ja immer damit verbunden. Des politischen Scheiterns. Und deswegen, klar, es wäre immer mein Anspruch, genauso wie deiner, zu sagen, wenn ich politisch aktiv werden würde, möchte ich, dass sich die Leute an mich erinnern, weil ich für ein bestimmtes Projekt stand, das ich hoffentlich dann erfolgreich durchgesetzt habe. Und nicht sozusagen jemand zu sein, wo die Leute sagen, ja, der war lange da, aber was er so wirklich gemacht hat, keine Ahnung. Der steht für nichts. Also der steht nicht für dieses eine Projekt, das er durchgeprügelt hat, auch gegen alle Widerstände. Oder über das er dann gescheitert ist, was ja auch in Ordnung wäre, aber er steht für dieses eine Projekt.

Katja (170:29)

Ja, zumal diese Definition von Scheitern eh sehr schräg ist. Als Leute erfahren haben, dass ich mich selbstständig mache, wurde ich auch gefragt, warum? Da denk ich so, das ist echt eine komische Mentalität. Und bestimmte Dinge in meinem Leben würden

andere wahrscheinlich auch als Scheitern sehen. Aber ich sehe das auch ähnlich, das ist ja dann nur der Beweis, okay, so geht's nicht, mach's mal anders. Und wer nicht so ein bisschen was riskiert in dem Sinne ... Also, Anne Hidalgo kann sich, glaub ich, nicht retten vor Delegationen aus dem Ausland, die zu ihr kommen und das erklärt bekommen wollen, was sie da macht, wenn sie in Paris verhasst ist bei ganz vielen Etablierten. Weil sie halt was mit den Autos macht und so. Und weil sie bestimmt auch Dinge macht aufgrund der Struktur von Paris, die nicht immer sofort allen Vorteile bringt. Aber da wär ich doch diejenige, die das total cool findet, international die Leute zu empfangen, als solch eine Veränderin wahrgenommen zu werden. Und ich glaub, das ist halt eine Fähigkeit, die deutsche Politiker zu wenig haben, sich für die richtigen Sachen hassen zu lassen, auch mal als Momentum.

Carlo Masala (171:41)

Absolut.

Katja (171:42)

Einfach mal zu sagen, ich weiß, ist jetzt kacke. Bei der Pandemie haben wir's auch gesagt, ihr bleibt jetzt mal zu Hause. Und alle deutschen Unternehmen, die das leisten können, machen jetzt mal Homeoffice. Da wären die ja vorher ... noch jedweder Politiker wahrscheinlicher gewesen, ja, es funktioniert nie. Und das ist so das, wo ich so ein bisschen traurig bin, dass man nicht bei solchen Dingen ... und das liegt, glaube ich, schon daran, dass solche Menschen vielleicht diese Menschen auch nicht kennen, denen Auto-

freigeben eine echte finanzielle und mentale und was auch immer Entlastung wäre. Und Menschen in Armut hätten dann 300 bis 500 Euro mehr im Monat im Haushaltsbudget und haben nicht diese alten Karren, die immer wieder Reparaturen haben und so. Das ist halt das, was ich so ... dann aber wieder, um zu der anderen Frage von dir zurückzukommen, als Hoffnung habe, dass da in 2023, um vielleicht auch jetzt mal aufs nächste Jahr zu gucken, ein ganz neuer Zusammenschluss von Veränderinnen geschieht. Dass ich vielleicht irgendwann mit Menschen, Klimabewegung, Pflegekräfte, was auch immer, für benachteiligte Gruppen ... in dem Sinne: Wir hatten keine politische Aufmerksamkeit im ersten politischen Jahr der Bundesregierung, wir gehen jetzt mal zusammen. Und ich kenne Leute aus der IG Metall, die was mit mir machen wollen, die für die Autoindustrie arbeiten, die sagen, es geht so nicht klar, was jetzt ... Wir brauchen gute Jobs! Und die liegen nicht im privaten PKW. Und der Eine hat zu mir gesagt, ob ich Rollatoren baue, oder ne Bahn oder ein Auto, das ist doch für meine Jungs egal. Hauptsache, die haben einen gut bezahlten Job. Ist glaub ich das, was ich als Hoffnung habe.

Carlo Masala (173:19)

Ja, jetzt komme ich halt und halte dagegen: Meine Befürchtung ist, dass - jetzt nehmen wir mal an, dieser Krieg würde irgendwann mal 2023 durch irgendwas enden - diese ganze Politik und diese ganze Gesellschaft nach drei Jahren Ausnahmezustand in so eine Lethargie verfällt, weil sie eigentlich jetzt erstmal genug hat und sich ausruhen will. Also ich sehe das Problem. Ich bin ja deiner Meinung,

dass letzten Endes die letzten drei Jahre auf unterschiedlichen Ebenen gezeigt haben, wie reformbedürftig unsere Gesellschaft und unser Staat ist. Meine Befürchtung ist, dass, wenn jetzt die Belastung, die durch diesen Krieg auf der deutsche Gesellschaft liegt, wenn die mal weg ist, dass die deutsche Gesellschaft ganz einfach sagt, die deutsche Politik, Gott sei Dank, jetzt erstmal weder Pandemie noch Krieg, jetzt erstmal sozusagen ruhige Kugel schieben. Und das ist das, was ich bei Corona sehe, jetzt weniger bei dem Ukraine-Krieg, weil da sind wir noch drin. Bei Corona sind wir auch noch drin, aber da haben wir schon zwei Jahre. Ich sehe, also diese Corona-Pandemie hat die Dysfunktionalitäten dieses System so deutlich aufgezeigt. Und meines Wissens - korrigier mich - sehe ich nirgendwo den Versuch diese Dysfunktionalitäten anzugehen und zu beheben.

Katja (174:58)

Ich bin auch nicht optimistisch genug, weil das ist ja das Gemeine an meinem Verkehrswende-Thema. Mich treibt ja diese Ungerechtigkeit an, die ich, seitdem ich da in der Branche arbeite, einfach so krass sehe und sage, ihr lügt doch nur, dass sich die Balken biegen so. Und ich hätte natürlich gedacht, wie schön wäre es doch gewesen, aus einer gewissen Solidarität heraus, diese Autozentrierung aufzulösen und zu einer Wahlfreiheit zu machen. Da ist aber kein Interesse dran, das sehe ich genauso wie du, da gibt es überhaupt keine intrinsische Motivation. Was kommt jetzt? Die Klimakatastrophe. Und da ist der Verkehr das Sorgenkind, der macht Volker Wissing sogar noch mehr Emissionen als in den 90er Jahren. Wir

haben steigende Zulassungszahlen, die Autos werden immer größer, es gibt mehr autolose Haushalte, aber auch mehr Haushalte mit drei bis vier Autos. Und das wird von unserem Bundesverkehrsminister ja als Erfolg der Autoindustrie gesehen und nicht als Misserfolg der Verkehrspolitik. Und ich bin bei dir, den Optimismus nicht zu haben, dass das was Politisches wird. Ich sehe zwei Faktoren. Erstens die EU mit ihren Gesetzgebungen, weil da wurde schon heftigst lobbyiert und da wurde auch wieder reingewaschen. Und dass man jetzt so Flottengrenzwerte ... und die schweren Autos werden nicht reingerechnet. Also wenn du dich da rein denkst, diese Macht, unfassbar. Also EU-Gesetzgebungen, EU-Klimaziele, Green Deal und so weiter sehe ich da. Und ich sehe tatsächlich, so hart wie das klingt, die Möglichkeit, wenn dieses mit dem Kollabieren der privaten Autoindustrie anfängt, dass sie wirklich vielleicht doch die Chance sieht, zu sagen, hey, wisst ihr was, wir haben total gute Skills, vielleicht helfen wir euch doch mal, weil mit dem Bahnausbau, das kriegt ihr ja nie so schnell hin, ihr braucht ja Züge. Vielleicht ist das der Druck, den es braucht, um diesen Wandel zu geben, aber ich glaube, die lutschen den Verbrenner noch so lange aus, wie es geht, weil da die großen Margen drin sind. Die wollen nicht grün werden, weil das ist nicht das Geld, was sie haben wollen. Und das sind aber die beiden Faktoren, wo ich denke, vielleicht kommt es darüber zustande, dass diese Lethargie, die ich in der Autoindustrie eigentlich seit dem ersten Autogipfel, spätestens bei Angela Merkel - 2011 war der - seitdem ist diese Branche Lethargie, vielleicht ist das der Kick, den die dann brauchen, dass da irgendwie Druck drauf kommt.

Carlo Masala (177:29)

Okay.

Katja (177:31)

Weil die Lethargie der Bevölkerung, da bist du optimistischer als ich, die sehe ich jetzt schon. Weil Kreuzfahrten schießen in die Höhe. Der Hamburger Flughafen verzeichnet mehr Flüge an manchen Tagen als vor Corona. Es gibt ein unglaubliches Nachholbedürfnis. Und es gibt, glaube ich, sogar noch mitschwingenden, unterbewussten Gedanken schnell noch auf die Malediven, solange das noch geht. Und da sind natürlich die preislichen Strukturen aufgrund dieser ganzen Subventionen, die es so gibt, einfach auch so gemacht, dass es kein Problem ist. Und das ist aber was, wo einfach auch durch die ganzen Statistiken, die ich so kenne: das Problem beginnt ab mittlerer Mitte. Da drunter machen die Leute kein Problem.

Carlo Masala (178:17)

Ja klar, das ist genau die Schicht, die für alles entscheidend ist. Also es sind nicht die reichen Leute, es sind nicht die armen Leute, sondern es ist soziologisch gesehen diese mittlere Mitte, die für vieles entscheidend ist. Ja, absolut.

Katja (178:33)

Dann musst du jetzt aber ... weil ich muss gleich aufs Klo. Wir reden seit drei Stunden. Voll cool. Da musst du jetzt aber einen optimistischen Abschluss finden, finde ich.

Carlo Masala (178:44)

Oh, Dio mio!

Katja (178:45)

Ja, komm, du bist doch der ... Ich habe übrigens noch nie Game of Thrones geguckt, muss man das gucken? Oder hast du das nur aus winkelzugtechnischen Beobachtungen geguckt?

Carlo Masala (179:00)

Nein, in der Tat, ich habe das angefangen zu gucken, weil ich ziemlich in diesem Fantasy-Genre drin bin. Oder drin war, sagen wir es jetzt mal so. Und ich habe das erst angefangen zu gucken, als ich sehr viel gelesen habe von amerikanischen Kollegen und Kolleginnen, inwieweit Game of Thrones so eine Allegorie auf Theorien der internationalen Politik sei. Das fand ich superskeptisch. Und dann hab ich gesagt, jetzt muss ich mir mal angucken, um meine Skepsis einfach zu bestätigen, dass das totaler Bullshit ist mit diesen Theorien der internationalen Politik. By the way, die Skepsis hat sich bestätigt. Aber die Serie hat mich super gefesselt. Die hat mich wirklich super gefesselt. Ich würde sie jedem empfehlen. Das Problem ist aber, und da fangen wir schon an, also sie erfordert eine hohe Aufmerksamkeit. Und eigentlich ist es auch nicht schlecht, sie zweimal zu gucken, weil man beim ersten mal Sehen ganz, ganz vie-

le Sachen einfach nicht peilt, die da sind. Also es ist relativ zeitintensiv und wenn man diese Zeit nicht aufbringen will, dann sollte man sie auch nicht gucken. So.

Katja (180:06)

Und immer einen Zettel und einen Stift dabei. Also ich habe angefangen und habe dann irgendwann gedacht, ey, erstens tragen die Frauen echt wenig Klamotten und dann ging das los mit diesem Kopfplatz. Also man guckt solche Serien ja normalerweise in so einem halbмüden Zustand, ich zumindest.

Carlo Masala (180:27)

Das ist genau der Punkt, das kannst du da nicht machen.

Katja (180:28)

Warum, wie jetzt nochmal, der Typ, der immer auf dem Rücken getragen wird, der hat ... Hhhh

Carlo Masala (180:37)

Ja, ja, und dann hast du natürlich auch solche Sachen, wie dann gewöhnst du dich an die ganzen Figuren. Und dann bist du in der dritten Staffel und da kommt die Bluthochzeit. Die werden dann nämlich alle umgebracht. Und dann stehst du da und denkst, ja scheiße, das Ganze fängt wieder von vorne an. Du kannst dich wieder an neue Figuren gewöhnen. Weil alles das, was dir lieb und vertraut war, irgendwie in den ersten drei Staffeln, ist plötzlich tot.

Katja (180:58)

Auf einmal wurde die Lindenstraße gesprengt.

Carlo Masala (181:01)

Ja, genau so, genau so. Das ist genau so, wie wenn nach Folge 50 Else Kling und Benny Beimer einfach tot sind und neue Leute kommen.

Katja (181:10)

Oh, Mann, ey. Das war voll kurzweilig. Ich habe nämlich gerade aus Versehen auf die Uhr geguckt. Ich hätte jetzt nicht gedacht, dass wir schon drei Stunden quatschen. Bin ja mal gespannt, ob das irgendwann wer zu Ende hört.

Carlo Masala (181:23)

Keine Ahnung, ich hoffe. Aber es hat mir totalen Spaß gemacht. Ist ne coole Idee.

Katja (181:28)

Dann lass uns doch optimistisch auf das 2023 gucken, dass wir zusammen einen Kaffee oder Rotwein trinken.

Carlo Masala (181:35)

Alles klar. Ich bin übrigens im Januar nirgendwo dort, wo du bist.

Katja (181:41)

Dann ist das auch schon mal geklärt. Dann hoffe ich auf den Februar, sagen wir es so.

Carlo Masala (181:46)

Aber wenn du in Berlin ohnehin wohnst, da bin ich schon relativ oft.

Katja (181:49)

Ja, das wär doch cool. Dann dir jetzt noch einen schönen Abend und danke für deine Zeit.

Carlo Masala (181:54)

Ich danke dir für die Einladung.

Katja (181:57)

Bis dann!

Carlo Masala (181:58)

Das war mir wie das letzte Mal ein Fest. Ciao! Mach's gut!

Katja (182:00)

Ciao.